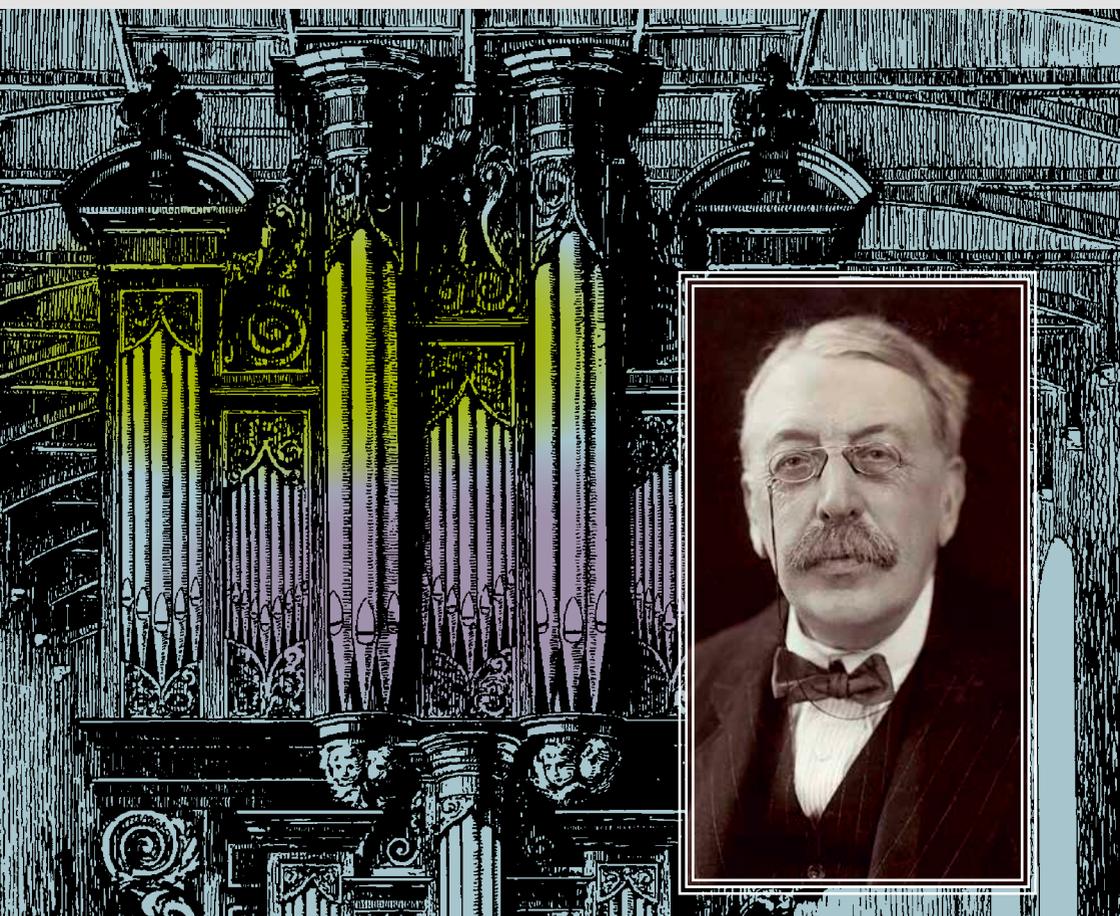


FORUM KIRCHENMUSIK



Zeitschrift des Verbandes evangelischer Kirchenmusikerinnen
und Kirchenmusiker in Deutschland

www.kirchenmusik-vem.de



Musikgeragogik: Interview mit Jutta Michel-Becher. **WeiterSINGEN** – Landeskantor:innen im Gespräch, Beitrag 5: Wie geht es unseren Seniorenchören? Interview mit vier Seniorenchor-Leiter:innen.
Shaun Yong /Tobias Willi: Charles Villiers Stanford (1852–1924). **Martin Geisz:** Jean Langlais (1907–1991) Orgelmusik für den Gottesdienst. **Musik im GEMA Onlineportal melden.** Wir klären die wichtigsten Fragen. **Berichte:** 3. Deutscher Evangelischer Posamententag; 100 Jahre Kirchenmusikschule Eckernförde; Fachtagung Kirchenmusikvermittlung. **FORUM Service:** Das Patchwork des „Elias“ – Libretto zu Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium. **Von Personen:** Samuel Kummer †. **Neue (alte) Orgeln:** Pauluskirche Halle (Saale) – Orgelbau nach vorn gedacht.

Inhalt / Ausgabe 5.2024:



Musikgeragogik:

Interview mit Jutta Michel-Becher 3

WeiterSINGEN –

Landeskantor:innen im Gespräch
Beitrag 5: Wie geht es unseren Seniorenchören?
Interview mit vier Seniorenchor-Leiter:innen 7



Shaun Yong/Tobias Willi:

Charles Villiers Stanford (1852–1924) 12

Martin Geisz:

Jean Langlais (1907–1991) – Orgelmusik
für den Gottesdienst 20



Musik im GEMA Onlineportal melden

Wir klären die wichtigsten Fragen 24

Berichte:

3. Deutscher Evangelischer Posaunentag 27
100 Jahre Kirchenmusikschule Eckernförde 29
Fachtagung Kirchenmusikvermittlung 31



FORUM Service:

Das Patchwork des „Elias“ – Libretto zu Felix
Mendelssohn Bartholdys Oratorium 34

Sexualisierte Gewalt

Landeskirchliche Meldeadressen / Nachtrag 35
Namen und Nachrichten 38



Von Personen:

Samuel Kummer † 39

Neue (alte) Orgeln:

Pauluskirche Halle (Saale) –
Orgelbau nach vorn gedacht 41



Neuerscheinungen 44

NACHgedacht 52

75. Jahrgang / Heft 5
(September / Oktober 2024)
ISSN 1334-2340; München 2024
© Strube Verlag GmbH, München 2024

Gestaltungskonzept:

Petra Jerčić, München

Titelfotocomposing: Die Orgel der

Trinity College Chapel vor 1870
(Zeichnung von H. T. Lilley);
Charles Villiers Stanford, 1921.

Druck:

Memminger MedienCentrum,
Memmingen

Verlag

(Vertrieb / Leserservice):

Strube Verlag GmbH
Pettenkoferstr. 24, 80336 München
Tel.: 089 / 54 42 66-11, Fax: -30
E-Mail: zeitschriften@strube.de
Internet: www.strube.de

Herstellung:

KMD Hans Schott
Tel.: 095 21 / 95 10 12
E-Mail: kirchenmusik@schott-hassfurt.de

FORUM KIRCHENMUSIK

erscheint alle zwei Monate: Februar,
April, Juni, August, Oktober, Dezember

Erscheinungsort: München.

Bezugspreis: jährlich € 21,-,
Einzelheft € 5,50 (jeweils zzgl. Porto).
Bezug durch den Fachhandel oder
vom Verlag. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine Haftung über-
nommen. Besprechung unverlangt
eingesandter Literatur bleibt vorbehalten.
Kein Anspruch auf Rücksendung.

Anzeigen sind zu richten an:
Verlag Merseburger,
Naumburger Str. 40, 34127 Kassel
Tel.: 05 61 / 78 98 09-0, Fax: -16
E-Mail: anzeigen@merseburger.de

Anzeigen- und Buchungsschluss

für Beilagen: jeweils am 15. der geraden
Monate. Es gilt die Preisliste Nr. 24
vom 1.1.2020.

Beilagen:

Orgelbau Kisselbach, Baunatal:
„Orgel aktuell 2024“;
Merseburger Verlag, Kassel:
„Musik für Orgel-eine Auswahl“;
Michael Schütz Konzerte, Berlin:
„Michael Schütz live erleben“.

Impressum:

FORUM KIRCHENMUSIK
vormals „Der Kirchenmusiker“

**Zeitschrift des Verbandes
evangelischer Kirchenmusikerinnen
und Kirchenmusiker in Deutschland**
Begründet von Prof. Adolf Strube

Herausgeber: KMD Peter Ammer,
LKMD Beate Besser, Kathrin Menkens,
Prof. Dr. Birger Petersen

Redakteur: KMD Prof. Carsten Klomp
Eichelgasse 47, 97877 Wertheim
Tel.: 09342 / 2 40 40 23
redaktion@forum-kirchenmusik.de
www.forum-kirchenmusik.de

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen!



„... und wer den Talar anhat, der ist der Bestimmer.“

Manchmal muss man dankbar sein! Z.B. dafür, dass man sich die schwierige Eröffnung eines Editorials nicht aus den Fingern saugen muss. Dieser Anfang wurde mir sozusagen frei Haus bei einem Schulgottesdienst geliefert, in dem die Pfarrerin (!) meinte, den Kindern ganz volksnah erklären zu müssen, wer im Gottesdienst welche Rolle spiele.

Sofern man nicht davon ausgeht, dass sich die Bestimmerin mit dieser Formulierung nur den sprachlichen Duktus mancher Medienleute oder der Bundesinnenministerin zu eigen machen wollte, die ausschließlich dann in der rein männlichen Form sprechen, wenn es um eher negativ besetztes Personal wie Islamisten, Rechtsextremisten, Schleuser, Straftäter etc. geht, ist dieser Satz hinsichtlich ihres geistlichen Selbstverständnisses recht entlarvend.

Damit passt er wunderbar zu einer Diskussion, die wir kürzlich im Kreis der FORUM-Herausgeberinnen und Herausgeber hatten. Es ging um die Frage, ob wir einen im deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrerblatt 3/24 erschienenen Text nachdrucken wollen oder nicht. Hierin beschreibt die Theologin Dr. Katarína Kristinová unter der ungewöhnlichen Überschrift „Das Infantil“ ihre Wahrnehmung der aktuelleren Predigtkultur und, man muss es wohl so sagen, rechnet mit der von ihr beschriebenen Infantilisierung dieser Kultur ab. Der Text listet einige „Predigt“-Beispiele auf, die allerdings nur dann erheitern, wenn man sich während des Lesens nicht immer wieder sagen muss: „Kenn’ ich“.

Meinem ersten Gedanken („Der Text gehört ins FORUM“) folgte bald der zweite: Es ist eine Sache, wenn jemand in einer Fachzeitschrift über die Kollegen der eigenen Profession schimpft, aber es ist eine andere Sache, wenn der gleiche Text in der Fachzeitschrift der, sagen wir, Nachbar-Berufsgruppe auftaucht. Vor allem dann, wenn die beiden Gruppen in einem nicht immer völlig spannungsfreien Verhältnis zueinander stehen.

Diese Überlegung habe ich dann, zusammen mit dem Text, auch dem Herausgeber-Kreis übermittelt und die Antworten waren so ausführlich und spannend, dass sie alleine schon einen Text im Heft wert wären. Genau wie im Leserforum

des Pfarrerberblatts war es auch bei uns eine der intensivsten Diskussionen der letzten Jahre, die uns schlussendlich zu folgender Lösung geführt hat: Wir werden den Text nicht veröffentlichen, laden Sie aber ein, den im Netz leicht auffindbaren Text zu lesen und uns sehr gerne auch Ihre Gedanken hierzu mitzuteilen. Sie finden den Text über den nebenstehenden QR-Code oder indem Sie in Ihrer Suchmaschine die Stichworte „Pfarrerberblatt Infantil“ eingeben (im Internet heißt die Zeitschrift tatsächlich immer noch „Pfarrerberblatt“).



Ich selber kann nach 11 Jahren als (mittlerweile ehemaliger) Organist an der Heidelberger Uni-Kirche nicht wirklich über das Predigniveau der Uni-Theologen klagen (von der liturgischen Kompetenz sprechen wir ein anderes Mal ...). Andererseits sitze ich bereits seit 40 Jahren auf dem Orgelbock und auch im Urlaub besuche ich gelegentlich Gottesdienste und so kann ich durchaus von mancher Skurrilität berichten, die die Männerinnen und Männer des Wortes von der Kanzel herabpredigten. Mein Lieblingsbeispiel ist eine adventliche Lied(!) predigt über *Nun komm, der Heiden Heiland*, in deren Verlauf der Pfarrer 15 lange Minuten wieder und wieder behauptete, der Choral heiße *Nun kommt der Heiden Heiland* und ihn in offensichtlicher Unkenntnis der originalen Grammatik des Liedanfangs auch entsprechend auslegte.

Tja, dachte ich: Und morgen kommt der Weihnachtsmann. Aber bis dahin ist ja noch etwas Zeit, deswegen: Bleiben Sie trotzdem fröhlich,

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Carsten Klomp".

Carsten Klomp

Das Singen mit Älteren und/oder mit dementen Menschen wird zu einem zunehmend wichtigen Bestandteil auch der kirchenmusikalischen Chorarbeit.

Das nachfolgende Interview mit Chorleiterin und Kirchenmusikerin Jutta Michel-Becher haben wir der Ausgabe 04/23 der Zeitschrift „Singendes Land – das Magazin zur Chorkultur“ entnommen. Wir danken für die freundliche Nachdruck-Genehmigung.

Musikgeragogik

Interview mit Jutta Michel-Becher

Frau Michel-Becher, erläutern Sie doch bitte unseren Lesern: Was ist Musikgeragogik? Wie wirkt sie?

Michel-Becher: Musikgeragogik ist die Wissenschaft vom musikalischen Lernen und der musikalischen Bildung von älteren Menschen. Dabei geht es aber immer auch um das praktische Tun mit den Menschen im dritten Lebensalter. Es geht um die Frage: Wie bringe ich auf gute Weise älteren Menschen Musik bei? Beim Lernen in verschiedenen Lebensaltern funktionieren unterschiedliche Methoden besser oder schlechter, und das muss berücksichtigt werden.

Hat Singen positive Einflüsse auf reifere Stimmen über 60? Ich habe z. B. einmal gelesen, dass Singen auch positive Wirkung bei Menschen mit Lungenerkrankheiten hat ...

Michel-Becher: Wenn die Stimme älter wird, können sich auch dort – wie bei sportlichen Aktivitäten – Einschränkungen einstellen: im Umfang, im Klang, in der Länge der Atembögen, in der Artikulation, auch in der Dynamik. Dem können Sie durch gezielte Stimmbildung wunderbar entgegenwirken und so noch lange gut singefähig bleiben oder Ihre Stimme

wieder entwickeln, wenn Sie mit dem Singen – wieder – beginnen wie beim Reha-Sport. Auch für Leute, die viel und gerne sprechen, und wenn es nur die Gutenachtgeschichten sind, die man den Enkeln vorliest, ist Singen eine gute Möglichkeit, die Stimme fit zu halten. Das Chorsingen ist also keineswegs mit 60 vorbei. Bei angepasster Literatur und Zielsetzung kann Chorsingen bis ins hohe Alter sowohl den Choraktiven als auch den musikalisch Leitenden riesigen Spaß machen. Und das ist es doch, was alle zum Chorsingen motiviert.

Kurz gefragt: Ist Chorsingen gesund?

Michel-Becher: Beim Singen werden sehr unterschiedliche Kompetenzen geübt: Atmung, Konzentration, Hören sowie sehr komplexe muskuläre Bewegungen beim Ansteuern der Atemmuskulatur, der Stimmbänder und der Artikulation. Der Psychologe Robert Beck hat in einer Studie festgestellt, dass bei Chorsängern der Cortisolspiegel, das Stresshormon, im Laufe der Probe absinkt und die Ausschüttung vom sekretorischen Immunglobulin A, das ist wichtig für die Abwehr von Erregern, ansteigt: also bestens für die Gesundheit und die Immunabwehr. Außerdem produzieren wir beim gemeinsamen

Singen reichlich Oxytocin, das sogenannte ‚Kuschelhormon‘, das für die Bindungsaktivität zuständig ist. Dieses hat Dr. Kreutz in einer Studie belegt. Also noch ein Grund, in jedem Alter regelmäßig zur Chorprobe zu gehen – der Wohlfühleffekt setzt sofort ein.

Wie wirkt sich aktives Singen und Musizieren auf die geistige Gesundheit von älteren Menschen aus?

Michel-Becher: Alles, was das Gehirn zum Arbeiten anregt, wirkt sich positiv auf die geistige Gesundheit aus. So auch Singen und Musizieren, das, wie oben schon erwähnt, sehr verschiedene Bereiche aktiviert. Dazu kommt: Je mehr ein Mensch gebraucht wird, zum Beispiel als wichtiger stimmlicher Teil eines Chors, desto mehr ist das Gehirn gefordert und baut weniger schnell ab. Selbst wenn die Demenz bereits eingesetzt hat, hat das Singen in der Gruppe signifikant positive Einflüsse auf das Wohlbefinden und das Selbstwertgefühl.

Gibt es Unterschiede in den Effekten des Chorsingens zwischen verschiedenen Musikstilen oder Genres?

Michel-Becher: Nein. Letztlich sind die musikalische Biografie und die musikalischen Vorlieben der Aktiven entscheidend. Wer sein Leben lang gerne Beatles und Rolling Stones gehört hat, ist mit Volksliedern vielleicht nicht glücklich zu machen und umgekehrt. Aber viele Menschen freuen sich auch, etwas Neues kennenzulernen. Das kann von nicht so vertrauten Musikstilen über unbekannte Sprachen bis zu ungewöhnlichen Choraufstellungen gehen. Eine gute und abwechslungsreiche Mischung in der Probe finde ich immer am besten.



Jutta
Michel-Becher

Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse gibt es darüber, wie Chorsingen dazu beitragen kann, einer Demenz vorzubeugen?

Michel-Becher: Es gab 2002 eine wissenschaftliche Studie, bei der festgestellt wurde: Drei Hobbys haben einen positiven Effekt, die Entstehung einer Demenz zu verzögern: aktives Musizieren, Tanzen und Schach spielen. Das bedeutet, wenn Sie weder tanzen noch Schach spielen sollten, bleiben Sie dran am Chorsingen!

Haben Sie ein konkretes Beispiel, das die positiven Auswirkungen von Singen und Musizieren auf Demenzpatienten veranschaulicht?

Michel-Becher: Ich habe nicht selten erlebt, dass an Demenz erkrankte Menschen auf verbale Ansprache fast nicht reagiert haben, aber auf das Hören von Musik sehr wohl und beim Singen eines ihnen aus der Jugend bekannten Liedes sehr lebhaft und tonsicher eingestimmt haben. Dieses Erleben von etwas, was noch gut geht, ist für Demenzpatienten, aber auch für jeden anderen Menschen sehr wichtig und befriedigend.

Welche Rolle spielt die soziale Komponente des Chorsingens bei der Förderung der geistigen Gesundheit im Alter?

Michel-Becher: Die soziale Komponente ist in jedem Chor immens wichtig. Ein Chor ist immer auch ein Ort der Möglichkeit zum sozialen Austausch und Leben; man trifft sich zum Singen, hat dadurch gemeinsam etwas Wunderbares erlebt und so auch die Möglichkeit, sich über das gerade Erlebte auszutauschen und Kontakte zu pflegen. Gerade, wenn man schon aus dem Berufsleben ausgeschieden ist, kann es auch ein fester Termin in der Woche sein, der hilft, den Alltag zu strukturieren.

Gibt es Altersgruppen, in denen Chorsingen besonders effektiv ist, um kognitive Funktionen zu erhalten?

Michel-Becher: Chorsingen ist, wenn die Literatur und das Lerntempo der Gruppe angepasst sind, in jedem Alter zu empfehlen. Allerdings erfordert der pädagogische Umgang mit den Senioren oft eine besondere Sensibilität der Leitenden. Es gibt viele sehr geübte Chorsingende unter den älteren Menschen, das sollte man nicht unterschätzen. Daher ist im hohen Alter oft das mehrstimmige Chorsingen noch gut möglich. Aber es darf keine Überforderung eintreten, denn dann bleibt schnell der Spaß auf der Strecke. Für diese Einschätzung und immer wieder neue Bewertung, wie es jetzt gerade in der Gruppe ist, ist musikpädagogisches Wissen und Erfahrung nötig. Das Alter der Aktiven ist dabei gar nicht so ausschlaggebend, sondern der musikalische Bildungsstand und die körperliche und geistige Verfassung. Mit einer Anfängergruppe muss anders gearbeitet werden als mit erfahrenen Leuten. Mit einem Chor ‚rüstiger Rentner‘ sind in kurzer

Zeit andere Ergebnisse zu erzielen als mit einem Singkreis in einer Pflegeeinrichtung. Alle diese Gruppen haben aber die eine wichtige Aufgabe: die Förderung und Erhaltung vorhandener Funktionen und der Freude am Leben.

Welche spezifischen Ansätze oder Methoden sind besonders geeignet, um Demenzpatienten zu unterstützen?

Hilfreich ist es, einem Singenden mit Demenzerkrankung eine Person zur Unterstützung an die Seite zu stellen, die ihm hilft, zum Beispiel beim Kommen und Gehen, beim Finden der Stücke oder der gerade zu probenden Stelle in den Noten.

Wenn zweistimmig mit abwechselnder Melodie gesungen wird, reicht es mitunter schon, jemanden, dem es schwerfällt, Neues zu lernen, in die Mitte zu setzen, sodass er durchgängig die bekannte Melodie singen kann, dabei die anderen nicht rausbringt, aber stimmlich ein wichtiges Chormitglied sein kann und sich somit nicht nur gebraucht fühlt, sondern auch tatsächlich gebraucht wird. Bewährt haben sich auch inklusive Chorformate wie zum Beispiel ‚Demente singen mit ihren Angehörigen‘. Dort können Personen mit Demenz Normalität und Gleichwertigkeit erfahren in einem Alltag, der sonst viel von Verlusten und Minderwertigkeitsgefühlen geprägt ist.

Welche Herausforderungen können auftreten, wenn versucht wird, Chorsingen in Pflegeeinrichtungen oder Betreuungsprogrammen zu integrieren?

Eine Einrichtung von Musikgruppen und Chören in Institutionen ist sehr wünschenswert. Das erfordert aber auch Engagement der Mit-

arbeitenden sowie eine finanzielle Ausstattung für fachlich geschulte gruppen- oder chorleitende Personen. Meiner Meinung nach ist die Motivation für die Unterstützung solcher Gruppen durch Mitarbeitende dann gegeben, wenn das Pflege- und Betreuungspersonal feststellen kann, dass die dort lebenden Menschen zum Beispiel nach einem solchen Gruppenangebot zufriedener, ruhiger und entspannter sind. Das erleichtert auch ihnen langfristig die Arbeit. Allerdings funktioniert so ein Angebot nur gut, wenn das Pflege- und Betreuungspersonal diese Gruppen unterstützt, indem es die Menschen zum Beispiel dort hinbringt, abholt, vielleicht auch mal teilnimmt, um das Erleben zu teilen, oder zumindest im Hintergrund ab-rufbar ist.

Wie können Familienangehörige und Betreuer von Demenzpatienten diese Ansätze in den Pflegealltag integrieren, um die kognitive Gesundheit ihrer Angehörigen zu fördern?

Ein Lied singen kann man immer! Und die Angehörigen kennen vielleicht noch am besten die musikalischen Interessen ihres zu Betreuenden. Jede Alteinrichtung freut sich zum Beispiel, wenn Sie beim Besuch Ihres Angehörigen im Speiseraum ein bekanntes Lied anstimmen. Sie werden staunen, wie viele Menschen sofort mit einstimmen und die Augen strahlen. Wenn man nicht ohne Begleitung singen möchte, aber kein Instrument spielt, gibt es heutzutage online zahlreiche Karaoke-Versionen bekannter Lieder, die man per Handy und Bluetooth-Lautsprecher abspielen kann. Dann muss man nur noch selbst laut mitsingen und die Leute sind dabei. Aber wünschenswert ist es auch, wenn die Chorverbände die Zielgruppe der Senioren noch mehr in den

Blick nehmen könnten. Bieten Sie Fortbildungen an zu den Themen ‚Singen mit Senioren‘, ‚Seniorenchorleitung‘ oder ‚Die Seniorenstimme‘. Helfen Sie also mit, bestehende Chöre mit vorwiegend alten Mitgliedern liebevoll umzustrukturieren in inklusive Gruppen. Oder auch durch das Anpassen der Literatur und die Zielsetzung, Seniorenchöre musikalisch sinnvoll zu fördern. Unterstützen Sie neue Chorgründungen oder auch Abspaltungen innerhalb eines Vereins. Gehen Sie vielleicht Kooperationen mit Turnvereinen mit vorhandenen Seniorsportgruppen ein, um ein breiteres Seniorenangebot zu schaffen. Regen Sie an, in Heimen und anderen Alteinrichtungen Singstunden abzuhalten. Besuchen Sie mit Ihren Chören Einrichtungen für Mitsingkonzerte.

Mein Wunsch: Für jeden gern singenden Menschen sollte es ein erreichbares und für ihn passendes Singangebot geben.

Jutta Michel-Becher ist Autorin der Seniorenchorbuchreihe ‚Silberklang‘ und arbeitet als Kirchenmusikerin mit Chören aller Altersgruppen und ist Chorleiterin eines Seniorenchors mit 30 Singenden in der Augustinum Seniorenresidenz München-Neufriedenheim.

Als Dozentin für Seniorenchorleitung, Singen mit Senioren und Arrangieren für seniorenfreundliche Chorliteratur ist sie im gesamten deutschsprachigen Raum unterwegs.



WeiterSINGEN – Landeskantor:innen im Gespräch

5: Wie geht es unseren Seniorenhören?

Ein Interview mit vier Seniorenchor-Leiter:innen der Nordkirche,
geführt von Landeskantorin Christiane Hrasky

Die Chorleiter:innen, der dazugehörige Chor, die Mitgliederzahl vor/nach Corona
und die Probenzeit:

Andreas Gärtner, Seniorenchor Matthäus Hamburg: 36/33, donnerstags 15.30 Uhr

Jan Ernst, Chor 65plus der Domkantorei Schwerin: 58/58, vierzehntägig donnerstags 10 Uhr

Christiane Drese, Dienstagskantorei Waren (Müritz): 21/24, dienstags 10 Uhr

Karl-Bernhardin Kropf, Seniorenchor der Ev. Innenstadtgemeinde Rostock: 33/24, montags 14 Uhr.

Christiane Hrasky (CH): *Ihr leitet seit vielen Jahren einen Chor mit ausschließlich älteren Sängerinnen und Sängern. Was macht euch Freude an der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren?*

Christiane Drese (CD): Die Atmosphäre ist herzlich. Sie wollen ihr Bestes geben und sind dankbar für alles Schöne, was gelingen kann.

Karl-Bernhardin Kropf (KBK): Und dass sie sich immer noch fordern lassen, die kleinen Erfolge genießen können und positiv motiviert und gestärkt aus der Probe gehen.

Andreas Gärtner (AG): Es macht mir Freude zu erleben, dass die Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des Chores und an die eigene Leistungsfähigkeit der Chormitglieder mit zunehmendem Alter nicht nachlassen, sondern dass die Ansprüche und die Selbstkritik aus den eigenen Reihen beständig bleiben: in musikalischer Hinsicht („sind wir einen Halbton gesunken oder sogar noch mehr...?“ – „könnten wir das Stück nicht doch besser a cappella sin-

gen?“ – „das hohe f im Sopran war aber nicht besonders schön“).

Jan Ernst (JE): 65plus ist einer meiner liebsten Chöre. Nirgends ist der Unterschied zwischen den ersten Tönen einer Probe und dem Ergebnis nach einstündigem Singen deutlicher zu hören. Und eigentlich gehen alle fröhlicher aus der Probe als sie hineingekommen sind. Für mich ist es entlastend, dass nur auf kleine Ziele hin geprobt wird. Kein begonnenes Stück muss auch wirklich beendet werden; was nicht geht, bleibt einfach liegen. Diese Entspannung macht sich natürlich auch bei meinem Probenstil bemerkbar.

CH: *Sind eure Chöre neu gegründet worden oder aus einem gemeinsam gealterten Chor erwachsen?*

KBK: Es war eine Neugründung meines Vorgängers, der ein Weitersingen für Chormitglieder eröffnen wollte, die aber nicht mehr den stimmlichen bzw. körperlichen Anforderungen

des normalen Chorbetriebs gewachsen waren. Der 14-tägige Abstand wurde von mir auf wöchentlich reduziert, um auch bei gelegentlichem Fehlen – die Teilnahme ist recht unverbindlich – eine gewisse Regelmäßigkeit des Stimmgebrauchs zu ermöglichen.

JE: Bei uns wurde der Chor 65+ auf Wunsch einiger älterer Sängerinnen und Sänger der Domkantorei ins Leben gerufen. Für viele wurde das „Durchstehen“ von großen Aufführungen einfach zu viel. Auf Wunsch des Kantors wurden dann so viele Singende geworben, dass vierstimmig musiziert werden konnte.

CH: *Gibt es Auftritte oder wird nur um des gemeinsamen Singens wegen gesungen?*

CD: Auftritte erlebe ich immer wieder als motivierend. Auf einen Punkt hinzuprobieren, gemeinsam vor Publikum zu stehen und die Resonanz zu spüren, setzt Energie frei. Es lohnt sich, immer wieder passende Auftrittsformen zu finden.

Da ist zum Beispiel das Mitsing-Projekt. Wir proben intensiv „vor“. In der Mitsing-Probe am Samstag kommen interessierte Sängerinnen und Sänger dazu: Urlauber, Einheimische, Alte und Junge. Im Musik-Gottesdienst am Sonntag bringen wir dann mit Instrumenten eine Kantate oder ein frei zusammengestelltes Programm zur Aufführung. Das ist immer ein Fest.

Manchmal braucht ein bestimmtes Repertoire eine spezielle Veranstaltungsform. Für unsere Abendlieder haben wir z. B. eine musikalische Abendandacht am Freitagabend kreiert, die sehr stimmungsvoll war. Große Freude bringt auch das Singen mit dem Kinderchor zum Öffnen des 1. Adventstürchens oder der Ausflug in eine Dorfkirche.

AG: Unser Chor ist sehr anspruchsvoll und konzertiert 2–3x pro Jahr in der Matthäuskirche Winterhude. Nach Bedarf wird, wenn auch sel-

ten, auf besonderen Veranstaltungen (Gemeindefest oder Trauerfeiern) gesungen.

KBK: Wir treten nicht auf, da unsere Kirchen sehr groß sind und immer auch Mitglieder fehlen würden, was den Chorklang so ausdünnen würde, dass keine Zufriedenheit bei den Mitgliedern mehr entsteht. Das Nicht-Auftreten erlaubt auch das entspannte Fehlen bei Proben, wenn der Termin mal nicht passt oder das Wetter für den Weg zur Probe ungünstig ist.

CH: *Was seht ihr als größte Motivation, in einen Seniorenchor zu gehen? Langeweile? Gemeinschaft? Singen? Leidenschaft zur Musik? Gesundheitsförderung? Oder als Gotteslob und Engagement in der Kirchengemeinde?*

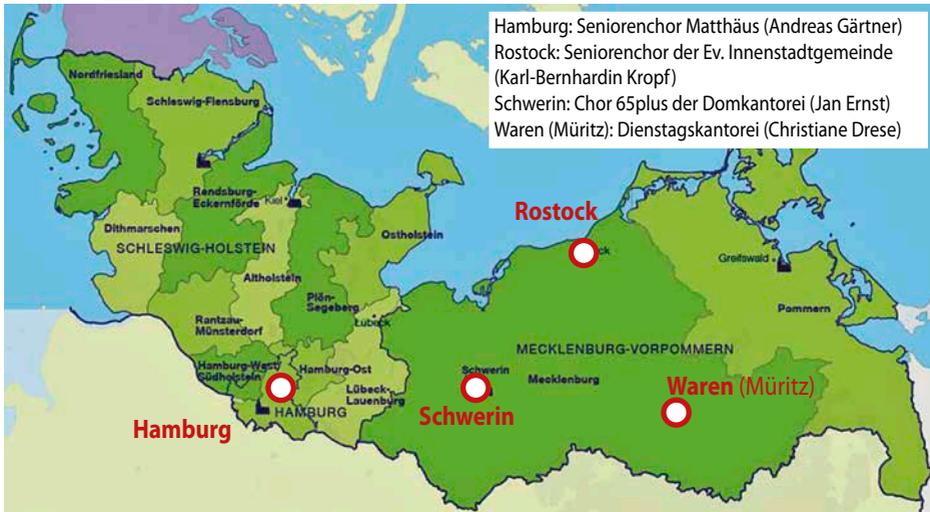
JE: Die größte Motivation für die Teilnahme am Seniorenchor ist das weiterhin gemeinsame Singen und die Freude an der Musik. Und man möchte – im Rahmen des Möglichen – auch ein wenig „Leistung“ erbringen, zum Beispiel das Singen in einem Gottesdienst. Aber natürlich liebt man auch die Gemeinschaft.

KBK: Unser Seniorenchor ist umstandsbedingt – ostdeutsche größere Stadt – ein Sammellort für relativ überzeugte Christen (wenn sie aus Ostdeutschland stammen) mit Kantorei-Hintergrund, sodass gemeindlich-musikalische Aspekte überwiegen. Viele Mitglieder kennen sich schon seit Jahrzehnten. Zugezogene bringen aber auch andere Aspekte ein.

CH: *Wie viele Mitglieder des Chores sind erfahrene Kirchenchor-, Kantorei- oder gar Kammerchorsänger:innen? Gibt's möglicherweise sogar eine Aufnahmeprüfung?*

KBK: Nahezu alle haben Chor-Erfahrung. Diese ist auch notwendig, da wir mehrstimmig, meist sogar vierstimmig, singen.

CD: Es ist eine gute Mischung aus erfahrenen Sänger:innen und „Neueinsteigern“.



Quelle: www.kirche-mv.de/nordkirche#lb40

Manche kommen zu mir, wollen gern singen, wissen aber nicht, was für sie passt. Da hilft ein „Stimme-Kennlern-Treffen“ weiter.

CH: *Wie viele Sänger:innen singen in deinem Seniorenchor erstmalig in ihrem Leben (oder seit der Schulzeit zum ersten Mal wieder)? Neues Hobby für den Ruhestand?*

CD: Ungefähr sieben.

KBK: Bei uns stieg nur eine Sängerin neu ein und kann im Sopran halbwegs mithalten. Wir haben kurz vor Corona ein weiteres Ensemble gegründet, das sich speziell an Menschen richtet, die erstmals oder nach langer Pause wieder in einer Gruppe singen wollen.

CH: *Finden die Sänger:innen es gut, in einer altersisolierten Gruppe zu singen, weil auf ihre Bedürfnisse Rücksicht genommen werden kann und weil sie auf Menschen in vergleichbaren Lebenssituationen treffen? Oder würden sie lieber in altersgemischten Chören singen und von den*

jüngeren Sänger:innen profitieren, dürfen es aber nicht mehr?

AG: Dies war bisher eigentlich überhaupt kein Thema für die Chormitglieder. Sie möchten den Konzertbesuchern und anderen Interessierten eher vermitteln, dass auch das Singen in höherem Alter gute Ergebnisse und Erfolge mit sich bringen kann. Bisher gab es die „inoffizielle“ Regel, dass dieser Chor aus Mitgliedern im Alter von 60+ bestehen soll – inzwischen kommt es aber vor, dass manchmal Menschen im Alter von 50+ nach unserem Chor fragen, und wir haben aktuell entschieden, solche Interessenten aufzunehmen (das bisherige Altersspektrum liegt zwischen 62 und 92 Jahren).

JE: Wohl in keinem Chor ist die Dankbarkeit größer: Ach, Herr Kantor, dass Sie das mit uns machen! Übrigens gibt es für Sängerinnen und Sänger der großen Kantorei keine Verpflichtung, in den Seniorenchor zu wechseln. Jeder darf dort so lange mittun, wie es für ihn oder sie möglich ist. Und manche singen dann in beiden Chören.

KBK: Bei uns gibt es keine numerischen Altersgrenzen für das Mitsingen in Chören. Insofern erfolgt der Schritt in den Seniorenchor fast immer aus eigenem Wunsch, weil Defizite im normalen Chor, vor allem bei anstrengenden Konzerten, wahrgenommen werden.

CH: *Ist der Seniorenchor ein Gewinn oder „bloß ein Ersatz“ für andere Chöre?*

AG: Wegen der besonderen Gemeinschaft ist dieser Chor für die Mitglieder ein Gewinn: es gibt neben den regelmäßig stattfindenden Konzerten Weinabende (jeweils einmal im Monat), kleinere Geburtstagsfeiern, ein größeres Jahresfest und einen Tagesausflug pro Jahr (mit gemietetem Bus und kleinem Konzert am Zielort oder unterwegs).

KBK: Bei uns ist es auch ein Gewinn: als sinn- und gemeinschaftstiftende Gruppe von Menschen mit bestimmten Interessen und Fähigkeiten.

CH: *Wie viele Sänger:innen haben aus Anlass der Pandemie euren Chor verlassen? Wie viele sind zurückgekommen oder neu in den Chor eingetreten?*

KBK: Unsere Gemeinde hat sich in der Pandemie so liberal wie möglich verhalten. Wir haben anstelle von Chorproben Andachten mit damals zeitweise auch „illegalem“ Gesang in unseren großen Kirchen mit sehr viel räumlichem Abstand gefeiert. Dies hielt die Gemeinschaft lebendig. Der zahlenmäßige Rückgang hat eher andere Ursachen.

AG: Das Singen und die sozialen Kontakte waren und sind den Chormitgliedern so wichtig, dass sie während der Corona-Zeit – nachdem Treffen wieder vorsichtig erlaubt waren – den Regeln entsprechend in der kalten Kirche mit großen Sitzabständen und daraus resultierenden akustischen Einschränkungen dennoch

über Monate geprobt haben. Nur ca. 3–4 Chormitglieder verzichteten in der Zeit auf eine Teilnahme.

JE: Die Chorghöhe ist trotz der Corona-Zeit erstaunlich gleichgeblieben. Aber natürlich gibt es nach der Pandemie mehr Neuzugänge. Übrigens: der Wunsch zu singen blieb auch in schwierigen Zeiten größer als die Angst vor Erkrankung. Immer, wenn die Vorgaben es zuließen, wurden Chorproben gehalten, selbst wenn dies im Dezember nur im ungeheizten, kalten Dom möglich war.

CH: *Gab bzw. gibt es weiter Vorbehalte und Ängste in Bezug auf das Singen und die Gefahr einer Corona-Infektion? Oder im Gegenteil, so nach dem Motto: „Ich hab schon so viel in meinem Leben überstanden, Sozialkontakte und Musik sind mir für meine letzten Lebensjahre wichtiger als die Vermeidung einer Infektion“?*

KBK: Der Beispiel-Satz könnte für die Haltung in unserem Chor stehen.

CH: *Wo empfinden die Senior:innen die größte Veränderung beim Singen: Bei der Kondition und Konzentrationsfähigkeit? Bei der Stimme? Bei Sehkraft und Gehör? Beim Körpergefühl und dem Atem? Oder beim Gedächtnis?*

KBK: Wir arbeiten sehr an der Atmung, hier gibt es wenig Unterschied zu jüngeren Generationen. Einzelne Chormitglieder klagen aber darüber, dass ihre Stimme nicht mehr so leistungsfähig ist (schlechter Stimmbandschluss mit hohem Alter). In der Leistung der Tonhöhe sind die Unterschiede gering. Vor allem bei vertrauten Stücken erreichen viele Soprane weiterhin *f*“ oder *g*“.

CH: *Was machst Du anders bei der Stimmbildung?*

KBK: Nahezu nichts. Da wir nach Möglichkeit alle stehen, ist das Einsingen etwas kürzer als mit Jüngeren.

CH: *Werden die Veränderungen ausschließlich als Einschränkungen wahrgenommen oder auch als positive Entwicklung oder gar als Chance?*

KBK: Viele Mitglieder kommen aus den führenden Chören der Stadt, insofern sehen sie schon auch den „Abstieg“. Aber das Singen im Seniorenchor zeigt ihnen, dass immer noch so Einiges geht, wenn auch nicht mehr alles, was früher ging.

CH: *Ist es eine Herausforderung, barrierefrei zu proben (Raum, Licht, Notenständer...)?*

AG: Für einige wenige ist es eine Herausforderung: der Probensaal im Gemeindehaus befindet sich in der ersten Etage – aber es gibt einen Treppenlift! Zu Konzerten etc. singen wir inzwischen grundsätzlich vorn im Altarraum, da einige größte Schwierigkeiten hätten, die Empore zu erreichen.

CD: Nein. Wir proben im modernen Begegnungshaus der städtischen Wohnungsbaugesellschaft. Da ist es hell, großräumig, ebenerdig ...

KBK: Unser Probenort ist da relativ günstig. Mangelhaftes Licht kann ein Problem werden – einzelne Mitglieder bringen schon mal Lampen oder Lupen mit. Auch ist eine relativ hohe Raumtemperatur gefragt.

CH: *Wie nimmt ihr die Digitalisierung durch Corona in dieser Altersgruppe wahr?*

JE: Gar nicht. Das Telefon und der Brief aus Papier bleiben die wichtigsten Mittel der Chor-Organisation.

CD: Es ist schon super, wenn alle E-Mails empfangen können (lacht).

KBK: Viele Mitglieder kann man inzwischen tatsächlich verlässlich über digitale Medien erreichen, z. B. wenn kurzfristig eine Probe abgesagt werden muss. Dennoch bleibt das Telefon ein wichtiges Medium.

CH: *Habt ihr eine spezielle Fortbildung zum geriatrischen Singen gemacht? Findet ihr das überhaupt nötig oder empfehlenswert?*

KBK: Ich habe keine gemacht und glaube nicht, dass mir etwas fehlt. Sicher kann so eine Fortbildung nützlich sein. Allerdings ist aufmerksames Beobachten der Stimmen und entsprechende Hilfestellung und Klangentwicklung ein zentraler Punkt meiner Arbeit mit sämtlichen Altersgruppen.

CH: *Wie lange ist die durchschnittliche Verweildauer in euren Chören? Gab es einen Corona-Einbruch, der bis heute nicht kompensierbar ist?*

JE: Eigentlich ist es wie bei allen Chören: Für die meisten ist das Singen ein lebenslanges Projekt, man kommt, solange die Füße einen zur Probe tragen. Viele sind schon seit mehr als 10 Jahren dabei. Für andere ist das Singen mehr ein Projekt, das in ein ausgefülltes Rentnerdasein integriert wird.

CD: Wir sind über die Corona-Zeit hinweg als Chor in Verbindung geblieben. Danach stieg sogar die Motivation für größere Ziele und einige neue Mitglieder kamen dazu.

KBK: Einzelne Mitglieder fand ich schon zu Dienstbeginn vor 16 Jahren vor und sie sind immer noch dabei. Überwiegend singen sie mit, solange sie sich noch selbstständig auf den Weg zur Probe machen können.

CH: *Dann hoffe ich, dass diese Selbstständigkeit lange erhalten bleibt und weiterhin viel Nachwuchs bekommt. Ich danke euch sehr für diesen spannenden Einblick in eure Arbeit.*

Charles Villiers Stanford (1852–1924)

Von Shaun Yong und Tobias Willi



C. V. Stanford als junger Mann – © Stanford-Society.

„The feeling of a great tradition is never absent“:

Auch wenn Charles Villiers Stanford zu den einflussreichsten und prägendsten Figuren des britischen Musiklebens im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zählte: auf dem Kontinent wird seine Musik, mit Ausnahme einiger seiner *Service Settings* und *Anthems*, kaum aufgeführt. Grund genug, um einen Blick auf den Komponisten und sein Umfeld, seine liturgische Vokal-Musik und sein Orgelschaffen zu werfen.

Wir danken der Zeitschrift „Musik und Gottesdienst“ für die Erlaubnis zur Übernahme des Textes.

Biografisches

Charles Villiers Stanford wird am 30. September 1852 in Dublin geboren. Seine musikliebenden Eltern entstammen beide dem gehobenen anglo-irischen Bürgertum der Stadt, zurückgehend auf englische Einwanderer im 17. Jahrhundert. Sein Vater ist ein angesehener Jurist und gefragter Amateur-Cellist und -Sänger (er hatte u. a. 1847 die Titelpartie bei der irischen Erstaufführung von Mendelssohns *Elias* gesungen), seine Mutter eine talentierte Pianistin. Von ihr erhält Charles seine ersten Klavierstunden, denen Klavier-, Orgel-, Violin- und Kompositions-Unterricht bei diversen weiteren Lehrern folgt.

Das intellektuell und künstlerisch anregende Umfeld seines Elternhauses und das Dubliner Musikleben mit einem reichhaltigen Angebot an Konzerten und Operaufführungen und regelmäßigen Gastspielen berühmter Musiker prägen Stanfords Kindheit nachhaltig. Anlässlich verschiedener Reisen nach London erhält er die Gelegenheit, auch dort Konzerte, Opern und Museen zu besuchen, bekannte Persönlichkeiten des Musiklebens kennenzulernen (u. a. Arthur Sullivan) sowie Unterrichtslektionen bei verschiedenen Lehrern zu nehmen.

Schon mit sieben Jahren tritt Charles öffentlich als Pianist auf und schreibt erste Kompositio-

nen; seine musikalischen Fortschritte in den folgenden Jahren sind so offensichtlich, dass seine Familie die Idee einer juristischen Karriere für ihn aufgibt. 1870 erhält Stanford die Möglichkeit für ein Studium am Queen's College in Cambridge, wodurch er zum einen in künstlerischer Hinsicht seinen Horizont erweitern kann. Zum anderen verschafft es ihm auch Zugang zu den universitären Zirkeln und zur kulturellen Elite Englands, was seine spätere Karriere fördern wird.

Das hochstehende Musikleben der Universitätsstadt und am Queen's College erlaubt es dem jungen Komponisten, sehr schnell eine hohe musikalische Aktivität zu entwickeln – offenbar durchaus zulasten seiner universitären Erfolge in seinem anderen Studienggebiet, den alten Sprachen. Schon im Jahr seines Studienbeginns tritt Stanford der *Cambridge University Musical Society (CUMS)* bei, welche Chorsänger und Orchestermusiker der wichtigsten Universitäts-Ensembles vereinigt und wo er (anstelle des seit längerem kränklichen John Larkin Hopkins, Organist am Trinity College) bereits ein Jahr später zum Assistenz-Dirigenten ernannt wird, aber auch oft als Klavier-Solist auftritt.

In dieser Funktion setzt sich Stanford nachdrücklich für die Umwandlung des Chors in einen gemischten Chor ein, nachdem die Frauenstimmen bisher ausschließlich von Knaben gesungen worden waren. Mit der *Amateur Vocal Guild* gründet er sogar einen „Konkurrenzchor“, um das Publikum von den neuartigen Möglichkeiten eines gemischten Chors zu überzeugen; der Plan glückt, und Ende 1872 fusionieren die beiden Chöre. 1872 entstehen auch Stanfords erste *Service Settings* für den Queens-College-Chor.

Ein Jahr später wechselt er vom Queen's an das Trinity College und übernimmt als Organist auch dort die Stelle von J.L. Hopkins. Seine Anstellung schließt ausdrücklich die Möglichkeit ein, Cambridge für jährliche Studienaufenthalte im Ausland zu verlassen. So reist Stanford 1874 zum Beethoven-Fest in Bonn, wo er sich u.a. mit dem Geiger Joseph Joachim anfreundet, und besucht Kompositionsunterricht bei Carl Reinecke in Leipzig – einen Lehrer, den er später als „trocken“¹ qualifizieren wird, der ihm aber dennoch viel solides Handwerk (auch kontrapunktisch) und deutsche Kompositionstradition zu vermitteln weiß. Zudem profitiert Stanford vom anregenden Konzertleben Leipzigs, wo er Musik zu hören bekommt, die in England kaum oder gar nicht gespielt wird.

1875 folgt eine weitere Studienreise nach Leipzig, aber auch nach Wien und Paris, 1877 dann die letzte, bei der Stanford u.a. die zweite Gesamtauführung von Wagners *Ring* in Bayreuth besucht und Kompositionsunterricht bei Friedrich Kiel in Berlin nimmt. Zwischen diesen Reisen wirkt er in Cambridge, versieht seine Orgeldienste und dirigiert diverse Aufführungen der CUMS, so 1876 eine der ersten Aufführungen von Brahms' *Deutschem Requiem* in England und ein Jahr später die britische Premiere von dessen Erster Sinfonie.

Nach seiner endgültigen Rückkehr nach England setzt Stanford seine Karriere als Universitäts-Organist und Musikdirektor fort; namhafte Solisten treten unter seiner Stabführung mit

1 „Of all the dry musicians I have ever known he was the most desiccated. He had not a good word for any contemporary composer. (...) He loathed Wagner (...), sneered at Brahms and had no enthusiasm of any sort.“ (Stanford, Pages from an Unwritten Diary, S. 156/157)

der CUMS auf und verschaffen ihm ein solides internationales Netzwerk zu den führenden Musikerpersönlichkeiten. Auch sein Ansehen als Komponist wächst. Bereits 1875 hatte er einen Kompositionspreis für seine 1. Sinfonie erhalten; 1881 wird mit *The Veiled Prophet* seine erste Oper (neun weitere werden folgen) in Hannover uraufgeführt, 1882 spielt die CUMS seine 2. Sinfonie, und diverse Werke werden an Festivals und bei großen Konzerten gespielt.

Mit der Eröffnung des *Royal College of Music* in London 1883 – stark verbunden mit der Idee einer *English Musical Renaissance*, vgl. später – nimmt Stanford einen weiteren Karriereschritt, indem er dort zum Kompositionsprofessor und zum Dirigenten des Orchesters ernannt wird. Diese Unterrichtsstelle behält er bis zu seinem Tod; zu seinen Schülern zählen u.a. Gustav Holst, Ralph Vaughan Williams, Frank Bridge oder Herbert Howells. 1887 erweitert Stanford seine Tätigkeit nochmals, indem er zusätzlich Musik-Professor in Cambridge wird und durch seine beiden Lehrämter zu einer der einflussreichsten Persönlichkeiten des britischen Musiklebens avanciert.

Trotz intensiver Lehr- und Dirigier-Tätigkeit (1885–1902 leitet er zusätzlich noch den *London Bach Choir*, 1901–1910 das *Leeds Festival*, wo er als Dirigent und als Komponist auftritt) behält Stanford seine Organistenstelle in Cambridge bis 1892 und komponiert nach wie vor sehr viel; seine Musik wird auch in Kontinentaleuropa und in den USA von namhaften Dirigenten mit Erfolg aufgeführt, so z.B. 1911 die *Irish Symphony* in New York unter Leitung Gustav Mahlers.

Stanfords kompositorischer Stern beginnt allerdings allmählich zu sinken, vor allem zugunsten seines etwas jüngeren Kollegen Ed-



Charles Villiers Stanford, 1921.

ward Elgar, mit dem sich Stanford nach anfänglicher Unterstützung zerstreitet, aber auch einiger seiner Schüler, deren Ästhetik deutlich progressiver ist als jene ihres Lehrers. Namhafte Musikkritiker – allen voran George Bernard Shaw – äußern sich negativ über Stanfords Schaffen.

Mit dem 1. Weltkrieg wird Stanfords Situation nochmals schwieriger: Viele seiner Schüler werden in die Armee einberufen, und einige davon fallen an der Front, was Stanford emotional belastet, sich aber auch negativ auf seine Einkünfte auswirkt. Seine aus der Studienzeit stammende Bewunderung für deutsche Kunst und Kultur verwandelt sich zu einer mehr oder weniger offen geäußerten, bitteren Ablehnung neuerer Strömungen (z. B. bei Richard Strauss).

Nach Kriegsende schränkt er seine Dirigiertätigkeit stark ein, komponiert aber weiterhin, solange seine Gesundheit es erlaubt, auch wenn seine Werke auf immer weniger Interesse der Verlage stoßen. Am 29.03.1924 stirbt Stanford in London und wird in der Westminster Abbey in der Nähe der Grabstätten von Henry Purcell und John Blow beigesetzt.

Stanfords Umfeld als Kirchenmusiker

Auch wenn Charles Villiers Stanford heute v.a. als Komponist wahrgenommen wird, stellt seine kirchliche Tätigkeit als Organist und Chorleiter einen wichtigen Teil seiner Laufbahn dar. Stanfords Lehrjahre in Dublin

und seine Anstellungen als *Organ Scholar* am Queen's College und fast 20 Jahre als Organist am Trinity College in Cambridge erlauben einen faszinierenden Einblick in das Kirchenmusik-Leben im viktorianischen England, das gerade in dieser Zeit in mehrfacher Hinsicht im Umbruch steht.

In Stanfords letzten Lebensjahren sieht sich die *Church of England* mit existentiellen Fragen über ihre Identität und Stellung konfrontiert, und erst vier Jahre nach seinem Tod kommt es zum ersten offiziellen (und vom Parlament abgelehnten) Versuch der *Church of England*, ihr *Book of Common Prayer* von 1662 als verbindli-



Innenraum der Trinity College Chapel in Cambridge um 1870.

che liturgische Grundlage zu überarbeiten. Der lange Weg dorthin hatte allerdings bereits mit dem *Oxford Movement* der 1830er Jahre begonnen – einer Bewegung, die darauf abzielte, eine eigene anglikanische Identität zu schaffen, die sich auf die alte Tradition stützte und die Wiederherstellung der anglikanischen Kirche als *one, holy, catholic, and apostolic church* anstrebte. Die Oxford-Bewegung belebte mit Erfolg gewisse auf den Katholizismus zurückgehende Praktiken innerhalb der anglikanischen Kirche und betonte, ähnlich wie der Cäcilianismus in Deutschland, die Bedeutung der liturgischen Musik für die Vermittlung des Heiligen und zur Bereicherung des Gottesdienstes. Sie wirkte sich nachhaltig auf alle Aspekte des kirchlichen Lebens aus, von der Architektur über die liturgischen Gewänder und die gottesdienstliche Praxis bis hin zur Theologie. Waren die Anglikaner bis jetzt gewohnt, nur dreimal im Jahr das Abendmahl zu feiern, löst nun der *Eucharist die Mattins* und den *Evensong* als Hauptgottesdienst am Sonntag ab.

Es überrascht nicht, dass in dieser Zeit auch die anglikanische Chormusik erneut aufblüht. Vor dem Hintergrund der sich während seines Wirkens verändernden liturgischen Praxis der *Church of England* schlägt Stanford eine Brücke zwischen der überlieferten Chortradition und dem sich wandelnden Musikgeschmack seiner Zeit. Als Beispiel für diese Entwicklung können seine beiden Vertonungen von *Benedictus* und *Agnus dei* für die *Communion* stehen: Das Gebetbuch von 1662 enthält keinen der beiden Teile und schreibt diese auch nicht vor; sie werden aber als Konsequenz der Oxford-Bewegung in der Regel aus der römisch-katholischen Tradition in die liturgische Praxis übernommen. Als praktisch denkender Musiker komponiert Stanford zwei ergänzende Be-

nedictus- und Agnus-Sätze (in B- und in F-Dur), um seine bereits veröffentlichten Eucharist-Vertonungen mit dieser Gewohnheit seiner Zeit in Einklang zu bringen.

Orgelkultur zur Zeit Stanfords

Doch nicht nur die Chormusik verändert sich unter den geänderten liturgischen Prämissen: auch im Bereich der Orgel spielen sich große Umbrüche ab. Der Orgelbau reagiert auf die vielfältigen liturgischen Anforderungen und die florierende Konzertpraxis mit einem modernen Instrumenten-Typus. Die Organisten-Ausbildung wird stark professionalisiert und von den neu gegründeten Ausbildungsstätten mitgetragen. Schließlich spiegelt auch das gespielte Repertoire einen sich wandelnden Geschmack seitens der Interpreten und des Publikums.

Stanford erhält seinen ersten Orgelunterricht beim damals wichtigsten irischen Organisten, Robert Prescott Stewart (1825–1894). Dieser ist gleichzeitig Organist der beiden Hauptkirchen Dublins, der Christ Church Cathedral (Orgel von Telford von 1856, einer der ersten Orgeln Irlands mit einer Pedalklavatur, Barkermaschine und Oktavkoppeln²) und der St. Patrick's Cathedral. Sein Konzert-Repertoire spiegelt die Vorlieben des viktorianischen Publikums exemplarisch: den größten Teil nehmen Transkriptionen von Orchester- und Kammermusikwerken, Liedern und Opern-Ausschnitten ein, die er oft direkt aus den Orchesterpartituren spielt, daneben finden sich Originalwerke von Bach und Mendelssohn. Stewarts Repertoire, seine hohe Virtuosität und Gewissenhaftig-

2 Freundliche Mitteilung an die Verfasser durch Dr. Stuart Kinsella, Archivar der Kathedrale, vom Februar 2024.

keit³, sein Talent als Improvisator und seine Register- und Arrangierkunst dürften den jungen Stanford stark beeinflusst haben, der bei Stewart auch Kompositions- und Instrumentationsunterricht besucht.

Im Rahmen dieses Unterrichts und durch Assistenzen bei seinem Lehrer eignet er sich ein umfangreiches Repertoire an – eine Anekdote besagt, dass „Charlie“ in einem Gottesdienst spontan und auswendig Bachs Es-Dur-Präludium und Fuge BWV 552 als *Concluding Voluntary* spielte, weil Stewart wegen einer anderweitigen Verpflichtung früher gehen musste⁴. Dazu kann Stanford wichtige Erfahrungen im Bereich der Liturgie anglikanischer Kathedralen und dem damit verbundenen Chor-Repertoire sammeln.

Dank seiner soliden Ausbildung wird Stanford 1870 als einer der ersten *Organ Scholars* überhaupt in Cambridge aufgenommen. Insbesondere nach seinem Wechsel an das Trinity College und im Anschluss an seine Wanderjahre hat er dort schon bald viele Möglichkeiten, sein kirchenmusikalisches Talent zu zeigen. Der Chor (zu dieser Zeit 16 Knaben- und 8 Männerstimmen) singt unter der Woche zwei Evensongs, am Wochenende zwei weitere mit einem intensiveren Musikprogramm sowie den Sonntagsgottesdienst. Die überlieferten

Programme zeigen, dass Stanford das Repertoire in erster Linie um Werke der frühen anglikanischen Tradition (Byrd, Gibbons u. a.) erweitert sowie zeitgenössische Musik (Parry) in die Programme integriert, allerdings nur selten seine eigenen Werke aufführt⁵.

Die Orgel der Trinity College Chapel wird in den letzten Amtsjahren von Stanfords Vorgänger durch William Hill modernisiert und tiefgreifend erweitert, da das ursprüngliche Instrument⁶ mit seinen unterschiedlichen Manualumfängen und einem mit zwei 16'-Registern nur rudimentär besetzten Pedal nicht mehr dem Standard einer modernen Orgel für die gestiegenen liturgischen und konzertanten Bedürfnisse entspricht. Trotz Beibehaltung einiger wertvoller Elemente der Vorgänger-Orgel handelt es sich also quasi um einen Neubau⁷; nun verfügt das Instrument über 59 Register auf vier Manualen und Pedal sowie ein hydraulisches Gebläse.

Kaum fertiggestellt, erklingt die Orgel im Rahmen einer ebenfalls von Hopkins initiierten Konzertreihe im Frühsommer mehrmals wöchentlich, und bereits in der ersten Durchführung der Reihe ist Stanford zweimal als Solist zu hören. Die überlieferten Programme⁸ zeigen eine bunte Mischung aus einigen wenigen Originalwerken und einem großen Anteil an Transkriptionen, die Stanford (wie sein ehemaliger Lehrer Stewart) direkt aus den Orchesterpartituren extemporiert zu haben scheint. So

3 Stanford schreibt über Stewarts sorgfältige Pedal-Artikulation in seinen *Pages from an Unwritten Diary*: „Pedal passages with him were as carefully ‚bowed‘ as if they were played by violoncellos and double-basses“ (S. 46) und erwähnt im selben Kapitel auch seine schon damals sehr genaue Artikulation gemäß den späteren „principles of phrasing, upon which [Albert] Schweitzer lays such stress“.

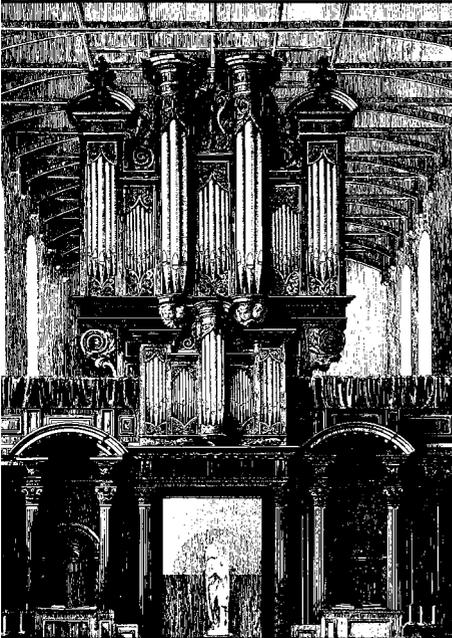
4 Vgl. Stove 2011, S. 13; die Anekdote findet sich in einem Buch über Stanford von 1935.

5 Vgl. dazu Rodmell 2002, S. 54 ff.

6 1708 als letzte Orgel von „Father“ Bernard Smith angefangen und von dessen Schwiegersohn fertiggestellt, dann verschiedentlich umgebaut und innerhalb der Kapelle auch mehrfach versetzt.

7 Dibble 1994, S. 159/60.

8 Dibble 1994, S. 162.



Die Orgel der Trinity College Chapel vor 1870.
Zeichnung von H. T. Lilley.

spielt er am 24. Mai 1872 neben dem „Flöten-Concert“ von Rinck⁹ und einer Orgelfantasie von Stewart diverse Transkriptionen: Mendelssohns *Ruy Blas*-Ouvertüre, zwei Schumann-Lieder, ein Nocturne von Chopin und je einen Satz aus Beethovens zweiter Sinfonie und C. M. von Webers erster Klaviersonate. Damit reiht sich Stanford in eine in England schon lange vor dem 19. Jahrhundert besonders ausgeprägte Tradition ein, die an die Orgel durchaus nicht

nur kirchliche Ansprüche stellt¹⁰, sondern es möglich macht, dass es an vielen Orten zu einem relativ unbeschwerten Nebeneinander von sakraler Musik im Gottesdienst und zu konzertähnlichen Veranstaltungen mit unterhaltender, der Liturgie weniger angemessener Musik kommt.

Die Rolle der Orgel als Instrument für „Entertainment“ setzt sich v.a. im 19. Jahrhundert dank diverser Konzert- und Stadt-Saalorgeln dann auch außerhalb der Kirche fort. Zwischen 1834 und 1889 ist der Bau von gegen 70 Instrumenten in öffentlichen Sälen belegt, wo die Orgel oft als Ersatz für ein (längst nicht überall verfügbares) Sinfonieorchester und zur Begleitung von Chören und Sänger:innen dient. Damit wird eine breite Öffentlichkeit erreicht, für die ein Eintritt in sinfonische Konzerte oder in die Oper finanziell kaum möglich gewesen wäre; die Orgel wird zu einem Massen-Phänomen wie kaum irgendwo sonst. Orgelvirtuosen, deren konzertantes, von der Liturgie losgelöstes Orgelspiel die Massen begeistert, erlangen hohes Ansehen, so William Thomas Best (1826–1897), dessen riesiges Repertoire auch zahllose Transkriptionen umfasst, oder später Erwin H. Lemare (1865–1934). „Viele Hörer:innen im viktorianischen und edwardianischen Grossbritannien und auch auf dem Kontinent machten ihre erste Begegnung mit den Meisterwerken der Sinfonik und der Oper nicht etwa im Orchesterkonzert oder im Theater, sondern durch drei weitere Möglichkeiten:

9 Rincks *Practische Orgelschule* op.55 war auch im englischsprachigen Raum weit verbreitet, u.a. dank einer frühen englischen Ausgabe durch W.T. Best, ca. 1858 (Novello).

10 Man denke z. B. an das riesige, zwischen weltlicher und geistlicher Sphäre changierende Repertoire der Virginalisten im elisabethanischen Zeitalter, die blühende Hausorgel-Kultur im 18. Jahrhundert und das konzertant-unterhaltende Orgelrepertoire, wie es in den *Pleasure Gardens* oder in Form der Händelschen Orgelkonzerte gepflegt wurde.

durch Arrangements für Klavier vierhändig zum Hausgebrauch, durch Anhören von und/oder durch Mitspielen in Blaskapellen oder durch den Besuch von Orgelkonzerten.“¹¹

Auch Stanford scheint seine frühen Programme in diesem Sinn gestaltet zu haben; allerdings reduziert sich der Anteil an unterhaltsamen Bearbeitungen älterer Musik zugunsten von genuiner Orgelliteratur oder von Transkriptionen des aktuellen, „ersten“ Musikschaffens in seinen Konzerten in Cambridge stetig. In der Konzertreihe 1873 spielt er Teile aus Brahms' *Deutschem Requiem* und Schumanns Zweiter Sinfonie neben Originalwerken von Bach, 1874 Schumanns Werke für Pedalklavier sowie BWV 564, 1877 diverse Transkriptionen aus Wagner-Opern sowie ein frühes Orgelwerk seines Kollegen C.H.H. Parry.

Auch die weiteren Organisten der Konzertreihe scheinen einen Kontrapunkt gegen eine allzu unterhaltsame Orgelkultur setzen zu wollen. Neben Stanfords Organisten-Kollegen am College ist dies vor allem Walter Parratt (1841–1924), der spätere Organist der St George's

Chapel in Windsor und ab 1883 erster Orgel- dozent am Royal College, einer der emblematischen Vertreter einer „seriösen“ Orgelkultur auf der Grundlage einer professionellen Ausbildung. So erscheinen nunmehr neben dem kanonischen Repertoire (Bach, Händel, Mendelssohn) auch viele neuere Originalwerke von Saint-Saëns, Widor, Liszt, Brahms, Rheinberger u. a. sowie Werke älterer Komponisten auf den Programmen, die erst jetzt allmählich im Druck verfügbar sind¹².

Stanford selbst scheint durch seine vielen Aktivitäten weniger Zeit zum Konzertieren zu haben und stützt sich vor allem auf bewährtes Repertoire. Gegen Ende der 1880er Jahre wird die Orgel erneut umgebaut und vergrößert und umfasst nun 67 Register und eine neue röhrenpneumatische Traktur. 1892 scheidet Stanford aus Zeitmangel und aufgrund der daraus resultierenden Spannungen mit dem College definitiv aus dem Organistendienst aus und tritt von diesem Zeitpunkt an auch kaum mehr als Organist in Erscheinung.

11 Stove 2011, S. 43 (Übersetzung durch die Verfasser).

12 Die erste englische Gesamtausgabe der Orgelwerke Bachs erscheint 1881.

Bibliografie

- Dibble, Jeremy Stanford and the Organ Recitals at Trinity College, Cambridge, 1872–1890: A Documentary Study; in: BIOS 18, Journal of the British Institute of Organ Studies; Oxford 1994.
- Freeman, Andrew
& Rowntree, John Father Smith. Positif Press, Oxford 1977.
- Rodmell, Paul Charles Villiers Stanford. Aldershot 2002.
- Stanford, Charles V. Pages from an Unwritten Diary. London 1914.
- Stove, Robert James An Irishman abroad: Nationalist and Cross-currents in Stanford's Organ Music; PhD Thesis in Musicology. The University of Sidney 2021 (online verfügbar).

Jean Langlais (1907–1991) Orgelmusik für den Gottesdienst

Von Martin Geisz

Diese Veröffentlichung will auf den *Organist Titulaire* Jean Langlais (Amtszeit von 1945 bis 1988)¹ in Sainte Clotilde in Paris aufmerksam machen und den Blick besonders auf dessen Kompositionen für die Orgelmusik im Gottesdienst für einfachere Verhältnisse lenken (vgl. Artikel in 2.2024), die in einer langen Tradition in Frankreich und (besonders auch) in der Kompositionstradition seiner beiden Vorgänger stehen.

Jean Langlais ist nach César Franck und Charles Tournemire der dritte große Name in der Reihe der „Organiste Titulaire“ an Sainte Clotilde in Paris. Bei C. Tournemire war J. Langlais selbst in Ausbildung und auch als Assistenzorganist tätig. Genauso wie zu C. Franck und C. Tournemire kamen jeden Sonntag viele Menschen in Paris auch zu J. Langlais zum Gottesdienst nach Sainte Clothilde um seine einzigartigen und oft auch „gewaltigen“ Improvisationen zur hören². Neben seiner Konzerttätigkeit (Konzertreisen in die USA, auch nach Deutschland) hat



Sainte Clotilde, Paris, um 1860 – Foto: Édouard Baldus.

- 1 Siehe auch: Martin Geisz, Jean Langlais: Orgelkompositionen für Gottesdienste aus Ste. Clotilde in Paris. Berlin 2024, ISBN 978-3-7584-6729-5.
- 2 Im Gegensatz zu den Improvisationen seiner Vorgänger sind Langlais' heute durchaus auf Tonträgern verfügbar. César Francks und Charles Tournemires Arbeit und Werke hat J. Langlais genau gekannt und in vielen Konzerten seinen Zuhörern in Frankreich, Europa und den USA präsentiert und auf LP und CD aufgenommen.

er – wie seine Vorgänger – komponiert und diese Kompositionen (über 250 Opuszahlen) veröffentlicht. Unter diesen Kompositionen gibt es viele Sammlungen mit Musik für den Gottesdienst – vorwiegend Orgelspiel zu Beginn, zum Offertorium (Gabenbereitung), zur Elevation (Wandlung), zur Communion (Kommunionausteilung) und zum Schluss. Hinzu kommen, besonders auch in der Vesper, vor allem beim abschließenden Magnificat, Versetten, die bei Psalmengesängen (im Rahmen der Alternatimpraxis) gesungene Verse durch

Orgelspiel ersetzen sollten. Es gab noch eine weitere Form, die „messe basse“, bei der die Orgelmusik fast über den gesamten Gottesdienst hin gespielt wurde.

Es lohnt, sich mit den in diesem Artikel annotierten Kompositionen zu beschäftigen und in Gottesdiensten mit dieser Orgelmusik eher ungewohnte Akzente zu setzen.

Die Orgelmusik von J. Langlais charakterisiert M. Geuting so: „J. Langlais' stilistische Orientierung könnte eklektisch genannt werden: Impressionistische, neoklassizistische, auch archaisierenden Elemente sind ab den 1960er Jahren mit ‚modernistischen‘ Tendenzen verbunden, in denen unbekümmert tonale, modale und freitonale koloristische Konstellationen vereint sind. Daneben sind in den späteren Werken manche Anlehnungen an Oliver Messiaen zu beobachten, ... Wesentliche Inspirationen fand er im Gregorianischen Choral und in der bretonischen Folklore, ab 1952 auch durch seine Kontakte in den USA. In der Spätzeit beschäftigte sich Langlais auch mit dem deutschen evangelischen Choral.“³

Ausgewählte Kompositionen

Vorbemerkung:

Die Kompositionen für die Gottesdienste von Langlais haben (oft innerhalb derselben Sammlung) ganz unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Hier sind Kompositionssammlungen ausgewählt, in denen es Stücke gibt, die von M. Geuting bis höchstens Schwierigkeitsgrad 3 (Skala: 1=sehr leicht ... 6=virtuos) eingestuft sind und gleichzeitig keine hohen Anforderungen an das Instrument stellen.

³ Matthias Geuting: Tournemire. In: Hermann J. Busch: Zur französischen Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts. Ein Handbuch. Dr. J. Butz Musikverlag, Bonn 2011, S. 217 f.

... pour harmonium ou orgue:

- Vingt-Quatre Pièces pour harmonium ou orgue. Veröffentlicht von Héréelle: 1er Cahier (1–12), 2e Cahier (13–24).

Für die gottesdienstliche Praxis sind besonders hervorzuheben: I. Prélude modal, II. Hommage, V. Paraphrase sur Salve Regina, VI. Noël avec variations, XV. Prière, XVI. Choral orné, XIX. Prélude, XX. Fuguettes, XXII. Chant élégiaque.

Diese Sammlung steht in der Tradition von Kompositionen seiner beiden Vorgänger in Sainte Clotilde. C. Franck hat in seinem letzten Lebensjahr die Sammlung L'Organiste veröffentlicht. Sie enthält insgesamt 57 Stücke, geordnet nach Tonarten (jeweils 6 kürzere Stücke und ein längeres Stück) für den Gebrauch im Gottesdienst (Entrée/Einzug, Offertorium, Communio, Exit, Magnificat-Versetzen usw). C. Tournemire hat ebenfalls Gottesdienstsammlungen dieser Art komponiert (u. a. Postludes Libres pour des Antiennes de Magnificat pour orgue sans pédale ou harmonium op. 68 (1935).⁴ Langlais gibt Registrierungsanweisungen für Harmonium (in der üblichen Nummerierung) und für Orgel (Registernamen).

- 1962: Douze Petites Pièces pour orgue ou harmonium (Schola Cantorum). Dix versets dans les modes grégoriens / Deux petites pièces dans le style Médiéval.

Versetzen sind „musikalisch ausgedrückte“ Psalmverse. Sie ersetzen in der Alternatimpraxis von Schola/Kantor gesungene Psalmverse durch Orgelmusik, die die gesetzten Themen aufgreift. Besonders oft wurde diese Möglichkeit beim *Magnificat* zum Abschluss der Vesper genutzt.

Der Titel spricht ausdrücklich von „modes grégoriens“. Vor dem II. Vatikanischen Konzil war

⁴ Siehe auch: www.stretta-music.de/langlais-24-pieces-1-op-6-nr-206554.html.

„Gregorianischer Choral“ in Frankreich der bestimmende Faktor für die Musik im Gottesdienst.

... pour orgue:

- 1947: Suite Médiévale in Form einer Bassmesse (messe basse). Veröffentlicht 1950 bei éditions Salabert (Frankreich).

I. Prél. Prélude (Entrée) / II. Tiento (Offertoire) / III. Improvisation (Élévation) / IV. Méditation (Kommunion) / V. Acclamations (auf dem Text der Acclamations Carolingiennes).

„Messe basse“ bedeutet, dass während des gesamten Gottesdienstes Meditationsmusik von der Orgel erklingen kann. Diese Suite bietet für ausgewählte Gottesdienstteile diese Meditationsmusik an.

Anders als Tournemire in *L'Orgue Mystique* ordnet Langlais die einzelnen Teile dieser Sammlung nicht einem bestimmten Sonn- oder Festtag (aus dem gregorianischen Choral) zu, sondern er wählt Melodien aus unterschiedlichen liturgischen Schwerpunkten und Traditionen aus. „Wir haben in Bezug auf die Suite brève festgestellt, dass vielfältige Elemente in den Vordergrund treten, eine Mischung aus Neoklassizismus, Chromatik, Modalität und Tonalität“.

- 1951 Hommage à Frescobaldi⁵.

Verlag Bornemann (Frankreich) 1952.

I. Prélude au Kyrie / II. Offertoire / III. Elevation / IV. Kommunion / V. Fantaisie / VI. Antienne / VII. Thema und Variationen / VIII. Epilog für Pedal-Solo.

Diese Komposition enthält Stücke für die Gestaltung der Messe und zusätzlich einige freie

5 Mehr hierzu: Marie-Louise Jaquet-Langlais: Erinnerungen an Jean LANGLAIS. Aus dem amerikanischen Englischen übersetzt von Emanuele Jannibelli, 2020, S. 121 ff., Anmerkung 12.

Werke. In der Sammlung enthalten ist eine Komposition aus dem Jahr 1947 – sie verwendet die *Canzona dopo l'Epistola* aus der *Messa della Madonna* aus Frescobaldis *Fiori musicali*, Nr. 8 ist ein sehr anspruchsvolles Pedalsolo.

Auch mit dieser Komposition steht J. Langlais in der Tradition der Kompositionen aus Ste. Catherine. 1932–34 waren – als op. 66 von C. Tournemire komponiert – *Petites fleurs musicales*, 40 pièces très faciles, pour orgue sans pédale ou harmonium, erschienen. Auch diese Sammlung kannte J. Langlais.⁶ 1922 hatten Alexandre Guilmant (1837–1911) und Joseph Bonnet (1884–1944) im Verlag Maurice Senart in Paris Girolamo Frescobaldis (1583–1643) *Fiori musicali*⁷ (dt.: ‚Musikalische Blumen‘ oder ‚Musikalische Blüten‘)⁸ neu herausgegeben.

- 1957 Organ Book (Orgelbuch). Verlag Theodore Presser Company. ISBN: 9781598063448.

Mit dieser Komposition wollte Langlais amerikanischen Organisten kurze und „leichte“ Stücke zur Verfügung stellen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen, bis 1993 wurden 20 000 Exemplare verkauft. „Die ganz leichten Stücke können fortgeschrittenen Anfängern als erste Einführung in den Stil Langlais' und die französische symphonische Spielweise dienen.“⁹

6 Ebd.

7 Opuszahl 12.

8 Mit vollständigerem Titel: *Fiori musicali di diverse compositioni, toccate, kyrie, canzoni, capricci, e ricercari, in partitura ...*.

9 Matthias Geuting: Tournemire. In: Hermann J. Busch: *Zur französischen Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts. Ein Handbuch.* Dr. J. Butz Musikverlag, Bonn 2011, S.226.

- 1983: Zwei kurze Stücke. Veröffentlicht von Combre, 1983 für Musikschulen der Grundstufe.
Brève 1 / Brève 2. Beide Stücke haben Schwierigkeitsgrad 2.

Choralvorspiele

Einen Einschnitt in der Kompositionstätigkeit von Langlais machten die neuen liturgischen Bestimmungen des II. Vatikanischen Konzils. Sie gaben der Kirchenmusik 1967 neue Orientierungen. Am folgenreichsten war die „Absetzung“ des Latein als Sprache der Messe und das damit einher gehende Verschwinden des gregorianischen Chorals – für Organisten wie Langlais eine völlig neue Situation.

„Für Langlais, der wie die meisten französischen Orgelmeister ganz in seinem Bann (*sc. des Gregorianischen Chorals*) stand, kam dies einem Todesstoß gleich. In der Folge sah er sich außer Stande, weiter geistliche Chormusik zu schreiben. Bei der Orgelmusik war die Sache insofern etwas anders, als vieles schon immer außerhalb der Liturgie gestanden war. In der Folge ließ er aber keine Gelegenheit aus, den Niedergang der einst so stolzen und reichen Kirchenmusik seines Landes mit scharfen Worten zu geißeln, dies vor allem im Vergleich zur blühenden angelsächsischen Tradition, die er immer besser kennen lernte.“¹⁰

Anders als Franck und Tournemire (die übrigens beide Bachs Orgelkompositionen sehr schätzten) hat Langlais zu deutschen Kirchenliedern wohl auch als Reaktion auf die Bestimmungen des II. Vatikanums Choralvorspiele komponiert.¹¹

- *Livre oecumenique* (1968, Bornemann)
Aus tiefer Not – Ein feste Burg ist unser Gott – Meine Seele erhebt den Herrn – Vater unser im Himmelreich – Kyrie, Gott Vater – Allein Gott in der Höh sei Ehr
- *Cinq chorals* (1971, Bärenreiter)
Was uns die Erde Gutes spendet – Nun singt dem Herrn ein neues Lied – Wie lieblich schön, Herr Zebaoth – Gesegn uns, Herr, die Gaben dein – Wir wollen sing'n ein Lobgesang
- Drei Bände des **Marienstatter Orgelbüchleins** enthalten 65 Choralvorspiele sowie einen mehrstimmig auskomponierten Orgelsatz des jeweiligen Kirchenliedes (ausschließlich Erstveröffentlichungen) von verschiedenen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Der Herausgeber der drei Bände war Pater Gabriel Hammer in der Abtei *Marienstatt*. *Er hat für Band 1 und 3 auch einen Auftrag an J. Langlais erteilt.*

Daneben existieren noch einige weitere Choralvorspiele, verstreut in diversen Sammlungen.

¹⁰ Janibelli: Licht und Schatten, S. 142.

¹¹ Siehe dazu den Beitrag: Marie-Louise Jaquet-Langlais: Langlais und der Protestantismus. In: Musik und Gottesdienst. Heft 6/2003, S. 249 ff.

Jetzt bitte nicht weiterblättern! Für einige ist die GEMA ein rotes Tuch, für manche einfach nur lästig. Aber es hilft nichts. Wenn wir weiterhin in der Kirche musizieren wollen, müssen wir uns mit der GEMA auseinandersetzen. Sie verhilft den Urhebern der musikalischen Stücke, die wir aufführen zu ihrem Recht auf Entlohnung für ihre Werke. Zum Glück gibt es einen Pauschalvertrag, über den schon vieles abgedeckt ist. Die EKD und die GEMA haben dieses Jahr einen neuen Vertrag abgeschlossen, der zunächst nur bis Ende 2024 gilt. Dann wird neu verhandelt und es sollte auch uns viel daran liegen, da eine vernünftige Lösung zu finden. Wir haben die GEMA gebeten, den aktuellen Melde-Weg für musikalische Aufführungen verständlich und nachvollziehbar zu beschreiben:

Gemeinsam für die Kirchenmusik

Musik im GEMA Onlineportal melden – Wir klären die wichtigsten Fragen

Wir als GEMA sind ein Verein von Komponist/-innen, Textdichter/-innen und Verlagen. Ge-gründet 1903 – unter anderen durch Richard Strauss – verwalten wir treuhänderisch die Urheberrechte unserer Mitglieder und ermöglichen die einfache Nutzung von Musik. Die Erlaubnis können Musiknutzende in Form einer Lizenz erwerben, so auch die Evangelische Kirche.

Zwischen EKD und GEMA bestehen zwei sogenannte Pauschalverträge: einer für Gottesdienste und einer für Konzerte sowie andere Veranstaltungen. Die Verträge regeln im Detail, welche Nutzungen damit abgedeckt sind. Der Vorteil ist, dass die Gemeinden keine Lizenzen für jede einzelne Veranstaltung zahlen müssen.

Was passiert mit dem Geld, das die EKD zahlt?

Die GEMA ist eine Non-Profit-Organisation. Nach Abzug unserer Verwaltungskosten kommen die Lizenzentnahmen vollständig unseren Mitgliedern zugute, also z.B. Komponist/-innen und Bearbeiter/-innen von geistlichem Liedgut sowie Kirchenmusikverlagen. Mit den Lizenzzahlungen stellt die EKD sicher, dass wei-

terhin neue Kirchenmusik entstehen kann, und trägt damit zu einer lebendigen Kirchenmusik-kultur bei.

Warum muss ich Veranstaltungen anmelden?

Die Gemeinden müssen Veranstaltungen anmelden, damit wir prüfen können, ob diese durch den Pauschalvertrag abgedeckt sind. In der Übersicht können Sie sehen, welche Veranstaltungen Sie melden müssen und welche nicht.

Welche Veranstaltungen sind meldepflichtig und welche nicht? (Stand 2024, nicht abschließend)

Abgoltene Veranstaltungen, die **derzeit nicht meldepflichtig** sind:

- Kindergartenfeste mit Tonträgerwiedergabe oder mit Livemusik,
- Seniorenveranstaltungen mit Tonträgerwiedergabe oder mit Livemusik,
- Adventliche Feiern mit Tonträgerwiedergabe oder mit Livemusik, sofern die Ausübenden nicht jeweils gewerbliche Musiker sind und die Veranstaltung ohne Eintritt und

Tanz stattfindet. [Anm. der Red.: Wir haben nachgefragt und der Terminus „gewerbliche Musiker“ bezieht sich tatsächlich nur auf Musiker mit Gewerbeschein, also nicht z. B. auf den nebenberuflich arbeitenden KiMu, der für seine Mitwirkung beim Adventskonzert zusätzlich vergütet wird).

Abgeholte Veranstaltungen, die bis zehn Tage nach Stattfinden **zu melden** sind:

- Konzerte der ernsten Musik
- Konzerte mit neuem geistlichen Liedgut (gottlobpreisende Texte)
- Gospelkonzerte
- Tonfilmvorführungen ohne Eintrittsgeld oder sonstigen Kostenbeitrag
- Hintergrundmusik in der Jugendarbeit
- Pfarr-/Gemeindefeste sowie vergleichbare Feste.

Nicht abgeholte Veranstaltungen, die **vor Stattfinden meldepflichtig** sind:

- Konzerte der Unterhaltungsmusik
- Bühnenaufführungen mit Musik (Theater, Kabarett, Musical, Singspiel)
- Kirchentag
- Tanzveranstaltungen (z. B. Discoabende, Karneval, Festival, Tanzkurse)
- Klanginstallationen
- Öffentliche Zugänglichmachung von Veranstaltungen via Internet.

Warum muss ich eine Musikfolge einreichen?

Wird Musik live aufgeführt, ist die Einreichung einer Musikfolge notwendig. Nur mit dieser „Setlist“ können wir ermitteln, welche Mitglieder wie viele Tantiemen erhalten und so eine gerechte Verteilung sicherstellen. Veranstaltungen anmelden und Setlists einreichen können Sie im GEMA Onlineportal (www.gema.de/portal).

Tariffinder zur Veranstaltungsmeldung auf dem GEMA-Onlineportal.

Wie benutze ich das GEMA Onlineportal?

In diesen kurzen Videos erfahren Sie alles Wichtige zur Bedienung des Onlineportals der GEMA:

Registrierung und Anmeldung	https://youtu.be/dMnPEhgO3iY	
Übersicht und Funktionen	https://youtu.be/zq7t8tP2g2Y	
Anmelden von Veranstaltungen	https://youtu.be/Eqpx42rgmSA	
Einreichen von Musikfolgen (Setlists)	https://youtu.be/tAo0zz5hM_U	

Wo finde ich weitere Informationen?

Informationen rund um Kirchenkonzerte, Musik auf kirchlichen Veranstaltungen und in Gottesdiensten sowie aktuelle Webinartermine:

www.gema.de/musiknutzer/branchen/kirchen

Verteilung von Tantiemen in der Sparte Kirchenmusik:

www.gema.de/musikurheber/tantiemen/live-und-wiedergabe/kirche

Weitere Fragen:

www.gema.de/hilfe/musiknutzer

3. Deutscher Evangelischer Posaunentag

3.–5. Mai in Hamburg

Als Vorsitzender des VEM nahm ich am 3. Deutschen Evangelischen Posaunentag teil, der unter dem Motto „mittenmang“ (mittendrin) vom 3. bis 5. Mai 2024 in Hamburg stattfand – auch als Zeichen der Wertschätzung für den großen Anteil und Beitrag für die Kirchenmusik, den die 117 000 Bläserinnen und Bläser in 6 000 Posaunenchorgruppen wöchentlich leisten. 15 000 von ihnen, nicht nur aus Deutschland, fanden den Weg in die Elbmetropole, um gemeinsam zu feiern und zu musizieren. Das größte Orchester der Welt, oder wie Bischöfin Fehrs sagte: Die größte Big-Band der Welt, spielte Kompositionen, die zum größten Teil für diesen Posaunentag entstanden waren.

Posaunenchöre stellen bis heute eine tragende Säule der evangelischen Kirchenmusik dar. Die modernen Posaunenchöre haben ihren Ursprung laut dem Evangelischen Posaundienst in Deutschland (EPiD) im Pietismus und in der Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert. Erstmals erwähnt wurde ein Posaunenchor demnach 1731 in der Herrnhuter Brüdergemeine in der Oberlausitz. Die Deutsche Kommission der UNESCO nahm 2016 die Posaunenchöre in das Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe auf.

Nach der großartigen Eröffnung auf der Moorweide am Freitag erklangen in den Kirchen der Stadt viele Konzerte von den einzelnen



Die Eröffnung des Posaunentags erfolgte am Freitagabend auf der Moorweide, einer großen Grünanlage in der Nähe des Bahnhofs Hamburg Dammtor (linkes Foto). 400 jugendliche Bläserinnen und Bläser musizierten auf dem Museumsschiff „Cap San Diego“ im Hafen – Fotos: Peter Ammer.

Verbänden – herausragend das Konzert des Blechbläserensembles aus Mitgliedern deutscher Orchester und freischaffend Tätiger, die ihre Wurzeln in der Posaunenchorarbeit haben. Der größte Sponsor des Posaumentages, Buffet Crampon (Weltmarktführer in der Blechblasinstrumentenherstellung, Markneukirchen), hatte z. B. den Jazztrompeter Prof. Jan Schneider (Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf) gewonnen für ein Konzert mit den norddeutschen Landesposaunenwarten.

Am Samstagnachmittag gab es themenbezogene Konzerte: Im Lohsepark, dort stand in der Zeit des Nationalsozialismus noch der Hannoversehe Bahnhof, wurde der Opfer des Nationalsozialismus gedacht, in der Ballinstadt an „Flucht und Migration“, im Rauhen Haus stand die Bildung im Vordergrund, an anderen Orten Inklusion, Klima und Spiritualität – um nur einige zu nennen. Weiterhin gab es über 120 Platzkonzerte von Posaunenchorern in ganz Hamburg, ab 17 Uhr viele Konzerte aus den Werken und Verbänden.

Emotionaler Höhepunkt war um 20.24 Uhr die Serenade auf der Jan-Fedder-Promenade: 14000 Bläserinnen säumten das Ufer von der Elbphilharmonie bis zu den Landungsbrücken und musizierten im Wechsel mit dem „kleinen Chor“: 400 jugendliche Bläserinnen und Bläser der Landesjugendposaunenchorer aus den 27 Werken und Verbänden des EPiD spielten begeistert auf dem Museumsschiff „Cap San Diego“ u. a. eine Bearbeitung der „Moldau“ (die in die Elbe mündet); das aus nächster Nähe erlebt haben zu dürfen, ist eine große Gnade. Da auf der Jan-Fedder-Promenade der Platz begrenzt war, mussten einige Musizierende in die Überlaufveranstaltungen in den Michel oder die Katharinenkirche ausweichen.



Logo des Evangelischen Posaumentags in Hamburg –
© Deutscher Evangelischer Posaumentag.

Am Sonntag wurde der große Chor im Stadtpark noch durch spontan Mitmusizierende verstärkt, so dass rund 17000 Bläserinnen und Bläser in vier großen Blöcken rund um die Gottesdienstbühne musizierten, der Anspielchor auf der Bühne setzte sich aus Landesposaunenwartinnen und -posaunenwarten zusammen.

Die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs hielt die Predigt des Schlussgottesdienstes, die Kirchengemeinden Hamburgs waren auf Einladung Gerhard Ulrichs, dem Vorsitzenden des EPiD, ebenfalls zahlreich vor Ort und im Livestream verfolgten weitere 6500 Menschen den Gottesdienst, so dass am Ende über 28000 Menschen mitfeierten. Gott (und seinem angeblich Wetterbeauftragten Petrus) sei Dank: es war drei Tage lang trocken, erst beim kollektiven Aufstuhlen der 20000 Klappstühle setzte ein Kühlungs-Niesel ein.

Es war ein gelungenes Fest, das von Peter Schulze und Daniel Rau mit ihren diversen Teams hervorragend organisiert war und noch lange bei den teilnehmenden Bläserinnen und Bläsern wie auch an vielen Stellen Hamburgs nachklingen wird.

Reinhard Gramm / Peter Ammer

100 Jahre Kirchenmusikschule Eckernförde

Aristide Cavaille Coll schreibt in seinen Memoiren äußerst humorvoll über sein Erlebnis im damals zum deutschen Reich gehörenden Elsaß: In einem Dorf „mit drei Häusern und einer Kirche“ erbaute man gerade in derselben eine neue große Orgel. Für ihn als Franzosen war das ungewöhnlich, aber für das damalige Preußen völlig normal.

Denn die zu der Zeit sechsjährige Lehrerausbildung beinhaltete automatisch Orgelunterricht, sodass selbst in kleinen Dörfern der Lehrer am Sonntag unfallfrei musikalisch einen Gottesdienst begleiten konnte.

Anfang der 1920er Jahre änderte sich das: Abitur wurde Voraussetzung zur Lehrerausbildung, dafür dauerte sie nur noch zwei Jahre. Orgelunterricht wurde fakultativ, Organisten

selten. Anlass für die Schleswig-Holsteinische Landeskirche, 1923 in Eckernförde eine erste „Landeskirchliche Schule für Kirchenmusik“ in Eckernförde zu gründen. Die zweijährige Ausbildung endete mit einer Abschlussprüfung, die zum Dienst in Stadtgemeinden berechnete. Nach zwei Semestern war man bereits zur Anstellung in Landgemeinden befähigt.

Der Fächerkanon war ähnlich der heutigen Ausbildung: Orgel-, Klavier-, und Partiturspiel, Chorleitung, sowie Gruppenunterricht u.a. in Harmonielehre, Gehörbildung, Hymnologie und Musikgeschichte. 24 Studierende wurden zeitgleich ausgebildet, wobei der Anteil weiblicher Seminaristinnen stets sehr hoch war.

Erstaunlich hoch war auch das Niveau! Programme der regelmäßig stattfindenden Abendmusiken weisen u.a. die großen Bachschen Orgelwerke auf. Dazu sang der hauseigene Motettenchor, dem auch Sänger und Sän-



Kirchenmusiker/-innen aus dem Nordkirchensprengel Schleswig und Holstein sangen unter der Leitung von LKMD Hans-Jürgen Wulf – Foto: Volker Linhardt.

gerinnen außerhalb der Kirchenmusikschule angehört, einzelne Sätze aus Oratorien, Passionen, Kantaten sowie eben auch Motetten.

Die Leitung des Chores lag in den Händen von Werner Sprung. Der in Berlin am Preussischen Institut für Kirchen- und Schulmusik ausgebildete Kirchenmusiker war an St. Marien Rendsburg tätig. Denn der Unterricht wurde von den an den großen umliegenden Stadtkirchen tätigen Kirchenmusikern nebenamtlich erteilt. Dazu gehörte auch der in Leipzig ausgebildete Lübecker Domorganist Erwin Zillinger, späterer Landeskirchenmusikdirektor.

Als Unterrichtsräume dienten in dem imposanten Haus, das 1885 als neues Seminargebäude zur Ausbildung von Volksschullehrerinnen und Volksschullehrern errichtet wurde, lediglich sieben Räume. 1924 endete die Lehrerausbildung und im gleichen Jahr begann unter der Leitung des ehemaligen Seminarmusiklehrers Arthur Dittmann (1870-1938) das Institut für Kirchenmusik. Die anderen Räume wurden u.a. als Finanzamt benutzt. Dies übrigens bis heute, wobei die Behörde nun das gesamte Haus beansprucht.

Später verdichtete sich der Unterricht auf nur noch zwei Wochentage, wobei der Instrumentalunterricht nun dezentral von den Studierenden in ihren Heimatgemeinden selbst organisiert werden musste.



Im Gebäude des Finanzamts Eckernförde war ursprünglich auch die Kirchenmusikschule untergebracht – Foto: Katja Kanowski.

Arthur Dittmann war mehr und mehr damit beschäftigt, die räumliche und finanzielle Situation zu verbessern. Zahlreiche Anträge an Landeskirche, Stadt- und Kreisverwaltung belegen das. Denn die vorhandenen Orgeln, Flügel, Harmoniums und Klaviere wurden situationsbedingt nur kaum bespielt.

Dazu kam, dass die Absolventen selten in einer geregelten Anstellung landeten. Die Gemeinden bevorzugten nach wie vor Lehrer, egal wie deren musikalische Ausbildung war. Diese erschienen wichtiger als professionell ausgebildete Kirchenmusiker, zumal es in der Zeit mengenweise arbeitslose Lehrer gab. Eine erste Lehrerschwemme!

Das führte dazu, dass im März 1931 die Kirchenmusikschule wieder schließen musste. Die Absolventen des ersten Jahres wurden an die inzwischen gegründete Kirchenmusikschule nach Aschersleben geschickt, dem Vorläufer der heutigen evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle, um ihre Ausbildung beenden zu können.

Am 8. Juni dieses Jahres fand nun in Eckernförde unter Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Hans-Jürgen Wulf ein Konvent statt, zu dem die Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen Schleswig-Holsteins eingeladen waren. Katja Kanowski und Volker Linhardt als Kreiskantoren hatten ein informatives Beiprogramm vorbereitet. Gemeinsames Singen, Orgel- und Textbeiträge, Diskussion um den derzeitigen Stand der Kirchenmusik sowie ein gemeinsamer Spaziergang zu den Schauplätzen dieser kleinen, aber doch wichtigen und unbekannteren Episode der kirchlichen kirchenmusikalischen Ausbildung Deutschlands standen auf dem Programm.

Die Anwesenheit von Ministerpräsident Daniel Günther, Bischöfin Nora Steen und Propst Matthias Krüger belegten die außerordentliche Bedeutung dieses Ereignisses.

Volker Linhardt

„Damit ein Funke überspringt“ –

Fachtagung Kirchenmusikvermittlung

im Juni 2024 im Michaeliskloster Hildesheim
anlässlich des Jubiläums „10 Jahre VISION KIRCHENMUSIK“

Begrüßt wurden die Tagungs-Gäste von den beiden Referent:innen Silke Lindenschmidt und Ulf Pankoke, die die Geschichte seit 2012 und Entwicklung ihrer fünf Arbeitsfelder vorstellten. Im Rückblick wurde der Bogen geschlagen von NEULAND (Kirchenmusik an ungewöhnlichen Orten) über die Verstetigung der Initiative ab 2019 bis hin zu den WESERFESTSPIELEN 2022. Eine Fotoausstellung setzte die vielfältigen, häufig interdisziplinären Auführungen ins Bild und machte neugierig auf innovative Projekte.

Den Auftakt zu den beiden Impuls-Vorträgen gab Univ.-Prof. Dr. Irena Müller-Brozović zum Thema „Resonanzräume“. Nach der Vorstellung möglicher Resonanz-Beziehungen zwischen Ausführenden, Werk und Publikum lud sie ein zu ersten Praxis-Übungen, zur Sammlung von resonanzarmen Situationen oder auch von gelingenden Konstellationen aus dem Umfeld der Tagungs-Gäste, des Weiteren zum Entwurf eines Projektes mit wenigen vorgegebenen Parametern.

Was sie den Anwesenden mitgab: „Ihr Kirchenmusiker:innen habt den schönsten Beruf der Welt!“ (O-Ton) Sie ermutigte uns dazu, die günstigen Umstände des kirchenmusikalischen Arbeitsumfeldes, nebst Verfügung über einladende Räume, die kontinuierlichen Kontakte zu den Mitwirkenden als auch zum Publikum sowie die von vornherein gegebene

Sinnhaftigkeit unserer Aktivitäten noch mehr wertzuschätzen und auszuschöpfen.

Der erste Abend stand im Zeichen einer Hörspiel-Produktion unter Einbeziehung aller Anwesenden durch Sprache und Chorgesang. Als Vorlage diente eine dramaturgisch entwickelte Zusammenstellung von Interview-Notizen: Reaktionen auf das Fehlen des Chorsingens während der Covid-19-Pandemie, in eine Geschichte gebettet.

Das „ENSEMBLE SOZUSINGEN“ kommentierte mit Perlen der Vokalmusik. Das leitende Performance-Kollektiv „FrI. Wunder AG“ verstand es, aus dem vorgefertigten Skript eine ebenso spannende wie humorvolle Klang-Collage zu formen: Unvergessen die unter viel Gelächter ausgeführte Passage einer Traumscene, für die wir Beteiligte – darunter viele Chorleitende – in die Rolle von selbstgewählten und teilweise



Hörspielproduktion SOLANGE WIR SINGEN –
Foto: Anna-Kristina Bauer für VISION KIRCHENMUSIK.

absurden Chor-Vertretungen schlüpfen durften ... Das Ergebnis war auf der chor.com im September 2024 zu hören.

Der Vortrag von Prof. Dr. Johannes Voit, Professor für Musikpädagogik und Musikvermittlung an der Universität Bielefeld, lotete das „Spannungsfeld Musikvermittlung“ aus. Nach Erörterung der Frage „Was ist Musikvermittlung?“ im Plenum lud er die Anwesenden dazu ein, sich in Kleingruppen u.a. mithilfe eines eigens entwickelten Koordinaten-Systems über die eigene Praxis auszutauschen. Er plädierte dafür, die individuelle Grund-Haltung permanent zu überprüfen als auch die Zielsetzung der konzipierten Angebote immer wieder in Frage zu stellen: Sei es, das Publikum von morgen generieren zu wollen, sei es, dank der zu Partizipation einladenden Impulse gesellschaftliche Transformations-Prozesse zu ermöglichen, seien es weitere Ansätze.

Vier **Workshops** luden zur Vertiefung ein:

1. Bernhard König „Mehr Gemeinde wagen“
Bernhard König berichtete aus seiner vielfältigen Praxis. Er versucht immer wieder, die Musik als Vermittlerin in einer vielstimmigen Gesellschaft einzusetzen. Wir leben heute in einer multikulturellen Gesellschaft. Die verschiedenen Religionen, so seine These, führen auch zu einer Spaltung in der Gesellschaft. Hier kann und will er mit seiner Arbeit ansetzen. Wir müssen wieder miteinander ins Gespräch kommen. Musik ist für ihn dabei mehr Mittel zum Zweck: Man musiziert füreinander und soll sich danach im Gespräch und Austausch kennen lernen. In der eigenen, auch religiösen Musik finden wir Heimat. Davon anderen Menschen zu erzählen, soll helfen, die gesellschaftlichen Gräben zu überwinden.

Es war ein spannender Einblick in eine Arbeit, die in der Regel weit entfernt vom kirchenmusikalischen Alltag ist. Seine Arbeit lässt sich wohl nur schwer auf andere Kontexte übertragen. Umso erfrischender war es aber, jemanden mit Begeisterung von seiner Arbeit erzählen zu hören, und vielleicht kann man ja später einmal einen Teilaspekt bei sich vor Ort aufgreifen.
(Kai Schöneweiß)

2. Katharina von Radowitz „Am Puls der Gesellschaft“

Am Beginn des Workshops stand eine kurze Vorstellung des Netzwerks *Junge Ohren*, verbunden mit einem kurzen Abriss der Entwicklung des Arbeitsfeldes Musikvermittlung von seinen Anfängen mit (musik-) pädagogisch geprägten Projekten und Initiativen mit dem Ziel des *Audition Building* hin zu gesellschaftlich wirksamen künstlerisch gestaltenden Prozessen. Das Musikleben am Puls der Gesellschaft zu gestalten, ist dabei wesentliches Ziel des Netzwerks *Junge Ohren*.

Anhand kurzer Projektbeispiele wurde deutlich, wie das Netzwerk Akteure bei der Gestaltung innovativer, diverser, inklusiver und interdisziplinärer Formate unterstützt. Gleichzeitig bot Katharina von Radowitz eine erweiterte Terminologie zur Reflexion der Arbeit an, die Differenzierungsmöglichkeiten zwischen Affirmation und Transformation ermöglicht.

Wie Musikvermittlung im kirchlichen Kontext als ganzheitliche Strategie verfolgt werden kann, wie Kirchenmusikvermittlung gesamtgesellschaftlich wirksam werden kann, welche Formate jenseits der klassischen „Education“ für Kinder und Jugendliche (auch als eigene Kunstform) zu denken ist und wo sich Kirchenmusikvermittlung selbst zwischen Affirmation und Transformation verorten könnte, darüber

entspann sich eine angeregte und inspirierende Diskussion unter den Teilnehmenden.
(Stefan Küchler)

3. Lea Werner „Die Vielfalt unserer (möglichen) Zielgruppen“

Lea Werner (Referentin der Servicestelle EGIS-Digitaler Kirchenatlas) stellte zu dem o.g. Motto das Modell der „10 Sinus-Milieus“ vor, das unter Anwendung von Lebenswelt-Analysen Informationen zu den Aspekten „Werte-Orientierung, sozialer Lage und AlltagsEinstellungen“ liefern kann. Drei der im kirchlichen Kontext vorherrschenden Milieus wurden genauer in den Blick genommen und deren Lebenswelten in praktischer Gruppenarbeit im wahrsten Sinne des Wortes Collagenhaft „illustriert“.

Fazit der Referentin: Sie ermutigte dazu, die möglichen Adressaten in der Gemeinde und darüber hinaus besser kennenzulernen und kirchenmusikalische Angebote gezielter auf deren Lebenspraxis auszurichten – strukturell wie inhaltlich.

(Katja Zerbst)

4. Malin Kumcar „Musikvermittlung für Schulen“

Malin Kumcar, Musikpädagogin und Musikvermittlerin in Lüneburg, informierte in ihrem Workshop sehr kenntnisreich über mögliche Formate und deren Umsetzung. Anhand eines konkreten Beispiels „Urknall und Andromeda-Nebel“ durften die Teilnehmenden selbst avantgardistische Klangspiele improvisieren und somit die Umsetzbarkeit erleben.

(Christoph Bogon)

Abschluss und Ausblick

Im abendlichen Jubiläumskonzert in der romanischen Michaeliskirche erklang Musik aus sehr unterschiedlichen Welten, von Orient bis



Von Zeit zu Zeit: Jubiläumskonzert – Foto: Anna-Kristina Bauer für VISION KIRCHENMUSIK.

Okzident, vom persischen Solo-Gesang über das Instrumental-Ensemble „capella de la torre“ mit Musik der Renaissance, über Gregorianik-, Orgel- und Elektronik-Klänge u.v.a.m. bis hin zum *Juventus Jugendchor Celle*, der mit „Viva la vida“ das begeisterte Publikum in den festlich einladenden Klosterhof entließ.

Die Tagung wurde beschlossen durch verschiedene Ansätze, die Zukunft der Kirchenmusikvermittlung anzugehen. Der RESONANZEN-Konzeptpreis wurde vorgestellt, eine Auszeichnung für exemplarische und exzellente Projekte. Dass mehr als ein Funke schon längst übergesprungen ist, zeigte sich nach dem anschließenden Treffen des Netzwerkes Kirchenmusikvermittlung, von dem noch Einiges zu erwarten ist: Für November 2024 erfolgt die Einladung zum nächsten Themen-Zoom, dem man hier beitreten kann: www.visionkirchenmusik.de/project/gruendung-eines-netzwerks-fuer-kirchenmusikvermittlung

Möge nicht nur der Funke überspringen, sondern auch die Flamme weitergegeben werden: Das wünscht dem Team von VISION KIRCHENMUSIK sowie Allen, die sich gerne von deren Initiative „anstecken“ lassen. *Katja Zerbst*



Im Download-Bereich unserer Homepage (s. QR-Code am Ende des Textes) haben wir ein kommentiertes Libretto des Oratoriums Elias eingestellt, das Hermann Patsch für eine Aufführung des Nymphenburger Kantatenchores erstellt und zur freien Verwendung zur Verfügung gestellt hat. H. Patsch schreibt dazu:

**Das Patchwork des „Elias“ –
Julius Schubring's Libretto zu
Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium**

Die Librettisten sind die Handwerker der Komponisten. Ohne sie geht es nicht, aber wichtig bleibt für die Nachwelt allein die Musik. Für Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Elias. Nach Worten des alten Testaments“ von 1846/1847 soll der Blick auf den Librettisten Julius Schubring (1806–1889) und seine Wirkung auf den Komponisten gerichtet werden.

Mendelssohn Bartholdy war insofern ein „moderner“ Komponist, als er nicht, wie noch in den Generationen vor ihm, zu einem biblischen Stoff einen Dichtertheologen um ein fertiges Libretto bat und dieses vertonte, sondern er arbeitete, wie der erhaltene Briefwechsel belegt, von Anfang an mit dem befreundeten gleichaltrigen Pfarrer aus Dessau eng zusammen.

Mendelssohn Bartholdy hielt die biblische Gestalt des Elias, wie er sich brieflich ausdrückte, für einen Propheten, „wie wir ihn etwa heut zu Tage wieder brauchen könnten“, hatte also durchaus einen politischen Gegenwartsbezug, während Schubring eher an die herkömmliche typologische Deutung des Alten Testaments dachte, d. h. an der frommen Deutung für die christliche Gemeinde interessiert war. Für bei-

de war die Voraussetzung die Bibelübersetzung Martin Luthers.

Luther war in seiner Übersetzung der Tradition gefolgt, das Maleachi-Buch an das Ende der hebräischen Überlieferung zu stellen, in dessen letzten Versen (3,27–29) auf die Wiederkunft des in den Himmel aufgefahrenen Elias gehofft wird.

Luther sprach hier in seinem Vorwort von „Christus“. Es macht also einen theologischen Sinn, wenn Mendelssohn Bartholdy mit Hilfe desselben Librettisten auf die Paulus-Gestalt des Neuen Testaments eine Elias-Gestalt „nach Worten des alten Testaments“ folgen ließ. So konnte eine prophetische Gestalt in den Mittelpunkt gestellt werden, die beide Testamente miteinander verband.

Elias kommt im Neuen Testament 29 Mal vor, vor allem in den Evangelien, in Matthäus 11,14 mit direktem Bezug auf die Überlieferung bei Maleachi – hier gedeutet auf Johannes den Täufer. Es wird – nach der typologischen Deutung – „erfüllt“, was im Alten Testament „gesagt“ worden ist (vgl. Mt 1,22 u. ö.).

Und so konnte der Librettist durchaus auch Stellen aus dem Neuen Testament in das Oratorium einbringen. Dieses Motiv kannte Mendelssohn Bartholdy natürlich auch aus der jüdischen Tradition, dergemäß in der Passa-Feier, dem „Seder“, ein Platz für den Elias und ein Tischgedeck bereit gehalten und die Tür einen Spalt geöffnet bleibt, damit der Messiasbote ungehindert kommen kann.

Neben dem eigentlichen Elias-Stoff im 1. Buch der Könige 17 bis 2. Könige 2, in dem mit 1. Könige 17,2 im Solo des Elias das Thema vorgegeben wird, schlug Schubring eine Fülle von „schönen Bibelstellen“ vor, vor allem wenn sie

sich typologisch deuten ließen. Man kann das kunstvolle Textgewebe von bis zu drei Stellen in einem Text (siehe das erste Rezitativ) als ein „Patchwork“ bezeichnen. Das gilt vor allem im zweiten Teil. Das zeigt sich in den Textzusammenstellungen vor allem mit den entsprechenden Psalmenversen, die als „Typus“ des Geschicks Jesu angesehen wurden, und in der Christus-Typologie der Deuterocesaja-Verse am Schluss.

Das Oratorium lässt in den abschließenden Stücken die Christlichkeit des Komponisten und seines Librettisten deutlich durchscheinen. Der vorletzte Chor „Aber einer erwacht von Mitternacht“ ist eindeutig auf Christus bezogen. Das gilt auch für das Soloquartett „Wohlan alle, die ihr selig seid, kommt her zum Wasser“ mit der Anspielung auf die Seligpreisungen (Matthäus 5; Lukas 6) und vor allem für den grandiosen Schlusschor „Als dann wird euer Licht hervorbrechen wie die Morgenröte“, der mit einem *Allegro doppio movimento* endet: „Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name“, was ein deutlicher Hinweis auf Johann Sebastian Bachs *Johannes-Passion* ist, die mit genau diesem Text beginnt.

Damit stellt der Komponist sein Oratorium bewusst in die Bach'sche Passionstradition, an die der gewohnte Wechsel von Rezitativen, Solo- und Chorstücken – der Chor steht für das Volk – sowieso schon erinnerte.

Der Forderung Schubings nach einem eindeutig neutestamentlichen Schluss hat sich Mendelssohn Bartholdy freilich entzogen.

Der Forderung Schubings nach einem eindeutig neutestamentlichen Schluss hat sich Mendelssohn Bartholdy freilich entzogen.



Landeskirchliche Meldeadressen für sexualisierte Gewalt

Bei der Auflistung der Schutzstellen gegen sexualisierte Gewalt in Heft 4.2024 fehlten noch einige Adressen, die wir hiermit nachreichen:

EKD	Zentrale Anlaufstelle der EKD zentrale@anlaufstelle.help	Tel.: 0800 / 5040 112
Ev. reform. Kirche	Ansprech- und Meldestelle für Fälle sexualisierter Gewalt / Prävention von sexualisierter Gewalt: Manuela Feldmann, Community Mental Health (M.A.) manuela.feldmann@reformiert.de	Tel.: 049 / 9198-199
Pfalz	Ev. Kirche der Pfalz: Referentin für Schutz vor sexualisierter Gewalt Ivonne Achtermann www.evkirchepfalz.de/begleitung-und-hilfe/missbrauch-melden	Tel.: 06232 / 667-153
Oldenburg	Ev.-luth. Kirche in Oldenburg: Gina Beushausen gina.Beushausen@kirche-oldenburg.de meldestelle@kirche-oldenburg.de	Tel.: 0441/7701-133
Schaumburg-Lippe	Ev.-luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe: Pastorin Dr. Alexandra Eimterbäumer a.eimterbaeumer@lksl.de Pastor Hans-Angelus Meyer hans-angelus.meyer@kgseggebruch.de	Tel.: 05722 / 960 141 Tel.: 05722 / 960 142



Persönliches

Am 1. August dieses Jahres verstarb im Alter von 94 Jahren der Orgelbauer, Intonateur und Restaurator bedeutender historischer Orgeln **Jürgen Ahrend**. Lesen Sie einen ausführlichen Nachruf im FORUM KIRCHENMUSIK 6.2024.

*

Am 20.09.2024 wurde **Manuel Schienke** in sein neues Amt als Referent für Populärmusik in der EKHN eingeführt. Manuel Schienke studierte in New Orleans (USA) und an der Musikhochschule Lübeck sowohl klassische Kirchenmusik als auch Populärmusik und arbeitet seit Mai 2024 als Referent für Populärmusik im Zentrum Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.



*Manuel Schienke –
Foto: David Vogt.*

Zuvor war er neun Jahre als hauptamtlicher, ordnierter Pop-Kantor in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Kassel-Möncheberg und acht Jahre als hauptamtlicher Pop-Kantor in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hamburg-Fuhlsbüttel tätig. Schienke bleibt weiterhin Lehrbeauftragter für Popchorleitung, Bandpraxis und Equipment an der Hochschule für Kirchenmusik Herford-Witten.

Fortbildungen / Seminare / Kongresse

17.02.–21.02.2025:

2. Gregorianik-Winter-Intensivkurs Abtei Münsterschwarzach.

Inhalte:

- Das gregorianische „Ordinarium Missae“:
Text – Theologie – Vertonungen
- Analyse (Textkompilation, Befunde aus den Neumen, tonartliche Bezüge etc.)
- wahlweise Scholaleitung ODER Repetitorium Gregorianik
- Singen gregorianischer Kompositionen.

Im Zentrum stehen gregorianische Gesänge der Zeit im Jahreskreis.

Dozenten: KMD Professor Dr. Stefan Klöckner, Essen (Kursleitung) und KMD Dr. Markus Uhl, Heidelberg.

Informationen und Anmeldungen:
kloeckner@folkwang-uni.de

Wettbewerbe

Das **Kirchenmusikalische Institut der Hochschule für Musik und Theater Leipzig** lädt Organistinnen und Organisten bis zum vollendeten 32. Lebensjahr herzlich ein zur Teilnahme am **Wettbewerb für Orgelimprovisation 2025**. Im Finale an der Orgel der Nikolaikirche liegt ein besonderer Akzent auf dem liturgischen Orgelspiel. Die Jury kann folgende Preise vergeben: 1. Preis 3.000 € / 2. Preis 2.000 € / 3. Preis 1.000 €. Eine Teilung oder Nichtvergabe der Preise ist möglich. Die Teilnahme ist

kostenlos, Aufwendungen für Reise und Unterkunft werden nicht übernommen.

Anmeldung mit Kurzvita bis zum 28. Oktober 2024 ausschließlich per E-Mail an: prorektor.kp@hmt-leipzig.de.

Alle Angemeldeten erhalten am Freitag, 01.11.2024, per E-Mail die Aufgabenstellung für die Vorauswahl. Bis 07.11.2024, 24 Uhr ist zu den gegebenen Themen eine Hör-Datei einzusenden mit zwei in Form und Stil unterschiedlichen Improvisationen. Die Jury ermittelt aus den eingegangenen Beiträgen maximal acht TeilnehmerInnen für die Präsenz-Hauptrunde in Leipzig.

Hauptrunde: 07.02.2025, Eule-Orgel im Großen Saal der HMT Leipzig,

Finale: 08.02.2025, Orgel der Nikolaikirche.

Kontakt: Prof. Thomas Lennartz
Thomas.Lennartz@hmt-leipzig.de

Mit einem festlichen **Preisträgerkonzert in der Thomaskirche Leipzig** endete am 27. Juli in Leipzig der XXIV. Internationale Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb 2024. 108 hochbegabte Musikerinnen und Musiker aus 19 Ländern wetteiferten seit dem 17. Juli vor Ort in Leipzig in den Fächern Orgel, Gesang und Violoncello/Barockvioloncello um den begehrten Titel „Bachpreisträger“.

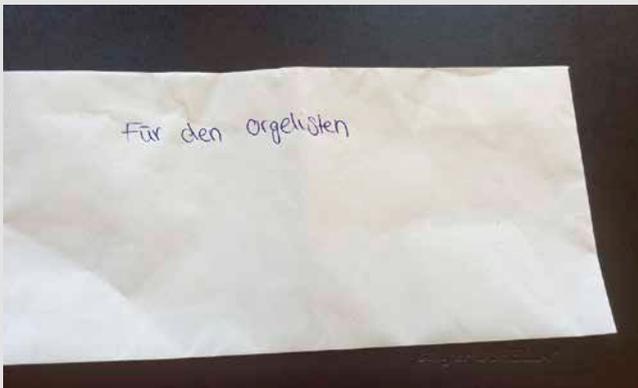
Ins Finale zogen davon am 26. Juli 18 junge Musikerinnen und Musiker aus acht Nationen ein, darunter acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland, drei aus den USA und zwei aus Spanien.

Die Orgel-Preisträger sind:

1. Preis: **Julian Emanuel Becker** / 19 Jahre / Deutschland,
2. Preis: **Jakub Moneta** / 19 Jahre / Polen,
3. Preis: **Grant Smith** / 24 Jahre / USA.

*

Erlesenes



*Honorarumschlag nach einer Hochzeit,
ingesandt von Wolfgang Westphal.*

Aus den Hochschulen

Am Samstag, den **11. Januar 2025**, wird der alljährliche Tag der Kirchenmusik in der **Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart** stattfinden. Das Programm richtet sich gleichermaßen an Studieninteressierte sowie haupt- und nebenamtliche Kirchenmusiker*innen. Neben der Möglichkeit zu Probeunterricht in den Fächern Orgel, Improvisation, Gesang, Klavier und PopPiano wird es verschiedene Workshops (u. a. von Dr. Markus Uhl zu modaler Improvisation) und Vorträge (u. a. von Prof. Jürgen Essl über die Registrierpraxis bei Dietrich Buxtehude) sowie Orgelführungen geben.

Außerdem wird ein Aufnahmeprüfungs-Check im Fach Chorleitung mit dem Kimu-Vokalensemble angeboten. Der Tag endet mit einem bunten Abschlusskonzert mit Beiträgen der Studierenden und Lehrenden. Die Teilnahme ist kostenlos, nähere Informationen und Anmeldung bis 01.01.2025 über www.hmdk-stuttgart.de/tag-der-kirchenmusik

Uraufführungen

Burkhard Mohr: Passions-Toccata für Orgel, am 24.03.2024 in der St. Martinskirche, Bärstadt, durch den Komponisten.

Burkhard Mohr: My little Schlüchtern für Orgel, am 28.04.2024 in der ev. Kirche Harxheim durch den Komponisten.

Burkhard Mohr: Pavane and Gaillard (von 2024) für Orgel, am 05.06. in der Memorial Church in Cambridge, Massachusetts, durch Carson Cooman.

Vermischtes und alles andere

Erhöhung von einer Million auf zwei Millionen Euro

Ab 2025 sollen in Schleswig-Holstein die im Landesverband der Musikschulen zusammengeschlossenen Schulen deutlich mehr Landesförderung erhalten, wie Kulturministerin Karin Prien am 18. Juli 2024 verkündete. Diese in Zeiten eines knappen Landeshaushalts erhebliche Erhöhung ist wesentlich der Reaktion auf das sogenannte „Herrenberg-Urteil“ des Bundessozialgerichts geschuldet. Das Urteil lässt die Beschäftigung von Honorarkräften an Musikschulen zukünftig kaum noch zu.

Ebenso wie der Landesmusikrat Schleswig-Holstein begrüßt der Deutsche Musikrat diese Entwicklung sehr – und hofft auf eine Signalwirkung in diesen schwierigen Zeiten für die musikalische Bildung, auch in andere Länder hinein.

Für die privaten Musikschulen allerdings bleiben die Auswirkungen des „Herrenberg-Urteils“ weiterhin belastend. Ein „Musikschulfördergesetz“, das die Musikschullandschaft nachhaltig sichert und ausbaut, wäre ein guter und notwendiger nächster Schritt!
(Pressemitteilung DMR)

Zum Gedenken an den Frauenkirchenorganisten Samuel Kummer

Wir trauern um den Frauenkirchenorganisten Samuel Kummer, der am 23. April 2024 in Dresden überraschend gestorben ist. Mit ihm hat uns ein sensibler und hingebungsvoller Musiker verlassen, der mit seiner brennenden Leidenschaft für die Kunst und für das Leben begeisterte. Bei allem Streben nach Perfektion und der Versunkenheit in seine Kunst war er immer aufmerksam und liebevoll zugewandt gegenüber seinen Mitmenschen. Mit ihm scheint eine Welt der uneitlen Wahrhaftigkeit verlorengegangen zu sein.

Samuel Kummer wurde 1968 in Stuttgart in eine evangelische Pfarrfamilie hineingeboren. Er studierte nach schulbegleitendem Unterricht bei Christoph Bossert in Stuttgart an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Kirchenmusik, Orgel bei Werner Jacob und Ludger Lohmann. Seine Ausnahmefähigkeit als Orgel Improvisator förderten Wolfgang Seifen, Willibald Betzler und Hans Martin Corrinth. Wer ihn als Improvisator erleben durfte, zehrt von diesen Sternstunden. Schon im Rahmen seines Kirchenmusikpraktikums spielte er 1997 ein reines Improvisationskonzert in der Pauluskirche Heidenheim.

Samuel Kummer gewann internationale Orgelwettbewerbe in Maastricht („Concours L'Europe et L'Orgue“ 1996, 1. Preis) und Odense („Internationaler Orgelwettbewerb Odense“ 1998) und konzertierte in den bedeutendsten Kathedralen und Konzertsälen der Welt.

1998 wurde er Bezirkskantor in Kirchheim/Teck. Zum Abschied von Kirchheim führte er Frank Martins bedeutendes Oratorium *In Terra*



Sebastian Kummer – Foto: Sylvio Dittrich (Dresden).

Pax auf. 2005 wurde Samuel Kummer zum ersten Organisten der wiedererstandenen Frauenkirche Dresden berufen. An der Frauenkirche gründete Samuel Kummer die Orgelreihen „Dresdner Orgelzyklus“, „Bachzyklus“, „Literarische Orgelnacht“ sowie „Orgelnachtsmusik bei Kerzenschein“ und war in täglichen Andachten und Gottesdiensten zu hören. Seine „Musikalischen Grüße zu Coronazeiten“ spiegelten etwas von seinem tiefen Glauben, aus dem er lebte, in dem er Halt und Stärke fand.

Seit 2007 lehrte er in den Fächern Orgel Improvisation und Literaturspiel an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden. Er war ein gefragtes

Jurymitglied bei internationalen Orgelwettbewerben.

Samuel Kummer spielte 2005 die erste CD an der Kern-Orgel der Frauenkirche mit Orgelwerken von Bach und Duruflé ein. Seine CD mit Viernes 3. und 5. Sinfonie wurde ausgezeichnet. Seine großartige mehrfach prämierte Aufnahme von Bachs *Kunst der Fuge* von 2021 an der Barock-Orgel von St. Wenzel in Naumburg erscheint heute wie ein Vermächtnis des großen Interpreten und Transkribisten.

Als Manuskripte hinterließ Samuel Kummer mehrere anspruchsvolle Orgelwerke wie die Phantasie über *Christ lag in Todesbanden* (2016), den Choral *variée Es kommt ein Schiff geladen* (2016), Neun Meditationen *Vater unser im Himmelreich* im Stil Nicolas de Grignys (2017), den Symphonischen Choral *Ein feste Burg ist unser Gott* (2017), Introdution und Fuge über den Namen L-A-D-E-G-A-S-T (2018) und vieles mehr.

Nach 17 Dienstjahren wurde Samuel Kummer im Oktober 2022 von der Stiftung Frauenkirche

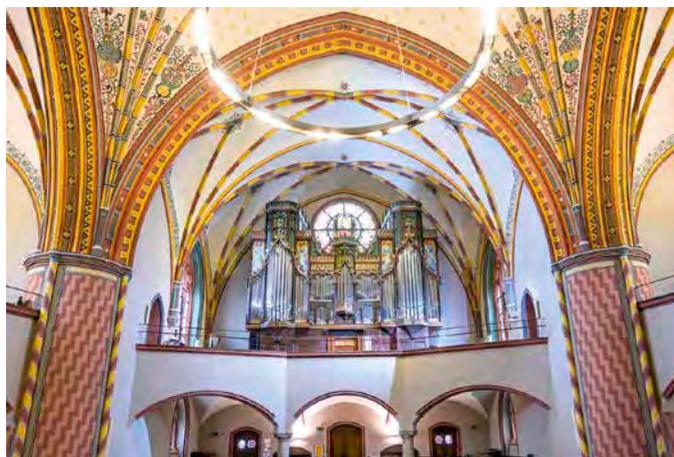
gekündigt. Er wehrte sich, eine Petition fand überragendes Echo. Die Gerichtsverhandlung in zweiter Instanz konnte er nicht mehr erleben.

Seiner Berufung beraubt, übernahm Samuel Kummer 2024 an der Hochschule für Musik Würzburg eine Lehrstuhlvertretung für seinen ersten Orgellehrer Christoph Bossert. In Weimar hatte er ab 2024 einen Lehrauftrag für Orgelimprovisation. Beides hat ihn sehr beflügelt und die Studierenden waren begeistert.

Seine Frau Irena Budryte-Kummer bat am 8. Mai 2024 die große Trauergemeinde in der Christuskirche Dresden, „Samuel Kummer nicht auf einen Konflikt zu reduzieren, sondern ihn in seinem sanftmütigen, warmherzigen Wesen und mit seiner außerordentlichen Musikalität wahrzunehmen und zu erinnern.“

In einem beeindruckenden Gedenkkonzert in der Kreuzkirche Dresden spielten Lehrer und Kollegen Samuel Kummers unter anderen auch Werke des genialen Musikers.

Dörte Maria Packeiser



Orgel der Pauluskirche Halle (Saale) – Foto: Heiko Rebsch (siehe Bericht auf der folgenden Seite.)

Die neue Orgel der Pauluskirche Halle (Saale) – Orgelbau nach vorn gedacht

Zu ungeahnten und unendlich vielen Möglichkeiten der Erzeugung und Gestaltung neuer Klänge lädt die neue Kutter-Orgel der Hallenser Pauluskirche ein. Seniorchef OBM Bernhard Kutter und Juniorchef Benjamin Kutter haben gemeinsam mit KMD Andreas Mücksch Orgelbau und Orgelklang nach vorn gedacht. Entstanden ist ein integrales Hybridinstrument, das wohlintonierten sinfonischen Orgelklang mit eigens gesampelten synthetischen Klängen kombiniert.

117 Register, davon 22 teil- oder vollsynthetische, animieren zum Hören und Ausprobieren mit und ohne Literatur. Eigens von der Fa. Kutter entwickelte modernste Technik, selbsterklärend und spielerfreundlich angeordnet, vereint sich hier mit gediegener Handwerkskunst und fortschrittlicher, den Raum aufgreifender Orgelarchitektur. Das liebevoll durchdachte viermanualige Instrument besteht aus drei Teilen, der Hauptorgel auf der Westempore sowie der Nord- und Süd-Orgel auf den entsprechenden Emporen.

Besondere Erwähnung verdienen die eigens konstruierten Spielhilfen, die zum Improvisieren und Komponieren animieren. So sorgt bspw. der Leslie für den tremolierenden Sound einer Theaterorgel, während der Rotor einen Raumklangeffekt aller drei Orgeln erzeugt - der Klang „wandert“ durch die drei Orgeln hindurch; die Geschwindigkeit ist per Schwelltritt steuerbar.

Eine weitere Besonderheit ist das ebenfalls vom Hauptspieltisch aus anspielbare, in der Südorgel befindliche schwellbare Harmonium mit vier Registern. Weiterhin hervorzuheben sind u.a. Varioquot (eine wählbare Intervallver-

schiebung für das Piccolo 2'), eine Druckpunktabschaltung für das 1. Manual und eine Brake genannte Winddrossel für die Hauptorgel.

Das Abgefahrenste an der neuen Orgel ist die Möglichkeit, mittels eines im Spieltisch integrierten herausfahrbaren Synthesizers verschiedenste Loops sowohl von Pfeifenorgel- als auch synthetischen Registern zu programmieren, die die Orgel abspielt, während man frei dazu improvisieren und je nach Bedarf bzw. Laune mittels der über die Pedaltasten anspielbaren Schlagwerke auch ein Schlagzeug imitieren kann.

Wozu auch immer man gerade Lust hat: ein puristisches Konzert mit ausschließlich „echten“ Registern ist ebenso eine Freude wie das Erzeugen und Umsetzen von impressionistischen, futuristischen oder popularmusikalischen Klängen.

Ich wünsche diesem Instrument eine ganze Reihe von Improvisationsfestivals und Kompositionswettbewerben!

Anja Liske-Moritz

Weitere Informationen und Klangbeispiele unter www.andreas-muecksch.de
Disposition auf den folgenden Seiten.



WEST-ORGEL		SOLO (<i>schwellbar</i>)	MANUAL III
<hr/>		38 Violine	16'
HAUPTWERK		39 Violine	8'
MANUAL I		40 Violine	4'
1 Untersatz	16'	41 Violine	2 2/3'
2 Subprincipal	16'	42 Violine	2'
3 Contra Gamba	16'	43 Viol céleste	8'
4 Principal major	8'	44 Viol céleste	4'
5 Principal minor	8'	45 Tibia clausa	8'
6 Suboctave	8'	46 Tibia clausa	5 1/3'
7 Gedackt	8'	47 Tibia clausa	4'
8 Hohlflöte	8'	48 Tibia clausa	2'
9 Viola da Gamba	8'	49 Oboe	16'
10 Wiener Flöte	4'	50 Oboe	8'
11 Octave	4'	51 Vox humana	8'
12 Quinte	2 2/3'	52 Erzähler*in	8'
13 Superoctave	2'	53 Flauto diverso	4'
14 Terzflöte	1 3/5'	54 Superquint	1 1/3'
15 Submixtur	4f. 2'	55 Harfe	
16 Mixtur	2-3f. 1 1/3'	56 Marimba	
17 Trompette	8'	57 Tremulant (<i>dynamisch</i>)	
<hr/>		<hr/>	
SCHWELLWERK		PEDAL	
MANUAL II		58 Contra Violone	32'
18 Bourdon	16'	59 Open Wood	16'
19 Geigenprincipal	8'	60 Violon	16'
20 Doppelgedackt	8'	61 Subbass	16'
21 Gemshorn	8'	62 Dolcebass	16'
22 Flauto amabile	8'	63 Harmonika	16'
23 Salicional	8'	64 Quinte	10 2/3'
24 Unda maris	8'	65 Oktavbass	8'
25 Gemshorn	4'	66 Gedacktbass	8'
26 Salicet	4'	67 Salicetbass	8'
27 Nachthorn	4'	68 Quinte	5 1/3'
28 Nasard	2 2/3'	69 Choralbass	4'
29 Piccolo	2'	70 Flötbass	4'
30 Larigot	1'-1 1/3'	71 Flautino	2'
31 Variquot		72 Schwigel	2'
32 Rauschpfeife	2-3f	73 Ophycleide	32'
33 Bombarde	16'	74 Posaune	16'
34 Cornopean	8'	75 Trombone	8'
35 Clairon	4'	76 Corno	4'
36 Clarinette	8'	77 Pauken	
37 Tremolo		<hr/>	
<hr/>		NORD-ORGEL	
<hr/>		78 Subdiapason	16'
<hr/>		79 Diapason	8'
<hr/>		80 Flauto dolce	8'
<hr/>		81 Octava	4'
<hr/>		82 Flauto dolce	4'
<hr/>		83 Super Octave	2'
<hr/>		84 Vox culex (<i>Hochdruck</i>)	8'
<hr/>		85 Paulushorn (<i>Hochdruck</i>)	8'

PEDAL (*Süd*)

86	Bordunbaß	16'
87	Principalbaß	8'

SÜD-ORGEL

88	Dulciana	16'
89	Hornprincipal	8'
90	Rohrflöte	8'
91	Dulciana	8'
92	Oktave	4'
93	Rohrpfefe	4'
94	Dolce	4'
95	Nasard	2 2/3'
96	Dulciquint	2 2/3'
97	Weit octave	2'
98	Waldflöte	2'
99	Dulcett	2'
100	Tremulant	
101	Soloflöte (<i>Hochdruck</i>)	8'

HARMONIUM (*schwellbar*) **SÜD**

102	Clavaeoline	16'
103	Clavaeoline	8'
104	Melodia	8'
105	Melodia	4'

LONTANO MISTERO (*in der Turmkuppel*)

106	Echo	I
107	Echo	II
108	Echo	III
109	Echo	IV
110	Echo	V
111	Echo	VI
112	Echo	VII
113	Echo	VIII

EXPANDER (*Synthesizer*)

WEST-ORGEL

Frei wählbare elektronische Klänge

ADDITIV

114	Additiv	I
115	Additiv	II
116	Additiv	III
117	Additiv	IV

Register 52–56, 58, 63, 73, 77, 86, 106–117, teil- oder vollsynthetisch

MANUAL KOPPELN

II-I, III-I, II-I 16', II-I 4', I 4', Expander I
 III-II, II 16', II 4', II 8' ab, Expander II
 M III ab (*Solowerk III ab*), Expander III
 Nord-I, Nord-II, Nord-III, Nord-IV,
 Süd-I, Süd-II, Süd-III, Süd-IV

PEDAL KOPPELN

Süd-P, Nord-P, III-P, II-P, I-P

EFFEKTE

- Varioquot Wählbare Intervallverschiebung f. Piccolo 2'
- wake up Aktivierung Expander (*Lift*)
- M I soft Druckpunktabschaltung Manual I
- 2nd on Aktivierung 2. Schalterpunkt Manual I
- Leslie Theaterorgeltremulant Manual III (*dynamisch steuerbar auf Schwelltritt I*)
- Rotor I Raumklangeffekt aller drei Orgeln (*dynamisch steuerbar auf Schwelltritt I*)
- Echo an IV Lontano mistero an Manual IV
- Brake Winddrossel für Hauptorgel gesamt (*Schwelltritt IV*)
- Crescendo Registercrescendo (*Schwelltritt IV*)
- Hold IV Tastenfessel mit automatischem Wechsel bei Neuanschlag

SECOND TOUCH REGISTER

<i>(Manual I)</i>	
Principal I	8'
Gedackt	8'
Viola da Gamba	8'
Octave	4'
Trompette	8'
Manualkoppel	II-I
Tremulant (Koppel)	III-I
Winddrossel (Koppel)	III-I

VENTUS

Main (*Einschaltung West-Organ*)
 N/S (*Einschaltung Nord- u. Süd-Organ*)
 Harm (*Einschaltung Harmonium*)

Tonumfang: Manuale C-a^{'''}, Pedal C-g'

4 Schwelltritte, 5 Fuß Pistons, Trakturreset (*Panic*), Midi, IOS Register Setzer mit 99 Gruppen

Quelle: Eine Orgel. Drei Dimensionen. Ein neuer Klang. Pauluskirche Halle (Saale) – Flyer der Orgel-Festwoche vom 31. Mai bis 9. Juni 2024, hrsg. von der Ev. Paulusgemeinde Halle (Saale).

Spektrum Orgel – kurzgefasst

Von Carsten Klomp

Im Laufe der Zeit sind in der Redaktion dutzende Ausgaben eingetroffen, die z.T. nur wenige Seiten lang sind und die daher selten Berücksichtigung im Spektrum finden (können). Einige davon werden diesmal in aller Kürze beschrieben, wobei auch für die nicht im einzelnen beschriebenen Ausgaben gilt, dass der Rezensent sie für interessant hält.

Leicht

Robert Führer: Leichte Orgelwerke,

Bde. 1–3. Butz-Verlag, 2076 (38 S., € 13,-),

2432 (62 S., € 15,-), 3095 (36 S., € 13,-).

Führer (1807–1861), dessen Musik man vor allem aus Klavierschulen kennt, war eine tragische Figur. Bis zum Kapellmeister am Prager Veitsdom aufgestiegen, musste er, dem Alkohol verfallen und angesichts einer Betrugs-Verurteilung, diese Stellung aufgeben. Danach tingelte er vor allem durch Städte, in denen es ein Verlagshaus gab, dem er seine Werke verkaufen konnte, bis er schließlich im Wiener Armenhaus starb. Die drei Bände enthalten kurze (ein- bis zweiseitige), leichte, abwechslungsreiche und unbedingt gottesdiensttaugliche Stücke, vielfach manualiter, die sich auch auf kleineren Instrumenten gut darstellen lassen.



Mittelleicht

Siegfried Bergemann: Sieben leichte Orgeltrios zu Pfingstliedern.

Verlag Daniel Kunert 0823-01, 11 S.

Orgeltrios klingt ja sehr konventionell, aber B.s kleine Trios sind zunächst einmal einfach dreistimmig obligat zu spielen – und dabei dennoch sehr klangvoll, geradezu sinnlich. Es gelingt ihm, den geradezu archaischen Geist der alten modalen Pfingstchoräle durch repetitive, fast meditative Begleitfiguren zu erhalten und gleichzeitig mit neuem Leben zu füllen. Interessanterweise funktioniert das auch bei Dur/Moll-tonalen Melodien wie *O heiliger Geist*, *o heiliger Gott*. Reizvolle Stücke für das leider nur kurze Pfingstfest.

Robert Jones: Verleih uns Frieden,

8 Orgelstücke. Butz-Verlag 2892, 24 S., € 12,-.

R.J. süffig wie immer ... Sein kleines manualiter-Flötenuhrstückchen über *Gib uns Frieden jeden Tag* ist ein wirklich entzückendes Kabinett-Stückchen.

Michael Penkuhn-Wassertal: Choräle in Jazz.

Verlag Daniel Kunert, KDL-1215-01, 41 S., € 15,-.

P.K. schreitet einmal quer durchs EG und vertont 17 gängige Choräle sehr stimmig jeweils mit einer Intonation und ein oder zwei jazzaffi-

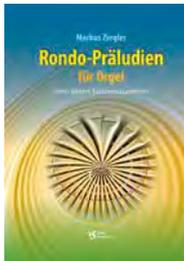
nen Begleitversen. Die Gemeinde wird aufhorchen und gleichzeitig gerne mitsingen.

Wolfgang Schulz-Pagel: Piano in Church – 12 Klavierstücke. Strube Ed. 5173, 25 S., € 12,-. Die kleinen c.f.-freien Stücke (1–3 Seiten) eignen sich ideal als Eingangs- oder Schlussstück für den orgelfreien Gottesdienst. Mir gefallen vor allem die etwas meditativere und ich werde sicher in der renovierungsbedingt orgelfreien Zeit nächstes Jahr auf das eine oder andere zurückgreifen.



Markus Ziegler: Rondo-Präludien

für Orgel (oder andere Tasteninstrumente). Ed. Strube 3652, 79 S., € 16,-. Dass man bei etlichen der insgesamt 40 Präludien denkt, sie schon einmal gehört zu haben, liegt daran, dass Ziegler tatsächlich häufig auf (ein-)gängige Melodie- und Harmonieschemata zurückgreift. Das klingt langweiliger als es ist, denn die Stücke sind gut gemacht und einige davon ein brauchbares Vorlagenmuster für weitere, womöglich dann selbst improvisierte Stücke.



Außerdem erschienen:

Christopher Tambling: Orgelwerke 4 „Great British“. Butz-Verlag 3064; 51 S., € 16,-.

Mittelschwer

Girolamo Cavazzoni: Intavolatura

cioe Ricercari, Canzoni, Himni, Magnificati. Ed. Walhall EW 1251, 37 S., € 19,80.

Der vermutlich 1525 in Urbino geborene C. schreibt in den für die damalige Orgelpraxis „typischen“ Gattungen, emanzipiert sich dabei aber zunehmend von den klassischen vokalen Motettenmodellen der Generationen vor ihm.



Auch die c.f.-Behandlung ist deutlich freier, er nimmt sogar kleine Veränderungen an manchen gregorianischen Melodieverläufen vor. Die Werke sind nicht „schwer“ zu spielen, aber erfordern natürlich eine ausgebildete und feine Spielkultur des differenzierten non-legato-Spiels.

Gleiches gilt für

Claudio Merulo: Canzoni d'Intavolatura d'Organo. Ed. Walhall 1242, 46 S., € 23,50.

Markus Epp: À la Franck

Fünf Choralvorspiele für Orgel im Stil der franz. Romantik. Ed. Strube 3647, € 12,-. Was tut man, wenn man das Fehlen Franck'scher Choralvorspiele bedauert? Man greift selbst zur Feder und das hat der in Berlin lebende Epp getan. Ob die fünf zu den EG-Tonarten passenden Choralvorspiele wirklich Franckes sind, sei dahingestellt, aber es sind in jedem Fall farbige und gelungene Stücke, die – eine entsprechende Orgel vorausgesetzt – die Choräle in reizvollem und unüblichem Licht erscheinen lassen. Einige Sätze sind eher „anspruchsvoll“ als „mittelschwer“.

Christiane Michel-Ostertun/Eva Martin-Schneider: Peter Trom und die Orgelpfeifen-Konferenz – ein Familienkonzert rund um die Orgel. Strube Ed. 3515, 21 S., € 12,-.

Wer seine Orgelvorstellungen gerne mit einer kleinen Geschichte verbinden möchte, findet hier eine brauchbare Vorlage. Das Instrument wird vielfältig und mit zahlreichen Farben vorgestellt, dabei variiert M.-O. eine eigene Melodie und greift auf unterschiedliche Stile und die entsprechenden Registriermöglichkeiten zurück. Es gibt sogar Text- und Musikeinschübe für Orgeln mit und ohne Schweller, Walze etc.



Jean-Marie Plum: Sämtl. Orgelwerke, Vol. 1. Ed. Dohr 20571, 106 S., € 44,80.

Der 1899 im belgischen Lüttich geborene Plum trat mit 22 Jahren dem Brüsseler Konvent des Serviten-Ordens bei, in deren Brüderkirche er bis zu seinem frühen Tod 1944 den Orgeldienst versah. Seine Musik ist vielleicht mit der René Viernes vergleichbar, wenn auch noch etwas weniger avanciert. Der umfangreiche Band enthält zahlreiche kleinere Werke aus der „pour orgue ou harmonium“-Gattung, d. h. viele Stücke sind theoretisch auch manualiter ausführbar, allerdings verlangt das meist erwünschte legato-Spiel dann eine gute Fingertechnik beider Hände.

Der Band ist sauber ediert, jedoch ist der Notensatz recht klein und daher nicht ganz so schnell vom Blatt lesbar wie viele andere Dohr-Editionen.



Anspruchsvoll
Gottfried Rüdinger: Sechs Triostudien für Orgel (Divertimento).

Ed. Walhall 1120, 17 S., € 13,80.

R., 1886 in Lindau am Bodensee geboren, war als gewesener Reger-Schüler Professor an der Münchner Akademie der Tonkunst (heute Musikhochschule). Seine klanglich interessante Musik bildet einen Übergang von der romantischen Orgel zum Instrument der Orgelbewegung.

Die Stücke sind als Übungsstücke im Triospiel gedacht, wobei man allerdings konzidieren darf, dass man schon recht geübt sein muss, wenn man diese Stücke studiert. Leider reicht die linke Hand häufig bis weit in die zweigestrichene Oktave, was ziemlich unangenehm liegt, wenn man nicht oktaviert im 4' spielt.

Dass es sich um „ausgewachsene“ Stücke handelt, die nicht nur als Übmaterial konzipiert wurden, lässt sich auch am Untertitel „Divertimento“ und an einer kleinen Notiz R.s erkennen, in der er die Kompositionen auch als Vortragsstücke kennzeichnet.

Joh. Gottfried Töpfer: Improvisationen über das Gedicht „Musik“.

Ed. Dohr 20435, 9 S., € 6,80.

Wahrhaft fürstlich, dieses Werk: Helene, Herzogin zu Mecklenburg, verfasst eine leicht kitschige poetische Huldigung an die Musik („Wer einsam steht im bunten Lebenskreise...“), das zahlreiche zeitgenössische musikalische Umsetzungen erfuhr. Die womöglich kitschigste stammt ebenfalls aus fürstlicher Feder, nämlich von Maria Pawlowna, Enkelin der Zarin Katharina II., im Nebenberuf Herzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach. Deren Melodie setzt und variiert der



Weimarer Stadtorganist Töpfer für die Orgel – und beim Spielen kann man sich das Schmunzeln nicht immer verkneifen. Passt in jede „Orgelmusik zur Marktzeit ...“

Außerdem erschienen:

J. G. Töpfer: Variationen über das franz. Volkslied „Vive Henry V“. Ed. Dohr 20425, 18 S., € 9,80.

Schwierig

Naji Hakim: Prélude et Fugue sur le nom de Saint Charbel. Ed. Schott 23528, 15 S., € 14,50.

Hakims Prélude setzt sich aus der Gegenüberstellung von 7 harmonischen Variationen über den Cantus der französischen Tonbuchstaben von Charbel zusammen. Das Thema der ausgewachsenen und virtuosen Fuge leitet sich von der Verzierung eben dieses Cantus ab – und klingt ein wenig nach kochendem Kaffeewasser ...



Martin Herchenröder: Toccata and Lament für organ. Bärenreiter BA 11093, 19 S., € 23,50.

Miloslav Kabelác: Vier Präludien op. 48. Bärenreiter Prag H 8022, 34 S. + Nachwort, € 10,50.

Igor Strawinsky: Concerto in Es (Dumberton Oaks), Fassung für Orgel von Leif Thybo. Schott-Verlag ED 23092, 51 S., € 21,99.

Und zum Schluss:

Matthias Nagel: Das Orgeltraining – Rock/Pop/Jazz/Latin/Folk, 66 tägliche Übungen. Strube Ed. 3669, 76 S., € 25,-. Der Band läuft in diesem Spektrum „außer Konkurrenz“, denn es handelt sich tatsächlich nicht um Stücke, die so wie notiert aufgeführt werden sollen, sondern um echte Übungsstücke.

Diese können als spieltechnisches Training oder auch als Grundlage für ausgedehntere Improvisationen verwendet werden.

Jedem Stück ist ein zweitaktiger Schlagzeuggroove vorangestellt, den man dazu spielen (lassen) kann bzw. der einem selbst hilft, in den jeweiligen stilistischen Duktus hineinzufinden. Der Band endet mit einer mehrseitigen Tabelle, in der die einzelnen Stücke in das Pop/Jazz/etc.-Spektrum eingeordnet werden.

Ein wirklich hilfreicher Band, wenn man sich ohne große Pop-Vorbildung und dennoch ernsthaft mit diesen Musikstilen auseinandersetzen will.

Buchvorstellungen

Schatz, Kerstin: Musikgeragogik im Kontext von Kirche und Kirchenmusik.

Modellierung des Handlungsfeldes Kirchenmusikgeragogik. Münster 2023: Waxmann, 261 S., ISBN 978-3-8309-4706-6, € 29,90.

Kirchenmusik ist mehr als eine „Dienerin des Wortes“ und stellt für viele (insbesondere auch ältere) Menschen einen unmittelbaren Zugang zum Glauben und zur Institution Kirche dar, schreibt Doktorvater Prof. Dr. Kai Koch in seinem Vorwort zur Dissertation von KMD Dr. Kerstin Schatz. Dies wurde ihr im Laufe ihrer eigenen kirchenmusikalischen Gemeindegarbeit selbst so klar, dass sie sich entschloss, parallel zu ihrer Tätigkeit als Kantorin diese Dissertation anzugehen, weil sie gespürt hat, dass eine professionelle musikalische Arbeit mit geragogischer Perspektive die Zielgruppe älterer Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen besser in den Blick nehmen kann als dies im „normalen“ kirchenmusikalischen Alltagsgeschäft möglich ist.

In neun Schritten erläutert Schatz die Fragestellungen der Kirchenmusikgeragogik. Nach der Vorstellung des wissenschaftlichen Forschungsstandes zu Alter bzw. Altern und der Reflektion des Alterns aus theologischer und religiöser Sicht gibt sie Einblick in die wissenschaftliche Disziplin der Geragogik.

Darauf folgt der Blick auf die themenrelevanten Aspekte bei der Kirchenmusik, woraus sich die Frage nach der Relevanz von Musikgeragogik im Kontext der (im Vergleich zur Gesamtbevölkerung noch) älter werdenden Kirchenmitglieder ergibt. Spezielle geragogische Kirchenmusikangebote gibt es derzeit praktisch keine, weil in der Praxis des gegenwärtigen Kantorenamtes die Zeit dafür zu fehlen scheint, wie eine Online-Umfrage im Jahr 2021 erstmals deutschlandweit und überkonfessionell ergeben hat.

Kern der Arbeit von Frau Schatz ist die Auswertung von 17 Interviews mit hauptamtlichen Kantor*innen über zahlreiche ihren Beruf betreffenden Fragen, beginnend beim Kontext von Gesellschaft und Kirche sowie dem Arbeitsfeld Kirchenmusik innerhalb der Kirchengemeinden einschließlich der in letzter Zeit zu beobachtenden Veränderungsprozesse, dann zur Selbstwahrnehmung des eigenen Berufsbildes und zur Ausbildung. Die verschiedenen Rollen, die Kirchenmusiker in ihrem Dienst einnehmen können, wurden beleuchtet: Künstler, Kirchenmusikagent, Gemeindemusiker, Diakon und Sozialarbeiter, Pädagoge, Seelsorger, Multiplikator oder auch Visionär. Weitere Fragestellungen betrafen die Präsenz älterer Menschen im Arbeitsfeld, die Merkmale des

Alterns und ihre Auswirkung auf die musikalischen Fähigkeiten, die Motivation zur Kirchenmusik im Alter (Lebenssinn, Neues lernen, sich weiterentwickeln, Sozialleben) sowie auch das Motivfeld der Identität, wenn beispielsweise das seit mehreren Jahrzehnten bestehende Engagement für die Kirchenmusik zu einem wichtigen Teil des Lebens und damit der Identität geworden ist.

Bleibt natürlich die spannende Frage: Wie können die Erkenntnisse dieser Forschungsarbeit

ins Berufsbild Kirchenmusik einfließen? Schatz vertritt die Auffassung, hauptberufliche Kirchenmusiker könnten die gesellschaftlichen bzw. kirchlichen Entwicklungen und Bedürfnisse, die damit verbunden sind, nicht ignorieren, selbst wenn sie andere Vorstellungen von Kirchenmusik hätten. Und die gleiche Frage stellt sich natürlich auch bei den nebenberuflichen Kirchenmusikern in der Fläche,

deren Ausbildung in den Händen von Bezirkskantoren liegt. So wäre zu wünschen, dass die musikgeragogischen Inhalte zum festen Bestandteil der kirchenmusikalischen Ausbildungsfächer gehören.

Bedarfe kirchenmusikgeragogischer Arbeit könnten sein: alle Arten von Vokalgruppen bis hin zum Beerdigungschor, Spezialensembles für regionale Literatur, Seniorenorchester und Flötenkreis, eine Veeh Harfengruppe, Orgel- und Klavierunterricht, spezielle Senioren-Stimmbildung, Bläserausbildung, Bildungsprojekte, Offene Singen, Musizieren im Seniorenkreis und zum Rezipieren spezielle Konzerte für Senioren, musikalische Telefonan-



rufe und/oder Hausbesuche, digitale Kirchenmusikangebote, Kurrendesingen, Musizieren in Senioreneinrichtungen und im Hospiz – dies alles als altershomogene Formate, bei denen Kirchenmusiker gezielter auf Wünsche, Bedürfnisse, Möglichkeiten und Zielsetzungen der älteren Menschen eingehen können.

Interessante Ideen sind auch intergenerative Angebote wie beispielsweise ein Enkel-Großelternchor, ein Kinder-Senioren-Bildungsprojekt, eine gemeinsame Konzertreise von Jugendchor und Kantorei oder auch ein Kinder- und Seniorenkonzert. Gerade die musikalische Arbeit in diesem intergenerativen Setting ist derzeit kaum bekannt und findet nur punktuell statt. Angestrebt wird die kirchenmusikalische Teilhabe aller Menschen, die sich noch beteiligen und etwas leisten wollen, unabhängig von ihrem Alter. Wichtig für die Anleitenden sind entsprechende geragogische Kompetenzen in Methodik und Didaktik.

Diese Überlegungen rufen bei allen Beteiligten natürlich auch Skepsis hervor. Bei den Kirchenmusikern scheint der Spagat zwischen professionellem künstlerischem Anspruch und gemeindegebener Notwendigkeit vorprogrammiert, und ALLES Wünschenswertes ist ohnehin nirgends möglich. Es wird aber die Hoffnung formuliert, dass genauso, wie vor über 30 Jahren die Kinder-, Jugend- und popularmusikalische Arbeit erst langsam am Horizont des Berufsbildes erschien und heute zu einem wichtigen Arbeitsfeld geworden ist, in Zukunft auch die Geragogik als neue Disziplin im Portfolio der Kirchenmusik Fuß fasst. Die Dissertation will hierfür ein Beitrag zur Diskussion sein und kann als nicht mehr als ein Anfang verstanden werden.

Klar ist: Die ohnehin schon starke Inanspruchnahme hauptberuflicher Kirchenmusiker er-

möglicht nicht, dass an einer einzelnen Stelle zusätzlich zum Gewohnten auch noch geragogische Zusatzangebote geschaffen werden können, die überdies auch strukturell nicht gefördert werden.

Doch Schatz bietet auch Lösungsvorschläge an. In größeren Städten könnten sich mehrere Kollegen zusammenschließen und schwerpunktmäßig an einer Stelle ein für alle Gemeinden offenes geragogisches Angebot machen. Alternativ dazu käme auch das Zusammenwirken mehrerer kompetenter Personen zusätzlich zum Kirchenmusiker in einem stimmigen Kirchenmusikkonzept infrage.

Sie sieht aber auch, dass es für die Fülle der eigentlich anfallenden kirchenmusikalischen Aufgaben zu wenige hauptberufliche Kirchenmusikstellen gibt. So kommt diese Diskussion angesichts der derzeitigen Strukturreformen zur Unzeit. Leider, so klagt Schatz (ausschließlich im Hinblick auf die geragogische Arbeit) entspricht es dem Zeitgeist derzeit mehr, dass die Populärmusik für die Zukunft der Kirche als wesentlicher erachtet wird als die Unterstützung der Musik mit Senioren.

Sie fordert hingegen auch eine Anpassung des Studiums. Genauso wie Kinderchorleitung und die Befassung mit popularmusikalischen Inhalten inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden sind, müsste dies auch für das geragogische Arbeitsfeld gelten, um zumindest ein Bewusstsein auch in Richtung Musikgeragogik zu schaffen.

Abschließend schreibt Schatz, kirchenmusikalische Begleitung in den Lebensphasen und Lebenslagen im Alter könne zu einem gelingenden Alter(n) der Teilnehmer*innen beitragen und darüber hinaus positive Folgen für die Kirchenmusik und die Institution Kirche haben. Kirchenmusikgeragog*innen erheben den An-

spruch, nicht für die älteren Musiker*innen zu sorgen, sondern in Absprache und gemeinsam mit ihnen das kirchenmusikalische Gemeindeleben zu gestalten. So leiste diese Arbeit einen wichtigen Beitrag zu Mitgliederbindung und zum Gemeindeaufbau. Sie sei allerdings nur möglich, wenn die traditionelle „Ein-Mann-Show“ des derzeitigen Berufsbildes reformiert würde zugunsten des Einsatzes mehrerer hauptberuflichen Kirchenmusiker*innen in den Kirchengemeinden. Nur dadurch lasse sich eine bedarfsgerechte professionelle Kirchenmusik in allen Facetten gewährleisten.

Michael Bender

Sven Hiemke: Hugo Distler – Sämtliche Schriften. Kassel 2024: Bärenreiter-Verlag,

ISBN 978-3-7618-7220-8, gebunden, 355 Seiten, €99,-.

Mit „Hugo Distler – Sämtliche Schriften“ hat Sven Hiemke, der derzeit wichtigste Distler-Forscher, ein absolut lesenswertes Werk geschaffen. Nein, eine Biografie ist es nicht, aber allein alle derzeit vorhandenen Texte Distlers geben ein wunderbares Bild des Musikers ab. Ergänzt werden diese Texte durch wichtige Kommentare Hiemkes. Wichtig, wenn es z.B. um die Zeit des Nationalsozialismus geht.

Distler, ein fast ebenso begnadeter Schreiber wie Komponist, hat zeitlebens öffentlich Stellung zu künstlerischen Fragen bezogen. Sowohl die alte Musik, wie auch die damals zeitgenössische der Erneuerungsbewegung hat Distler in Aufsätzen abgearbeitet. Natürlich werden dort auch seine Gedanken zu Orgelbau, Registrierungen und der Aufführungspraxis Bachscher Orgelwerke behandelt. Durch die lückenlose Darlegung zum Teil bisher nicht zugänglicher Texte ist das Buch eine notwendige Ergänzung der drei wenigen bis-

her erschienenen Biografien von Winfried Lüdemann, Barbara Distler-Hardt und Ursula Herrmann. Zumal so manches (bewusst?) gekürzte Zitat der beiden frühen Biografien von Distler-Hardt und Herrmann gerade bei politischen Aussagen der frühen dreißiger Jahre oft ein verzerrtes Bild des Komponisten wiedergeben.

Das Buch ist Ortsgeschichte vor allem Lübecks, aber es ist vor allem Zeitgeschichte einer der wichtigsten Epochen der protestantischen Kirchenmusik. Neben vielen Aspekten sind auch die Dokumente zur Ausbildung der jungen Kirchenmusiker am neugegründeten

„Lübecker Staatskonservatorium“ oder die Programmgestaltung der in St. Jakobi Lübeck stattfindenden musikalischen Vespers absolut lesenswert.

Das gut zu lesende Buch ist eine spannende Zeitreise in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts und wird ergänzt durch das Faksimile der „Funktionellen Harmonielehre“ Distlers.

Volker Linhardt



Diergarten, Felix: Anton Bruckner – Ein Leben mit Musik. Kassel/Berlin 2024: Bärenreiter Verlag/J.B. Metzler, ISBN: 9783761825075, €29,99.

2024 ist im Blick auf Anton Bruckner ein Jubiläumsjahr. Es geht um seinen 200. Geburtstag. Für dieses Buch hat der Autor grundlegend neu recherchiert. Dabei stellt er überlieferte „Bruckner-Bilder“ zur Diskussion.

In 25 Kapiteln, die chronologisch angeordnet sind, wird jeweils ein Zeitabschnitt in Bruckners Leben thematisiert und in ausgewählten Aspekten vertieft. Hierbei werden die Lebensphasen Bruckners an ganz unterschiedlichen Orten (u.a. oberösterreichisches Dorf, Stadt Linz, Hauptstadt Wien, Metropolen Europas) mit ganz unterschiedlichen Funktionen (u.a. Landschullehrer und Organist – Kompositionen für diese Verhältnisse, St. Florian, Organist am Dom in Linz mit Kompositionen für gottesdienstliche Zwecke, Komponist von Sinfonien...) besprochen.

Zwei Akzente des Buches möchte ich besonders ansprechen: Bruckners Beziehung zur Orgel und die Frage, ob Bruckners Sinfonien religiösen Charakter haben.

- Bruckner war schon in ganz jungen Jahren Organist an Kirchen und hat in allen Lebensphasen Organistenämter innegehabt. Er war Landorganist, Organist in St. Florian, Domorganist (und Hoforganist) in Linz, Domorganist in Wien. Bruckner war für seine Improvisationen bekannt (und berühmt), nicht aber für Orgelkompositionen. Er selbst berichtet 1885 an den Musikkritiker Theodor Helm von seinen Orgelkonzerten in Europa (Nancy und Paris, in London – Alberthalle, Kristallpalast). Allerdings schreibt er im Blick auf seine ihm wichtigen Kompositionen: „drei große Messen, Te Deum, Streichquintett, sieben Sinfonien etc. etc. etc.“ (S. 9).

Orgelkompositionen erwähnt er nicht. Auch in der Kompositionsübersicht in dieser Biografie kommen Orgelwerke nicht vor. Es gibt zwar im Werkverzeichnis den Abschnitt „Orgelkompositionen“, aber bei der Mehrzahl dieser Kompositionen ist Bruckners Urheberschaft nicht gesichert.

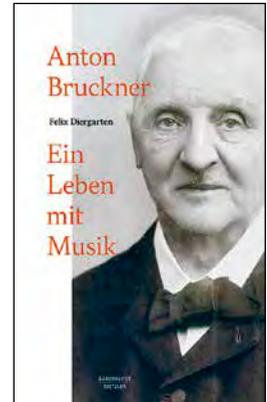
- Haben Bruckners Sinfonien religiösen Charakter?

Der Autor berichtet von der auch heute noch weitverbreiteten Position, Bruckner sei ein „Musikant Gottes“ gewesen, seine Sinfonien „religiöse Werke“ (S. 12). Dieser Position widerspricht er heftig. Er arbeitet aus den Quellen heraus, dass Bruckner „Kirchenmusik“ nur dann komponierte, wenn er durch „äußere Anlässe dazu angeregt wurde“.

Bruckner selbst zitiert er aus einem Brief vom 18.7.1892 mit der Selbsteinschätzung: „Ich bin ja doch nur ausschließlich Symphoniker dafür habe ich mein Leben eingesetzt, und auch meine Auszeichnungen erhalten“ (S. 12). Später stellt der Autor ausdrücklich fest: „... doch fehlen bis heute belastbare Hinweise darauf, dass er seinen Sinfonien bestimmte religiöse, geschweige denn konfessionelle Inhalte transportieren wollte. Was auch immer in Bruckners Sinfonien Religiöses anklingt, sein Gefäß dafür war mit der Sinfonie ein bürgerliches Leitmedium, sein Ort der Konzertsaal; Aufführungen seiner Sinfonien in der Kirche hat Bruckner weder erlebt noch beabsichtigt.“ (S. 29)

Zum Autor: Felix Diergarten ist studierter Musiker, promovierter Musiktheoretiker und habilitierter Musikwissenschaftler. Nach Professuren an der Schola Cantorum Basiliensis und der Hochschule für Musik Freiburg lehrt er heute an der Musikhochschule Luzern (Verlagsinformation).

Martin Geisz





Musik und Psyche – kann ich darüber schreiben? Oder sind Depressionen und psychische Ängste unter Musikern ein Tabuthema? Gibt es in der Kirche eigentlich Hilfen oder Anlaufpunkte für die eigenen Mitarbeiter?

Die heutige Arbeitswelt ist gekennzeichnet von offenen Stellen. Man erhält keine Termine bei Ärzten, findet keinen Kindergartenplatz, da Mitarbeiter fehlen oder sucht vergeblich einen Handwerker. Auch in den Kirchen finden sich immer weniger Pastoren. Viele stehen kurz vor der Verrentung. Gemeinden werden zusammengelegt, Programme gekürzt, Gelder fehlen.

Gleichzeitig gibt es den Ruf nach immer mehr „besonderen“ Veranstaltungen. Nur ein normaler Gottesdienst reicht nicht. Es muss schon musikalisch bunt sein und jeder Besucher soll sich angesprochen fühlen. Was bislang bei Hochzeiten schon bekannt war nach dem Motto „ich wünsch mir Musik von dem und dem“, zieht jetzt auch in die Gottesdienste ein. Wünsche werden benannt, Themen gefunden und der Musiker soll ganze Filmmusiken mal eben auf der Orgel zimmern. Aber auch intern gibt es immer mehr: es fehlen Kollegen, Gemeinden rufen nach Musikern und planen tolle Feste. Dazu noch ein paar Konzerte im Jahr und der eigene Kalender ist voll.

Musiker stehen von Beginn an unter großem Druck. In der Ausbildung unter Konkurrenzdruck und auch eigenen Versagensängsten. Später dann unter dem Erwartungsdruck der Gemeinde und der vielen Menschen in der Kirche, die Wünsche formulieren und nicht nachvollziehen können, dass eben nicht (mehr) alles umsetzbar ist. Konzerte müssen eben auch geprobt werden und das eigene Lampenfieber in den Griff gebracht werden.

Musiker sind laut Krankenkassenberichten eine Gruppe, die sehr häufig krank sind. Körperlich oft durch den Kontakt mit Menschen, aber auch psychisch wegen des dauernden Stresses, abzuliefern und zu funktionieren. Denn es gibt zumeist keinen Vertreter und kein Team, welches übernehmen kann. Das erhöht eher den Druck, da man als Musiker, besonders in leitender Position, unverzichtbar erscheint.

Die Kirche bietet oft alle Formen von Seelsorge, ob am Telefon, im Urlaub, in der Mission. Alles für andere. Im Innenverhältnis gibt es jedoch nur wenig Ansätze, sich umzustrukturieren und auf Teams umzustellen oder auch Gemeindegarbeit besser aufzuteilen. Es gibt Ansprechpartner für Gleichstellung, Frauen und sehr viele andere bunte Schwerpunkte. Aber zumeist keinen Ansprechpartner für Gesundheitsfragen, für Prävention oder psychische Gesundheit.

Es wird Zeit, diese Themen aufzugreifen und darüber zu sprechen, wie man mit weniger Menschen in der Kirche weiterhin den Beruf angenehm ausüben und alle verbundenen Stressfaktoren auf einem guten Level halten kann.

Kathrin Menkens

Stellenanzeigen



**Im Kirchenkreis Schlesische Oberlausitz
(Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz)
ist die Stelle des Regionalkirchenmusikers (m/w/d)
für die Region Weißwasser
zum nächstmöglichen Zeitpunkt neu zu besetzen.
(90 %) KM 1**

Die/der StelleninhaberIn wird zu 60% Aufgaben als RegionalkirchenmusikerIn wahrnehmen, mit Option der Aufstockung für weitere Aufgaben im Kirchenkreis, sowie 30% im Pfarrsprengel Am weißen Schöpf.

Zur Region gehören 15 Kirchen mit 6 Pfarrstellen. Die Orgeln in der Region sind in gutem Zustand. In den Gemeinden der Region Weißwasser sind derzeit 2 HauptberuflerInnen und 5 Ehrenamtliche kirchenmusikalisch tätig. Für Projekte besteht die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit professionellen und Laienorchestern. Auf ein Budget des Kirchenkreises kann zurückgegriffen werden.

Die Stelle befindet sich im städtischen und ländlichen Bereich. Durch den Strukturwandelprozess (Braunkohleausstieg) ist die Region im Wandel begriffen und auch die Kulturszene erfährt dadurch neue Impulse. Zugangbindung in Richtung Berlin und Görlitz, örtliche Infrastruktur, sowie sämtliche Schultypen sind vorhanden.

Der Kirchenkreis freut sich auf engagierte und ideenreiche BewerberInnen (gern auch BerufseinsteigerInnen) mit einem abgeschlossenen Kirchenmusikstudium (Bachelor oder B-Diplom) und eigenem musikalischen Profil, die die im Folgenden genannten Aufgaben wahrnehmen möchten:

1. Leitung des Kirchenchores im Spengel Am Weißen Schöpf (25 SängerInnen)
2. regelmäßige Orgeldienste an 3 Sonntagen im Monat
3. Erteilung von Orgelunterricht und ggf. Chorleitungsunterricht
4. Gründung eines regionalen Gospelchores
5. Zusammenarbeit mit den kreiskirchlichen christlichen Kindertagesstätten und Schaffung von musikalischen Angeboten
6. Betreuung und Vernetzung vorhandener kirchenmusikalischer Chor- und Instrumentalgruppen in den Gemeinden der Region und fachliche Begleitung von ehrenamtlichen Musikern
7. kollegiale Zusammenarbeit im Team der 4 Regionalkantoren des Kirchenkreises und mit dem Kreiskantor
8. Planung, Organisation und Durchführung kirchenmusikalischer Projekte möglich.

Die genaue Festlegung der Arbeitsaufgaben erfolgt in Absprache mit der/dem ausgewählten BewerberIn bei Dienstantritt auf Grundlage der in der Landeskirche geltenden Richtlinie zur Berechnung des Beschäftigungsumfanges von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern auf KM 1-, 2- oder 3-Stellen.

Für den Dienst sind Führerschein und ein eigener Pkw Voraussetzung. Fahrtkosten werden vom Kirchenkreis erstattet. Die Vergütung erfolgt gemäß Tarifvertrag der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (TV-EKBO).

Für Auskünfte stehen zur Verfügung:

- Superintendent Daniel Schmidt
(Tel. 03588/25 91 39; E-Mail: daniel.schmidt@gemeinsam.ekbo.de)
- Kreiskirchenmusiker KMD Reinhard Seeliger
Tel. 0160/5854419; seeliger.goerlitz@gmail.com).

Anfragen und Bewerbungen sind bitte zu richten bis zum 31. Oktober 2024 an die Superintendentur des Evangelischen Kirchenkreises Schlesische Oberlausitz, Bautzener Str. 21, 02906 Niesky. Schwerbehinderte BewerberInnen werden besonders berücksichtigt. Die Wahlprobe ist für den 11. November 2024 vorgesehen.



Stellenanzeigen

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



Für den kirchenmusikalischen Dienst im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Memmingen und in der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Bad Wörishofen ist eine planmäßige

B-Kantorenstelle (1,0) (m/w/d)

im Umfang von 100% (75% Kirchengemeinde, 25% Dekanatsbezirk) baldmöglichst unbefristet zu besetzen. Die Stelle ist nach EG 10 TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Dienstvorgesetzte sind die Dekane des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Memmingen.

Bewerbungen werden bis zum **31.10.2024** erbeten an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des Landeskirchenmusikdirektors, Postfach 20 07 51, 80007 München oder per E-Mail als eine einzige pdf-Datei an ulrich.knoerr@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Dekane Claudia und Christoph Schieder in Memmingen (08331/85 690), KMD Hans-Eberhard Roß (08331/808 47), LKMD Prof. Ulrich Knörr (089/5595 410).

Die Vorstellung findet am 18.01.2025 in Bad Wörishofen statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 10/2024 und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php

Für den kirchenmusikalischen Dienst in der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Christuskirche in Neuburg an der Donau sowie im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Ingolstadt wird eine planmäßige

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



B-Kantorenstelle (1,0) (m/w/d)

im Umfang von 100% (75% Kirchengemeinde, 25% Dekanat) zur unbefristeten Besetzung ausgeschrieben. Die Besetzung soll baldmöglichst erfolgen. Die Stelle ist nach EG 10 TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Dienstvorgesetzter ist der Dekan des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Ingolstadt.

Bewerbungen werden bis zum **31.10.2024** erbeten an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des Landeskirchenmusikdirektors, Postfach 20 07 51, 80007 München oder per E-Mail als eine einzige pdf-Datei an ulrich.knoerr@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Dekan Thomas Schwarz, Ingolstadt (0841/9337 12); Pfarrer Steffen Schiller, Neuburg an der Donau (08431/83 66); KMD Oliver Scheffels, Ingolstadt (0841/9337 20); LKMD Prof. Ulrich Knörr, München (089/5595 410).

Die Vorstellung findet am 14.12.2024 in der Christuskirche Neuburg an der Donau statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

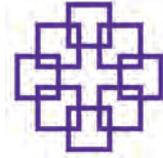
Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 10/2024 und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php

Stellenanzeigen

Im Evangelischen Dekanat Bergstraße (EKHN)
ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die

B-Kirchenmusikstelle (m, w, d)

(50%, unbefristet) mit Dienstsitz in Birkenau zu besetzen.



Die Evangelische Kirchengemeinde Birkenau <https://birkenau-evangelisch.ekhn.de/> (ca. 2.200 Gemeindeglieder) liegt im hessischen Odenwald mit sehr guter Verkehrsanbindung nach Mannheim und Heidelberg. Zum Verkündigungsteam Odenwald-Süd gehören sechs Pfarrstellen, eine Gemeindepädagogik- und eine weitere Kirchenmusikstelle. Die Moller-Kirche bietet eine hervorragende Akustik. Die Orgel (2 Manuale / 16 Register) wurde im Jahr 1971 von der Orgelbauwerkstatt Becker in das historische Orgelgehäuse eingebaut und im Jahr 2008 renoviert. Ein E-Piano und im Gemeindezentrum ein Konzertflügel stehen zur Verfügung.

Aufgaben in der Gemeinde (40%):

- Gottesdienstliches Orgelspiel und Kasualien (ohne Beerdigungen)
- Leitung von Kirchen- und Kinderchor
- Förderung des Singens in der ev. Kindertagesstätte
- Organisation und Durchführung von Konzerten und Veranstaltungen
- Abstimmung mit weiteren musikalisch aktiven Gruppen

Aufgaben im Dekanat (10%):

- Mitarbeit bei kirchenmusikalischen Projekten im Dekanat
- Gewinnung und Ausbildung von Organist*innen und Förderung kirchenmusikalischen Nachwuchses.
- Teilnahme an Treffen der Kirchenmusik und an Dienstkonferenzen

Freuen Sie sich auf:

- Musikbegeisterte, aufgeschlossene Gemeinden in der Nachbarschaft
- gute Zusammenarbeit vor Ort und im Dekanat
- Offenheit für unterschiedliche musikalische Stilrichtungen

Ausführlicher Ausschreibungstext mit Daten der Bewerbungsgespräche und -praxis unter:
<https://dekanat-bergstrasse.ekhn.de/ueber-uns/stellenangebote.html>

Voraussetzung für die Einstellung ist ein Bachelor oder ein B-Examen Kirchenmusik, ein kirchenmusikalisches Praktikum nach § 5 KiMusG der EKHN oder mehrjährige Berufserfahrung sowie die Mitgliedschaft in der Evangelischen Kirche.

Die Vergütung erfolgt gemäß Kirchlicher Dienstordnung nach E 9.

Details unter: Entgelttabelle_EKHN

Bewerbungen von Menschen mit Schwerbehinderung werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt. Diskriminierungsfreie Bewerbungsverfahren nach dem AGG sind in der EKHN Standard.

Die ausführliche Ausschreibung, Kontaktmöglichkeiten, Informationen und die Termine für das Bewerbungsverfahren finden Sie unter dem nebenstehenden QR-Code:



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Bitte senden Sie Ihre Unterlagen bis zum **29.10. 2024** an per Mail an: dekanat.bergstrasse@ekhn.de,
Evangelisches Dekanat Bergstraße, Ludwigstraße 13, 64646 Heppenheim

Stellenanzeigen

Im Evangelischen Kirchenkreis Nauen-Rathenow ist ab sofort eine

B-Kirchenmusikstelle (m/w/d)

(KM 2) mit 70 % Dienstumfang in der Region IV neu zu besetzen. Der Dienstsitz ist Rathenow.

Die Stelle ist an die Evangelische Kirchengemeinde St. Marien-Andreas Rathenow angebunden. Der Dienst umfasst auch die Arbeit in der Region (Ev. Hoffnungskirchengemeinde im Elb-Havel-Winkel, Ev. Reformationsgemeinde Westhavelland sowie die Kirchengemeinden Premnitz, Milow, Rhinow und Hohennauen) mit derzeit 4.722 Gemeindegliedern.

Folgende Aufgaben sind mit der Stelle verbunden:

regelmäßiger Hauptgottesdienst pro Woche in Rathenow bzw. in der Region (keine Beerdigung), 2 Orgelkonzerte pro Jahr, Leitung der Rathenower St. Marien-Andreas Kantorei - regelmäßige, wöchentliche Probe 90 Minuten, 2 Chorkonzerte pro Jahr, musikalische Arbeit in der Region.

Die genaue Festlegung der Arbeitsaufgaben erfolgt in Absprache mit der gewählten Bewerberin oder dem gewählten Bewerber bei Dienstantritt auf der Grundlage der in der Landeskirche geltenden Richtlinie zur Berechnung des Beschäftigungsumfanges für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker auf KM 1-, KM 2- und KM 3-Stellen.

Die Gemeinden und der Kirchenkreis bieten der Kirchenmusikerin bzw. dem Kirchenmusiker: Raum für eigene Ideen, ein dienstfreies Wochenende alle 6 Wochen, Menschen im Verkündigungsdienst, die gern in interprofessionellen Teams arbeiten. Vergütung gemäß Tarifvertrag der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (TV-EKBO).

Folgende Instrumente stehen zur Verfügung:

Schuke Orgel (1972) mit 2 Manualen und 14 Registern (Standort: Lutherkirche Rathenow), digitale Sakralorgel (Standort: St. Marien-Andreas-Kirche Rathenow), Schuke Orgel (1938) mit 1 Manual und Pedal (Standort: Friedhof Rathenow), Schuke Orgel (1907) pneumatisch, mit 2 Manualen und 17 Registern (Standort: Stadtkirche Rhinow). Ein Orgelneubau in der St. Marien - Andreas Kirche ist in Planung (Begleitung durch den zuständigen Kirchenmusiker wäre erwünscht).

Vorausgesetzt werden:

mindestens ein B- oder Bachelorabschluss in Kirchenmusik, Offenheit sowohl für traditionelle Musik als auch für neues geistliches Liedgut und Populärmusik, die Zugehörigkeit zu einer Gliedkirche der EKD, Freude an Teamarbeit und Netzwerkarbeit mit Haupt- und Ehrenamtlichen, Fahrerlaubnis für Pkw.

Die Kirchengemeinde bzw. der Kirchenkreis ist bei Bedarf gerne behilflich, die gewählte Bewerberin oder den gewählten Bewerber bei der Wohnungssuche zu unterstützen.

Bewerbungen sind bitte per E-Mail bis zum **27. Oktober 2024** an die Superintendentur des Evangelischen Kirchenkreises Nauen-Rathenow zu richten: suptur@kirche-nauen-rathenow.de.

Als Vorstellungstermin und Wahlprobe ist der 20. November 2024 vorgesehen.

Ein Antrag auf Kostenerstattung für Fahrkosten kann an den Kreiskirchenrat des Kirchenkreises Nauen-Rathenow gestellt werden.

Bei Nachfragen und für weitere Informationen sind zu erreichen:

Superintendent Thomas Tutzschke, Tel.: 03321 49118,

Kreiskantor Holger Wiesner, Tel: 0151 55519701, Pfarrer Jens Greulich, Tel.: 03385 516894.

Stellenanzeigen

HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
»FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY«
LEIPZIG



An der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig ist in der Fakultät III am Kirchenmusikalischen Institut zum 1. September 2025 eine

W3-Professur für Chordirigieren

zu besetzen.

Aufgabenbereich der Professur ist der Einzel- und Gruppenunterricht im Fach Chordirigieren auf allen Qualifizierungsebenen für die Studiengänge Kirchenmusik und Chor-/Ensembleleitung, der Unterricht in chorleitungsspezifischen Lehrveranstaltungen sowie die Verantwortung der Chorarbeit an der HMT. Gesucht wird eine Persönlichkeit, die sich mit Initiative und Ideen in Aktivitäten und Projekte des Kirchenmusikalischen Instituts und der Hochschule einbringt.

Bewerbungsschluss: 25. Oktober 2024

Die Vorstellungen finden voraussichtlich vom 9. – 11. Dezember 2024 statt.

Die vollständige Ausschreibung ist auf der Homepage der HMT zu finden unter:
<https://www.hmt-leipzig.de/de/home/hochschule/vakanzen>.



Klangvolle Weihnachtspräsente

Traugott Fünfgeld

CD „Orgeltöne“

Choral-, Lied- und Spiritual-Bearbeitungen von Traugott Fünfgeld. Traugott Fünfgeld an den historischen Orgeln von J. A. Silbermann und Dalstein-Haerpfer in der St.-Thomas-Kirche Straßburg sowie an der Steinmeyer-Orgel in der Stadtkirche Offenburg. Dauer: 69:23 Min. **VS 3597 CD. € 15,-** – Die 20 Titel der CD (Notenausgabe dazu: VS 3597) sind Choral-, Lied- und Spiritual-Bearbeitungen von Traugott Fünfgeld, die von ihm zumeist als Improvisationen in Gottesdiensten oder Konzerten gespielt und danach aufgeschrieben und weiterbearbeitet wurden. Eindrucksvolle Tondokumente eines grandiosen „Wandlers durch unterschiedlichste musikalische Stile“ – äußerst hörenswert!



Rhythmen, Grooves und formale Ansätze aus Blues, Boogie, Ragtime, Swing, Jazz, Funk, Rock, Pop, Salsa und Klezmer, aber auch Spielfiguren, Melodien und harmonische Elemente aus Barock, Klassik und Romantik – die CDs enthalten eine fantastische Auswahl echter Ohrwürmer, in denen sich eingängige Melodien mit modernen Rhythmen und populären Akkordfolgen zu spannenden und abwechslungsreichen Klavierstücken fügen. Klaviersound vom Feinsten!

Peter Wagner

CD „Rendezvous français“

zur Notenausgabe „Collection française“, eingespielt von Peter Wagner. Dauer: 72:36 Min. **VS 3318 CD. € 12,-** – Aus über 2700 Kompositionen der französischen Orgelromantik des 19. Jahrhunderts hat Peter Wagner die 100 schönsten ausgewählt und für die kirchenmusikalische Praxis bearbeitet (Collection française, 100 Orgelwerke der französischen Romantik für Liturgie und Konzert, 4 Hefte, Editionen VS 3318 a bis d), von denen er – in ihrer Gliederung der Idee der klassischen Suite folgend – einen repräsentativen Querschnitt auf dieser CD eingespielt hat. Ein Genuss für alle Freunde der französisch-romantischen Klangsprache!



Michael Schütz

CDs „All of You“ und „All of You II“

CD „All of You“: 23 Titel des gleichnamigen Buchs, eingespielt von Michael Schütz. **VS 5086 CD. € 15,-**

CD „All of You II“: 25 Titel des gleichnamigen Buchs, eingespielt von Michael Schütz. **VS 5067 CD. € 15,-**



Stellenanzeigen

Der Kirchenkreis Berlin Tempelhof-Schöneberg
sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine:n hauptamtliche:n

Kirchenmusiker:in (m,w,d)

für eine KM 2-Stelle (80%, Aufstockung auf 100% möglich)

für sein innovatives Kirchenmusikteam in seinen zentral gelegenen Kirchengemeinden Alt-Schöneberg, Apostel-Paulus und Zum Heilsbrunnen. Sie werden zusammen im Team mit zwei weiteren bereits angestellten Kirchenmusikern (eine KM 3- und eine C-Stelle für eine Innenstadtregion mit drei Gemeinden musikalisch verantwortlich sein.

Wir wünschen uns eine offene und kommunikative Persönlichkeit, die liturgische und künstlerische ebenso wie soziale und pädagogische Kompetenzen in ihrem Verkündigungsauftrag vereinen kann und Offenheit und Begabung bzw. Fortbildungswillen im popularmusikalischen Bereich mitbringt.

Wir bieten:

drei lebendige Gemeinden im Berliner Zentrum, Kirchen mit optimalen Verkehrsanbindungen (200 bis 1.200 Sitzplätze, eine etablierte Kinderchorarbeit mit derzeit 30 Kindern in drei Gruppen im Kita-, Vorschul- und Grundschulalter, besondere Orgeln (Portraits zu den Orgeln in den Gemeinden sind zu finden unter folgendem Link:

<https://www.ts-evangelisch.de/beten-und-feiern/orgelportraits>), diverse Flügel und Klaviere, kollegiale Zusammenarbeit im Kirchenmusikteam der Region sowie über die Region hinaus im Kirchenkreis, gute, intensive Zusammenarbeit mit den regionalen Kolleg:innen in der pädagogischen Arbeit mit besonderem Schwerpunkt auf Angebote für Kinder und Familien, Möglichkeit zur Weiterführung und Entwicklung von Festivalformaten und Konzertreihen, eigenes Büro und Strukturen, die bei der Arbeit unterstützen

Ihre Aufgaben sind (80% RAZ)

musikalische Gestaltung verschiedener Gottesdienstformate mit dem Schwerpunkt Kinder und Familien, Leitung und Weiterentwicklung der Kinderchorarbeit, (mit szenischen und konzertanten Aufführungen in Gottesdienst und Konzert), Vernetzung mit den Kitas der Gemeinden, Gestaltung von Kita-Gottesdiensten, optional Ausweitung der musikalischen Angebote für Konfirmand:innen und Jugendliche, Weiterentwicklung des kirchenmusikalischen Gesamtkonzepts

Zu den Aufgaben können gehören (20% RAZ)

Aufgaben aus dem Bereich des Kreiskantorats, insbes. überregionale Kirchenmusik-, Planung und Organisation kirchenmusikalischer Projekte im Kirchenkreis sowie Koordination der Bläserarbeit.

Als Tag der Wahlprobe ist der 06.11.2024 geplant. Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.10.2024** zu richten an den Superintendenten des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg, Michael Raddatz, Götzestraße 24b, 12099 Berlin.

Die Bewerbungen sind digital und alle Unterlagen zusammengefasst in einem pdf-Dokument einzureichen und an suptur@ts-evangelisch.de zu mailen. Im Anschreiben soll deutlich gemacht werden, ob 80 % oder 100% RAZ gewünscht sind.

Den vollständigen Ausschreibungstext finden Sie unter:

www.ts-evangelisch.de/stellenanzeigen Auskünfte erteilt Kreiskantor Sebastian Brendel (E-Mail brendel@ts-evangelisch.de, Tel. 0160-94714690)

Stellenanzeigen

Die Ev. Gesamtkirchengemeinde Esslingen besetzt zum 1. Oktober 2025 die

Bezirkskantorsstellen-Stadt (m/w/d)

mit 130% Stellenumfang (BK2/ EG14)

aufgeteilt auf zwei stellenteilende Dienstaufträge mit Gesamtverantwortung, alternativ eine 100% BK2-Stelle und nach Schwerpunktsetzung ein weiterer 30% Teilauftrag bzw. eine Musikreferentenstelle (EG 10/11).

Die große Kreisstadt Esslingen mit ca. 98.000 Einwohnern, davon etwa ein Drittel evangelisch und Sitz der Landkreisverwaltung bietet mit Hochschule, Klinikum, Landesbühne sowie einem vielfältigen kulturellen und musikalischen Leben ein attraktives und gewachsenes Umfeld. Die Stadtkirche St. Dionys ist die Keimzelle der Stadt Esslingen am Marktplatz für Gottesdienste, Konzerte und kirchenmusikalische Veranstaltungen. Daneben bieten Frauenkirche und Südkirche weitere attraktive kirchliche Räume für Kirchenmusik.

Das Kantorat steht für Qualität und Beziehungsarbeit. Die Esslinger Bevölkerung schätzt die Arbeit. Es gibt 20-25 kirchenmusikalische Veranstaltungen wie die Stunde der Kirchenmusik (14täglich Sept.-Juli), die „Musik zur Sterbestunde Jesu“, weihnachtliche Kantatengottesdienste oder auch oratorische Großkonzerte sowie Kinderchormusicals. Probenwochenenden und Konzertreisen (Kinderchor 22 Kinder; Kurrende 25 Kinder; Jugendkantorei 30 Jugendliche; Kantorei 60 Mitglieder).

Für den Organisten- und Probendienst stehen folgende Instrumente zur Verfügung: Stadtkirche: spätromantische Orgel der Firma Walcker (1904, 91/IV und Fernwerk, Setzer); Truhenorgel der Firma Rohlf, 2005; Franziskanerkirche: pneumatische Orgel von Walcker, 1912, 16/II; Frauenkirche: mechanische Kegelladenorgel von Weigle (1863, 35/III, Zimbelstern); E-Piano; Gemeindehaus: 2 Klaviere (Pfeiffer), Flügel (Bechstein) E-Piano, Orffsches Instrumentarium; Südkirche: mechanische Orgel Walcker (1926, 26/II, Zimbelstern).

Wir suchen eine Kantorenpersönlichkeit mit künstlerischer Ausstrahlung, theologisch-liturgischer und pädagogischer Kompetenz. Die Strahlkraft der Kirchenmusik ist vielfältig, verliert dabei nie den Kern ihres Auftrags, die Verkündigung und die Befähigung anderer zum Gotteslob. Die Mitwirkung der Ensembles bei Gottesdiensten etc. vorgesehen.

Der 20%ige Bezirksauftrag umfasst Orgelunterricht, Chortreffen, Beratung der Gemeinden und Zusammenarbeit mit dem Bezirkskantorat Esslingen-Land in Plochingen (Schwerpunkt Populärmusik).

Anstellungsvoraussetzungen der Evangelische Landeskirche Württemberg sind ein abgeschlossenes Kirchenmusikstudium, das einjährige Berufspraktikum oder 5 Jahre Berufserfahrung im Hauptamt sowie Mitgliedschaft in einer der Gliedkirchen der EKD.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte (möglichst digital) bis zum **10. Januar 2025** an das Evangelische Dekanat, Augustinerstraße 12/1, 73728 Esslingen, bernd.weissenborn@elkw.de. Für einen ersten persönlichen Kontakt mit dem Besetzungsgremium ist ein Onlinemeeting am 21. Januar 2025, für die persönliche Vorstellung der 21./22. Februar 2025 vorgesehen.

Auskünfte erteilen Dekan Bernd Weißenborn (0711/39697340) und LKMD Matthias Hanke (0711/2149-525).

Bewerbungen schwerbehinderter Menschen werden begrüßt.

Stellenanzeigen

Die Ev.-luth. Kirchengemeinde Eilbek,
Versöhnungskirche, im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost,
schreibt zum 1.2.2025 eine 75%

B-Popular-Kirchenmusikstelle (m/w/d)

aus. Die Stelle ist unbefristet.

Wir feiern jeden Sonntag einen Abendmahlsgottesdienst mit reicher Liturgie in verschiedenen Formen sowie am letzten Sonntag im Monat einen Familiengottesdienst. Außerdem gibt es einmal monatlich zusätzlich einen abendlichen Lobpreisgottesdienst.

Aufgabenfeld: musikalische Gottesdienstgestaltung an Klavier und Orgel, Leitung unseres Gospelchores und des Pop-Posaunenchores, Aufbau einer Band, Entwicklung von musikalischen Projekten mit Kindern und Jugendlichen.

Wir bieten: viel Raum für eigene Ideen; Nord-Stage vorn in der Kirche; Band-Bereich mit einem E-Schlagzeug; Sound- und Lichtenanlage mit vielen Möglichkeiten; Flügel im Gemeindehaus; Gospelchor (30-40 Sänger*innen) und einen kleinen Pop-Posaunenchor; gute materielle und finanzielle Ausstattung des Arbeitsbereiches einschließlich eines großen Büros; HVV-Profiticket für den gesamten öffentlichen Nahverkehr in Hamburg.

Eine Vergütung nach dem Tarifvertrag für Kirchliche Beschäftigte in der Nordkirche (TV KB), den persönlichen und tariflichen Voraussetzungen entsprechend.

Voraussetzung für die Einstellung ist die Mitgliedschaft in der Ev.-luth. Kirche in Norddeutschland oder einer anderen Gliedkirche der EKD, einer Kirche, die mit der EKD in Kirchengemeinschaft verbunden ist oder der Vereinigung Evangelischer Freikirchen.

Auskunft erteilen Pastorin Antje William, pastorin.william@versoehnungskirche-hamburg.de oder Swantje Altmüller-Gagelmann, Tel. 0160 63 19 567.

Die kirchenmusikalische Fachberatung nimmt die Kirchenkreiskantorin Diemut Kraatz-Lütke wahr, diemut.kraatz-luetke@hammer-kirche.de

Informationen über unsere Gemeinde gibt es auch auf unserer Internetseite www.versoehnungskirche-hamburg.de



Martin Wistinghausen (* 1979)

Sechs Haikus (6') für Vokalensemble (SSATBB)

auf Texte von Onitsura (1661–1738), Issa (1763–1828), Pouthier (* 1954)

EM 608 · ISMN 979-0-2007-2104-1 · 12,00 € · Partitur

Sei nun wieder zufrieden (13')

für Bass Solo, 4st. gem. Chor, Violoncello, Schlagzeug und (Truhen-)Orgel

EM 564 · ISMN 979-0-2007-2105-8 · 32,00 € · Part. m. Stimmen

Merseburger Verlag · Naumburger Str. 40 · 34127 Kassel · E-Mail: vertrieb@merseburger.de · www.merseburger.de



Stellenanzeigen

In der Evangelischen Kirchengemeinde Neuwied ist die Stelle als

A-Kantor / A-Kantorin (m, w, d)

im Umfang von 100% möglichst zum 1. April 2025 zu besetzen, da der bisherige Stelleninhaber in den Ruhestand eintritt. Dabei entfallen 25% auf die Tätigkeit im Kreiskantorat des Kirchenkreises Wied.

Neuwied mit ca. 65.000 Einwohnern liegt am Rhein zwischen den Naherholungsgebieten Eifel und Westerwald. Die Kirchengemeinde hat 4.800 Mitglieder und ein sehr aktives Gemeindeleben. Zu den Schwerpunkten gehört die Kirchenmusik.

Siehe auch: www.evangelisch-in-neuwied.de/stadt

Wir bieten:

zwei Kirchen mit sehr guter Akustik, eine Kleucker-Orgel (III/38, mech. Traktur, Setzeranlage) in der Marktkirche und eine Klais-Orgel (II/22, mech. Traktur) in der Heddesdorfer Kirche, zwei Gemeindegemeinschaften mit großen Probensälen und Flügeln, eine Kantorei mit 65 Mitgliedern, den Kammerchor Cappella Vocale Neuwied mit 20 Mitgliedern, den Gospelchor SING ON mit 55 Mitgliedern, zwei gut eingeführte Konzertreihen u.a. mit Gastkünstlern (monatliche Freitagskonzerte, Internationale Orgelkonzertreihe „Septemberwind“), einen gut aufgestellten Förderkreis für Kirchenmusik, eine unbefristete Anstellung mit Vergütung nach EG 13 BAT-KF (evtl. EG 14) mit kirchlicher Zusatzversorgung plus Zulage für die Tätigkeit im Kreiskantorat, je nach Wunsch die Leitung des regionalen C-Kurses mit entsprechender zusätzlicher Vergütung, die Möglichkeit, andere Schwerpunkte zu setzen, z.B. im Bereich Popularmusik.

Die Aufgaben umfassen

... in der Gemeinde:

die Leitung der Chöre mit Aufführungen in Gottesdiensten, Evensongs, Konzerten, das Orgelspiel in den Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen (abwechselnd in beiden Kirchen), bei Taufen und Trauungen (sehr selten: Trauerfeiern) und Konzerten, die Organisation der beiden Konzertreihen.

... im Kirchenkreis:

das jährliche Chorprojekt mit großen chorsinfonischen Werken, die Koordination ökumenischer Projekte, wie z.B. Kreis-Chortreffen, Neuwieder Gospeltag, die Fachberatung der nebenamtlichen Kirchenmusiker/innen, musikalische Gestaltung kreiskirchlicher Gottesdienste.

Einstellungsvoraussetzungen sind:

Studium „Evangelische Kirchenmusik“ mit Abschluss A-Examen bzw. Master, Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD.

Vorgespräche werden am 11. oder 12. November 2024 geführt (optional per Zoom).

Die fachlich-musikalische Vorstellungen finden am 25. oder 26. November 2024 statt.

Für weitere Auskünfte stehen zur Verfügung:

Pfr. Tilmann Raitelhuber, Tel. 02631-941375, tilmann.raitelhuber@ekir.de

KMD Thomas Schmidt, Tel. 02631-32886, thomas.schmidt@ekir.de

Richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen per Post oder E-Mail

bis zum **31. Oktober 2024** an:

Evangelische Kirchengemeinde Neuwied, Dierdorfer Straße 67, 56564 Neuwied,

neuwied@ekir.de

Stellenanzeigen

Der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Jena besetzt zum 1. April 2025 die Stelle eines

A-Kirchenmusikers (m/w/d)

mit einem Stellenumfang von 100 % an der Stadtkirche St. Michael.

St. Michael ist als Citykirche die zentrale Kirche des Kirchenkreises Jena und Universitätskirche der Friedrich-Schiller-Universität. Der Dienst beinhaltet neben eigenen musikalischen Aktivitäten verantwortlich anleitende und begleitende Tätigkeiten. Dazu gehören neben der Verantwortung für die Orgelmusik in gottesdienstlichen Kontexten Orgelkonzerte und -konzertreihen. Zum Kernauftrag gehört die Leitung der Kantorei, des Kammerchores und des Collegium musicum. Im Dienstbereich bestehen eine Kindermusikarche für den Vorschulbereich und eine Singschule, die in den vergangenen Jahren erste verheißungsvolle Schritte gegangen sind.

Voraussetzungen

- abgeschlossenes Studium der Kirchenmusik (A-Examen oder Master)
- Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Ihre Aufgaben

- Verantwortung für die Kirchenmusik in der Breite der Epochen und Stilrichtungen
- Leitung der Kantorei (80 Sänger:innen), des Kammerchors (24 Mitwirkende) und des Collegium musicum (15 Musiker:innen)
- Aufbau einer Kinderchorarbeit für die eigene Nachwuchsgewinnung
- anspruchsvolle Ausgestaltung der Gottesdienste
- Konzerte verschiedener Formate (chorsinfonische Werke, Oratorien, Kantaten)
- Einbindung von ehren- und nebenamtlich Mitwirkenden
- Planung und künstlerische Ausgestaltung der Konzertreihe «Internationaler Orgelsommer»
- musikalische Mitgestaltung der umfangreichen Citykirchenarbeit

Wir erwarten

- hohe musikalische, künstlerische, pädagogische und liturgische Kompetenz
- die Fähigkeit, Laienensembles aller Altersgruppen für ein hohes musikalisches Niveau zu motivieren und zugleich ihre Gemeinschaft zu fördern
- Bereitschaft zu gemeinsamen Projekten und Begegnungen mit anderen, u. a. ausländischen Chören
- Lust auf neue Formate

Wir bieten

- eine renovierte Stadtkirche mit ca. 800 Plätzen
- eine hervorragende Hauptorgel (Schuke III/51, 1963, generalüberholt 2015) und ein mobiles Positiv (Kutter I/5, 1993)
- die Zusammenarbeit mit zwei Pfarrpersonen, einer Gemeindepädagogin sowie einem Projektverantwortlichen für die „Offene Kirche“
- die Zusammenarbeit mit einem Team von engagierten Ehrenamtlichen
- eine attraktive Universitätsstadt mit vielfältigen kulturellen Angeboten und mit einer vielseitigen Schullandschaft, einschließlich einer Evangelischen Grundschule mit musikalischem Schwerpunkt und eines Christlichen Gymnasiums
- eine landschaftlich reizvolle Umgebung mit hohem Freizeitwert.

Die Vorstellung ist geplant am 19./20.10.2024.

Auskünfte erteilen oder vermitteln gern:

LKMD I. Kasper, ingrid.kasper@ekmd.de; Sup. S. Neuß, sebastian.neuss@ekmd.de.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte umgehend (Achtung: Gegenüber EKM-Ausschreibung verlängerte Bewerbungsfrist!) per E-Mail an: kirchenkreis.jena@ekmd.de

Stellenanzeigen

Im evangelischen Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf (EKBO) sollen zum 1. Dezember 2024 folgende Stellen besetzt werden:



50% Kirchenmusik KM-1 (m/w/d)

in der ev. Kirchengemeinde Berlin-Wannsee und

25% C Organisten-Amt (m/w/d)

in der Kirche St. Peter und Paul auf Nikolskoe (Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf)

Der evangelische Kirchenkreis Berlin Teltow-Zehlendorf liegt im Süd-Westen Berlins und verknüpft Ost- und West-Gemeinden, ländliche und städtische Gebiete. In der ev. Kirchengemeinde Berlin-Wannsee finden in zwei Kirchen im Wechsel sonntagmorgens die Gottesdienste statt, deren musikalische Gestaltung und Begleitung hier wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit ist. Gelegentliche Kasualien und ein monatlich stattfindendes Offenes Singen gehören ebenfalls zum Dienstauftrag. Unter externer Leitung stehen vier Chöre und ein Posaunenchor.

Die nahe gelegene Ausflugskirche St. Peter und Paul, oberhalb der Havel mitten im Wald, gehört zum Weltkulturerbe der Unesco. Dort finden sonntäglich Gottesdienste um jeweils 15 Uhr und in den Sommermonaten zahlreiche Trauungen und Taufen statt, die zum Teil auch poplarmusikalisch begleitet werden sollen. Den wechselnden Besuchern soll dort das Evangelium durch die Musik nahegebracht werden. Konzerte werden dort auch gut angenommen.

Wir bieten in Wannsee: eine herzliche, lebendige und sehr musikinteressierte Gemeinde, Christensen-Orgel 1980: II+P/23 und Flügel in der St. Andreas-Kirche, Mühleisen-Orgel 2010: II+P/17 in der Kirche am Stölpchensee, Steinway-Flügel im Gemeindehaus

Wir wünschen uns dort: Freude an zeitgemäßer und lebendiger musikalischer Gestaltung der Gottesdienste, Organisation oder Durchführung von kirchenmusikalischen, Veranstaltungen/Konzerten nach Absprache, Teilnahme an den regelmäßig stattfindenden Mitarbeiterbesprechungen/Konventen

Wir bieten auf Nikolskoe: ein ruhiges und selbstorganisiertes Arbeiten, Turley-Orgel 1837 (Umbau A.Schuke): II+P/19/S, Cembalo

Wir wünschen uns dort: Freude an zeitgemäßer und lebendiger musikalischer Gestaltung der Gottesdienste, zuverlässige Koordination der Einsätze der Organistinnen und Organisten, Teilnahme an den regelmäßig stattfindenden Mitarbeiterbesprechungen/Konventen

Eine gleichzeitige Bewerbung auf beide Stellen ist mit Bachelor- oder Masterqualifikation möglich; es entstünden zwei Arbeitsverträge in unterschiedlicher Anstellungsträgerschaft (Gemeinde/Kirchenkreis). Die genaue Festlegung der Aufgabenbereiche erfolgt in Absprache mit der/dem gewählten Bewerber/ Bewerberin bei Dienstantritt auf der Grundlage der in der Landeskirche geltenden Richtlinien zur Berechnung des Beschäftigungsumfanges für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Die Vergütung und Zusatzversorgung erfolgt gemäß Tarifvertrag der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Wir bieten ein verlässliches Arbeiten im Rahmen des Schutzkonzeptes für Prävention- und Krisenintervention im Kirchenkreis und ein vom Arbeitgeber gefördertes Job-/Deutschlandticket. Bewerbung werden bis zum **10. Oktober 2024** vorzugsweise per E-Mail in einem PDF-Dokument an personal@teltow-zehlendorf.de erbeten.

Für Rückfragen steht Ihnen gerne die Kreiskantorin Karola Hausburg zur Verfügung: karola.hausburg@teltow-zehlendorf.de (0173/ 603 78 20)

Ein Vorstellungstermin ist geplant für den 1. November 2024.

Stellenanzeigen

Die Evangelische Emmaus-Kirchengemeinde Soest
sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine(n) hauptamtliche(n)

Kirchenmusiker/in (m, w, d)

mit Schwerpunkt Kinder- und Jugend-Chor-Arbeit
(B-Stelle, 100%, zunächst befristet auf 5 Jahre)

Wir sind: Eine Kirchengemeinde mit vier Kirchen (drei historische und eine Kirche aus dem 20. Jahrhundert), die sich 2020 aus vier ehemaligen kleinen Gemeinden zusammengeschlossen hat.

Wir gehen auf eine nächste Fusion mit vier anderen Kirchengemeinden unserer Region zu und planen auch unsere zukünftige Kirchenmusik schon vor diesem Hintergrund.

Unser Team:

ein nebenamtlicher Organist für den Süden unserer Gemeinde, verschiedene ehrenamtliche Teams/Ensembles/Chöre mit neuerer Kirchenmusik, ein ehrenamtlich geleiteter Posaunenchor, die Kantorei an der Kirche St. Maria zur Wiese und drei Pfarrer.

Ihre Aufgaben:

- Aufbau einer Kinder- und Jugend-Chor-Arbeit in Kooperation mit Schulen/Kitas der Region
- wöchentliche Gottesdienstbegleitung überwiegend in den Kirchen St. Maria zur Höhe oder St. Maria zur Wiese (sowie Andachten, besondere Gottesdienste)
- Koordination und Ansprechpartner/in für ehrenamtlich Musizierende
- Kooperation mit der hauptamtlichen Kirchenmusikerin (A-Stelle) der St. Petri-Pauli-Kirchengemeinde im Rahmen der anstehenden Fusion (Entwicklung eines kirchenmusikalischen Konzeptes einer zukünftigen Gesamtgemeinde)
- Fortführung der Kantorei an der Kirche St. Maria zur Wiese

Ihre Qualifikationen und Fähigkeiten:

- musikpädagogische Fähigkeit, junge Menschen für Musik zu begeistern
- gute Ideen für eine Kirchenmusik in einer sich schnell verändernden Kirchengemeinde
- Freude an klassischer und moderner Kirchenmusik
- die Bereitschaft zu regionaler und ökumenischer Zusammenarbeit
- Team- und Kooperationsfähigkeit
- Bachelor in Kirchenmusik oder B-Examen oder vergleichbare Qualifikationen

Ansprechpartner/innen sind:

- Für das Pfarrerteam: Pfarrer Stefan Weyer, Steinkuhlenweg 1, 59494 Soest, Tel.: 02921/73401, E-Mail: stefanweyer@aol.com
- Kreiskantorin Annette Arnsmeier, Telefon Büro: 02921/7857450, mobil: 0152/32763234, E-Mail: arnsmeier@petri-pauli.de
- Landeskirchenmusikdirektor Harald Sieger, Altstädter Kirchplatz 5, 33602 Bielefeld, Telefon: 0521 594-293, E-Mail: harald.sieger@ekvw.de

Ihre Bewerbung erbitten wir bis zum **15.11.2024** an: Ev. Emmaus-Kirchengemeinde Soest, Pfarrer Stefan Weyer, Steinkuhlenweg 1 in 59494 Soest, gerne auch digital: stefanweyer@aol.com

Die Vorstellungsgespräche sind geplant am 4.12.2024, die musikalisch-praktische Vorstellung am 18.12.2024, beides in Soest.

Veranstaltungen

|: Mendelssohn: |
KirchenMusik



Die Stiftsmusik Stuttgart schreibt einen **Kompositionswettbewerb Mendelssohn** aus.

Aufgabe | object of the competition

Neukomposition mit Bezug zum Christus-Fragment Felix Mendelssohn Bartholdys

Preisgeld | prize money 1. Preis 2.500 € /
2. Preis 1.500 € / 3. Preis 1.000 €

Jury | members of the jury Prof. Jürgen Essl,
Prof. KMD Kay Johannsen, Prof. Jon Laukvik,
Prof. Johannes Matthias Michel

Einsendeschluss | closing date
31. Dezember 2024

Weitere Informationen | further information
mendelssohn.stiftsmusik-stuttgart.de
www.stiftsmusik-stuttgart.de
Altes Schloss/Schillerplatz 6 · 70173 Stuttgart
Tel. 0711-226 55 81 · Fax 0711-226 26 31

Bruckner-Symphonien für Orgel - aktuelle Termine:



Bruckner-Festspiele in Eglise St. Martin
Dudelange (Luxemburg), je 20 Uhr
05.10.24: Nr. 5 B-Dur · Alexander Kuhlo
12.10.24: Nr. 6 A-Dur · Markus Eichenlaub
19.10.24: Nr. 7 E-Dur · Christian von Blohn
26.10.24: Nr. 8 c-Moll · Hansjörg Albrecht
02.11.24: Nr. 9 d-Moll · Thilo Muster

Festival Kathedral Klänge
zum Bruckner-Jubiläum 2024
08.10.24 (Trier): Nr. 5 B-Dur · Alexander Kuhlo
31.10.24 (Speyer):
Nr. 3 d-Moll · Matthias Maierhofer

Alle Notenausgaben hierzu sind im
Verlag Merseburger erhältlich.

Merseburger Verlag

Naumburger Str. 40 · 34127 Kassel
E-Mail: vertrieb@merseburger.de
www.merseburger.de



Johann Sebastian Bach

Messe g-Moll

Ergänzungssätze zur Missa BWV 235:

Symbolum Nicenum – Sanctus (BWV 238) -
Osanna, Benedictus et Agnus Dei

im Parodieverfahren nach Kantatensätzen
eingerrichtet

von Jochen A. Modeß

Messkompositionen von
Jochen A. Modeß:

Messe für Kinderchor und
Klavier mimu 730

Missa ecclesiae
a septentrionibus
(Soli, Chor, Orchester, Song-
gruppe und Band) mimu 400

Partitur 231 S. mimu 901 € 45,-
Klavierauszug 97 S. mimu 902 € 17,-
Chorpartitur 42 S. mimu 903 € 9,- (Staffelpreise)
Stimmenset (2 Ob., Fg., Str., Orgel) mimu 910 € 119,-

www.mirjams-music.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik Detmold

Neustadt 22, 32756 Detmold, Tel. 05231-975-5
www.hfm-detmold.de, cis@hfm-detmold.de



Studiengänge: BA und MA Kirchenmusik (Katholisch / Evangelisch), BA und MA Orgel (Freischaffender Musiker/Solist), MA Orgel-Improvisation, BA und MA Chorleitung, Detmolder Konzertexamen Orgel, Konzertexamen Orgelimprovisation.

Eigene Konzertreihe „Musica Sacra“, Barock-Akademie (Historische Aufführungspraxis). Vorstudium im Rahmen des Detmolder Jungstudierenden-Instituts (DJI) möglich.

Dozenten: **Orgel-Literaturspiel:** Prof. Matthias Neumann, Prof. Tomasz A. Nowak, Prof. Dr. Friedhelm Flamme, **Orgelimprovisation:** Prof. Tomasz A. Nowak, Domkapellmeister Thomas Berning, **Chorleitung:** Prof. Anne Kohler, Prof. Franziska Kuba, Georg Hage, **Orchesterleitung:** Prof. David Marlow, György Mészáros.

Anmeldung zur Eignungsprüfung: für das Wintersemester bis 15.03., für das Sommersemester bis 1.11. Vorbereitungskurse Musiklehre, Musiktheorie, Gehörbildung für Eignungsprüfung.

Informationen: Studiengangs-Leiter Prof. Tomasz A. Nowak, tomasz.nowak@hfm-detmold.de
<https://www.hfm-detmold.de/studium/studienbereiche-und-bewerbung/kirchenmusik-orgel/>



Universität der Künste Berlin

Kirchenmusik-Ausbildung an der Universität der Künste Berlin (Fakultät 3; Musik)
– **Ökumenisches Institut für Kirchenmusik** (Hardenbergstraße 41)

Postanschrift: Universität der Künste Berlin, Postfach 12 05 44, 10595 Berlin; Tel./Fax 030-31 85 - 2748

Bachelor Kirchenmusik (Regelstudienzeit 8 Semester), Master Kirchenmusik (4 Semester Aufbaustudium zusätzlich), Konzertexamen Chordirigieren (Aufbaustudium), Künstlerisches Hauptfach Orgel, Konzertexamen Orgel (Aufbaustudium), Künstlerisches Hauptfach Orgelimprovisation, Konzertexamen Orgelimprovisation (Aufbaustudium) Geschäftsführender Direktor des Instituts: Prof. Paolo Crivellaro.

Lehrkräfte: **Künstlerisches Orgelspiel:** Prof. Paolo Crivellaro, Prof. Henry Fairs; Lehraufträge: Martin Ludwig, Prof. Dr. Andreas Sieling. **Improvisation und Liturgisches Orgelspiel:** Gastprofessur: Dirk Elsemann, Lehrauftrag: Szymon Jakubowski. **Chordirigieren:** Prof. Kai-Uwe Jirka (Direktor des Staats- und Domchores Berlin), Assistenz: Arndt Henzelmann.

Kirchenmusikalisches C-Seminar der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz an der UdK Berlin

Ausbildungsleiter: KMD Günter Brick, Studienleiter für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung (Ev. Konsistorium, Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin, Tel.: 030-243 44-473, Fax: 030-243 44-472).

Kirchenmusikalische C-Ausbildung im Erzbistum Berlin an der UdK Berlin

Ausbildungsleitung: Leiter des Referats Kirchenmusik, Martin Rathmann, Alt-Lietzow23, 10587 Berlin, Tel.: 0170 9617 668

Weitere Informationen zu allen Ausbildungsgängen auf Anfrage oder unter www.udk-berlin.de

ANZEIGENSCHLUSS für Heft 6/2024 ist am 15. Oktober 2024
Anfragen auf Aufträge richten Sie bitte an:

Telefon 0561 78 98 09-11 · Telefax 0561 78 98 09-16
anzeigen@merseburger.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

HfMDK

Eschersheimer Landstraße 29-39
60322 Frankfurt am Main
www.hfmdk-frankfurt.info

Ausbildungsdirektor: Prof. Stefan Viegelahn
stefan.viegelahn@hfmdk-frankfurt.de, Tel. 069 154007-298

Studienmöglichkeiten:

Bachelor Kirchenmusik evangelisch/katholisch (Regelstudienzeit 8 Semester)
Master Kirchenmusik evangelisch/katholisch, instrumentaler oder kantoraler Schwerpunkt (Regelstudienzeit 4 Semester)
Lehramt (Schulmusik) mit Hauptfach Orgel (auch parallel zum Bachelor Kirchenmusik)
Bachelor Künstlerische Instrumentalausbildung Orgel (auch parallel zum Bachelor Kirchenmusik)
Master Künstlerische Instrumentalausbildung (Orgel oder Chorleitung)
Master Instrumentalpädagogik
Konzertexamen
Jungstudium / Young Academy

Eignungsprüfung: in den Studiengängen Kirchenmusik und Schulmusik zum Wintersemester (Bewerbung bis 1. April) und zum Sommersemester (Bewerbung bis 1. Dezember)

Lehrkräfte:

Orgel-Literaturspiel: Prof. Carsten Wiebusch, Prof. Stefan Viegelahn – *Gemeindebegleitung und Improvisation:* Prof. Stefan Viegelahn, Peter Reulein – *Chorleitung:* Prof. Florian Lohmann – *Orchesterleitung:* Uwe Sandner – *Kinderchorleitung:* N. N. – *Klavier:* Wolfgang Hess, Wigbert Traxler – *Gesang:* Brunhilde Böhm – *Theologie, Hymnologie, Liturgik (evang.):* Dr. Michael Schneider – *Theologie, Liturgik (kath.):* Dr. Helmut Föllner – *Gregorianik:* Dominikus Trautner OSB – *Generalbass:* Joachim Eichhorn – *Partiturspiel:* Dr. Hartwig Lehr – *Orgelkunde:* Dr. Achim Seip

Weitere Informationen zu allen Studiengängen: stefan.viegelahn@hfmdk-frankfurt.de



Hochschule für Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Käthe-Kollwitz-Ufer 97, 01309 Dresden • Tel. 0351 31864-0 • Fax 0351 31864-22
E-Mail: kirchenmusik-dresden@evlks.de Internet: www.kirchenmusik-dresden.de

Rektor: Prof. Stephan Lennig - **Prorektor:** Prof. Matthias Drude - **Leitung der C-Ausbildung:** Marcus Steven

Studiengänge: Diplomstudiengang Kirchenmusik B, Aufbaustudiengang Kirchenmusik A, Aufbaustudium in den Fächern Chorleitung, Orgel, Orgelimprovisation und Cembalo, Kirchenmusikalische C-Ausbildung (Direktstudium und Fernstudium); Weiterbildung „Populärmusik in der Kirche“ (Fernstudium); Doppelfach Lehramt Musik in Kooperation mit der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden; Kirchenmusikalische Grundausbildung für Ausländer; Ev. Religions- und Gemeindepädagogik mit musikalischem Profil in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Dresden, Campus Moritzburg.

Chor- und Orchesterleitung: Käßler, Prof. Lennig, Mücksch, Neumeister, Steven • **Orgelliteratur:** Gehring, Kummer, Martin, Mauersberger, Rüger, Steven, Prof. Strohäcker, von Einsiedel, Walther • **Liturgisches Orgelspiel:** Gehring, Grünert, Dr. Hoppe, Kummer, Martin, Mauersberger, Prof. Strohäcker, von Einsiedel, Walther • **Gesang:** Hauptfleisch, Richter, Prof. Steude • **Klavier:** Budryte-Kummer, Kirchhefer, Kumbier, Prof. Schütze, Stauner • **Musiktheorie, Gehörbildung, Formenlehre, Instrumentenkunde:** Prof. Drude • **Partiturspiel:** Prof. Drude, Dr. Hoppe, Jaenichen • **Theologische Grundlagen, Kirchenkunde, ev. Liturgik, Hymnologie:** Pfr. i. E. Kollmar • **r.-k. Liturgik:** Dr. George • **Liturgisches Singen, Gregorianik:** Seltmann • **Gemeindesingen:** Neumeister • **Musikgeschichte:** Dr. Wiegand • **Orgelkunde:** Dr. Hodick • **Cembalo:** Alpermann • **Blechblasinstrumente:** Döhler, Fraser, Roth, Schab • **Blockflöte:** G. Strohäcker • **Violoncello:** Zöllner • **Violine:** Ehlig • **Kinderchorleitung:** Hergt • **Populärmusik:** Engelbrecht, Endmann, Fehlberg, Nägeli, Szerement, Wirtz • **Pädagogik/Psychologie:** Dr. Pohlandt • **Sprecherziehung:** Schulze.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Kirchenmusikstudium in Heidelberg



Deutschlands ältester Universitätsstadt

**Hochschule für Kirchenmusik
der Evang. Landeskirche in Baden**

Rektor: Prof. Dr. Martin Mautner · **Prorektor:** Prof. Dr. Gerhard Luchterhandt

Studiengänge: Bachelor Evangelische Kirchenmusik · Bachelor Evangelische Kirchenmusik für Absolventen des Studienganges Schulmusik (verkürzte Studiendauer) · Bachelor Posaunenwartin (Kirchenmusik mit Schwerpunkt Blechblasinstrument) · Parallelstudium Evangelische Kirchenmusik / Schulmusik in Kooperation mit der Staatlichen Musikhochschule Mannheim · Kombinationsstudiengang Evangelische Kirchenmusik und Künstlerische Ausbildung · Aufbaustudiengang Master Evangelische Kirchenmusik · Aufbaustudiengang Master of Music – Popularkirchenmusik in Kooperation mit der Popakademie Baden-Württemberg · Aufbaustudiengang Künstlerische Ausbildung in den Fächern Chorleitung, Gesang, Klavier, Orgel und Orgelimprovisation · Solistenklasse Orgel (Konzertexamen) Ausbildung zur/zum Orgel-sachverständigen · Vorstudium · Gaststudium

Lehrkräfte: **Chorleitung:** Prof. Azumi, KMD Braatz-Tempel, Gortner, Henke, KMD Langenbach, KMD Schneidewind · **Orchesterleitung:** Prof. Azumi · **Kinderchorleitung:** KMD Langenbach · **Orgel und Orgelimprovisation:** KMD Prof. Georgii, Prof. Göttelmann, Handlos, KMD Prof. Klomp, Prof. Dr. G. Luchterhandt, Mokhova, KMD Prof. Michel, Prof. Michel-Ostertun, Pikulska, Schreiber, Prof. Walther · **Gesang:** Abele, Horn, Prof. Hübner, Prof. Keil, Prof. H. Luchterhandt · **Klavier:** Lim, Mokhova, Prof. Polus, Stöck · **Musiktheorie:** Bauer, Durao, Prof. Dr. G. Luchterhandt, Prof. Dr. Polth, KMD Schaefer · **Gehörbildung:** Bauer, Durao, Prof. Murawski, · **Partiturspiel:** Henke · Cembalo, **Generalbass:** Prof. Lux · **Gemeindesingen:** Henke · **Jazzpiano:** Prof. Murawski · **Populärmusik:** KMD Croissant, KMD Prof. Georgii, Prof. Murawski, **Lied- und Oratoriengestaltung:** Prof. Hübner · **Trompete:** Langenbach · **Tuba:** Borg · **Bläserchorleitung/Posaune:** LPW Schaefer · **Blockflöte:** Hilsheimer · **Schlagzeug:** Nobiling · **Violine:** Erdmann-Schiegnitz · **E-Gitarre:** Sengle · **Musikwissenschaft:** Prof. Dr. Kaufmann · **Musikvermittlung:** Prof. Schmidt · **Liturgische und Theologische Fächer:** Prof. Dr. Mautner, KMD Dr. Uhl · **Orgelbau/Orgelstilkunde:** Dr. Kares, Prof. Dr. Kaufmann, Prof. Göttelmann · **Fachdidaktik:** Prof. Azumi, Prof. Keil, KMD Prof. Klomp, Prof. Michel-Ostertun, Stöck

Studienbeginn: 1. April und 1. Oktober · **Anmeldefristen:** 15. Dezember und 15. Mai · Aufnahmeprüfungen im Januar und Juni · Hospitation im Unterricht und Beratung über die Aufnahmeprüfung nach Absprache · Vorbereitungsmöglichkeit auf die Aufnahmeprüfung durch Lehrkräfte der Hochschule im Rahmen eines Vor- oder Gaststudiums.



Hochschule für Kirchenmusik Hildastraße 8,
D-69115 Heidelberg, Telefon: 06221 - 27062
Internet: www.hfk-heidelberg.de
E-Mail: sekretariat@hfk-heidelberg.de

Hochschule für Musik Freiburg

Ansprechpartner: Prof. David Franke, Leiter des Instituts für Kirchenmusik,
Mendelssohn-Bartholdy-Platz 1, D 79102 Freiburg,
Email: kirchenmusik@mh-freiburg.de



Studiengänge: *Kirchenmusik* (kath./ev.): Bachelor + Master; **Chorleitung:** Bachelor + Master;
Orgel: Bachelor + Master + Meisterklasse/Konzertexamen; **Orgelimprovisation:** Master

Lehrende: **Orgel + Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:** Titularorganist Vincent Dubois, Prof. David Franke, Stephan Kreutz, Prof. Matthias Maierhofer, Prof. Daniel Maurer, Münsterorganist Jörg Josef Schwab; **Orgelmethodik:** Jakoba Marten-Büsing; **Chor- und Ensembleleitung:** Lisa Hummel, Cornelius Leenen, Markus Mackowiak, Prof. Frank Markowitsch, Prof. Morten Schuldt-Jensen, Andreas Winnen; **Kinderchorleitung:** Domkapellmeister Prof. Boris Böhm, Bezirkskantorin Hae-Kyung Jung; **Gregorianik:** Prof. Dr. Inga Behrendt; **Theologie:** Prof. Dr. Reiner Marquard, Prof. Dr. Meinrad Walter

Anmeldefristen zu den Eignungsprüfungen: 1. April zum Wintersemester und 1. Dezember zum Sommersemester.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für evangelische Kirchenmusik der Evang.-Luth. Kirche in Bayern



Wilhelminenstr. 9 | 95444 Bayreuth | www.hfk-bayreuth.de
Tel.: 0921-75934-17 | Fax: 0921-75934-36
Mail: verwaltung@hfk-bayreuth.de

Rektor: Prof. Wolfgang Döberlein

Prorektoren: Prof. Lucas Pohle, Prof. Dr. Timm Siering

Bachelor-Studiengänge: Evangelische Kirchenmusik, Dirigieren (Schwerpunkt Chorleitung), Künstlerisches Orgelspiel und Klavierpädagogik.

Master-Studiengänge: Evangelische Kirchenmusik, Instrumental-/Vokalpädagogik (Studienrichtungen Klavier, Orgel, Stimmbildung), Künstlerisches Orgelspiel (Studienrichtungen Literaturspiel, Improvisation), Musikleitung instrumental/vokal (Studienrichtungen Chorleitung, Kinder- und Jugendchorleitung, Bläserchorleitung, Ensembleleitung/Populärmusik)

Gaststudium, Schülerstudium (auch zur Studienvorbereitung)

Große Prüfung f. d. kirchenmusikalische Nebenamt am Institut für Kirchenmusik

Studienbeginn zum Winter- und Sommersemester möglich,

Fristen und Termine unter www.hfk-bayreuth.de

Lehrkräfte: Dirigieren: Prof. Steven Heelein, GMD Stefan Fraas, KMD Ingeborg Schilffarth **Orgel:**

KMD Michael Dorn, KMD Reiner Gaar, Prof. Lucas Pohle, Prof. Martin Riccabona, KMD Peter Stenglein ·

Klavier: Marie-Luise Alcántara, Tomoko Cosacchi, Prof. Wolfgang Döberlein, Prof. Michael Wessel

Cembalo/Generalbass: Margit Kováč, Partiturspiel: Michael C. Funke · **Gesang:** Nele Gramß, Jan Kobow ·

Musiktheorie: Prof. Thomas Albus, Johannes C. Brinkmann, Dr. Wolfram Graf, Prof. Marko Zdralek · **Pädagogische, theologische, kirchliche und wissenschaftliche Fächer:** PD Dr. Rainer Bayreuther, Tomoko

Cosacchi, LKMD Ulrich Knörr, Prof. Dr. Timm Siering, Dr. Irene Mildenerberger, Dr. Dietrich Rusam, Irmhild

Wicking · **Blechblasinstrumente/ Bläserchorleitung:** Eckhard Bosch, Katja Kellner, Felix Leibbrand · **Populärmusik:**

Dr. Victor Alcántara (Jazz-Piano), Prof. Jochen Roth · **Kinderchorleitung:** Magdalena Simon · **Melodie-**

instrumente nach Wahl

Studierendenwohnheim (19 Plätze)

Termine:

- Eignungsprüfungen jeweils im Juni für Wintersemester und im Februar für Sommersemester, genaue Termine und Bewerbungsfristen siehe www.hfk-bayreuth.de
- Externe Große Prüfung für das kirchenmusikalische Nebenamt: jährlich Ende Juli
- Informationstage: jährlich im Januar

Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig Kirchenmusikalisches Institut



Dittrichring 21 (Postanschrift: Postfach 100 809, 04008 Leipzig) · www.hmt-leipzig.de

Leitung: Prof. Thomas Lennartz · E-Mail: thomas.lennartz@hmt-leipzig.de · Mobil: 0163 – 89 73 094

Studiengänge: Bachelor Kirchenmusik (ev./kath., 8 Semester), Master Kirchenmusik (konstruktiv, 4 Semester), Bachelor Orgel (8 Semester), Master Orgel (4 Semester), Bachelor Chor- und Ensembleleitung (8 Semester), Master Chor- und Ensembleleitung (4 Semester), Meisterklasse Orgel und Chor- und Ensembleleitung (4 Semester).

In den Studiengängen Master/Meisterklasse Orgel ist ein Schwerpunkt zu wählen: Orgel Literatur oder Orgel Improvisation oder kombiniert.

Lehrende: Orgel Literatur: Prof. Martin Schmeding, Universitätsorganist Daniel Beilschmidt, Thomasorganist Johannes

Lang, **Liturgisches Orgelspiel/Orgel Improvisation:** Prof. Thomas Lennartz, Universitätsorganist Daniel Beilschmidt, Uni-

versitätsmusikdirektor Prof. David Timm, **Chorleitung:** Prof. Florian Maierl, Tobias Löbner, Thomaskantor Andreas Reize.

Anmeldefristen für die Zulassungsprüfungen: 31. März (zum Wintersemester), 30. November (zum Sommersemester)

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Kirchenmusik Tübingen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg



Hochschule für
Kirchenmusik
Tübingen

Rektor Prof. Thomas J. Mandl

Prorektor Prof. Jens Wollenschläger

Sekretariat Bettina Fink (Präsenzzeit: 8.30–11 Uhr)

Studiengänge:

BA Evangelische Kirchenmusik B

BA Evangelische Kirchenmusik B Jazz/Pop

MA Evangelische Kirchenmusik A

MA Kirchliche Populärmusik

KA Künstlerisches Aufbaustudium Orgel

Vorstudium und Gaststudium

Profil: Studiengänge KiMu klassisch und Jazz/Pop. Jazz/Pop seit 2012 im Profilstudiengang, seit 2018 im Bachelor-Studium. Enge Verflechtung beider Studiengänge in gemeinsamen Inhalten.

Kooperationen: Hochschulchor und Chorleitungsarbeit sowie gemeinsame Lehrveranstaltungen mit der kath. Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg (seit 1998);
Tübinger Kinderkantorei der HKM mit Stiftskirchen- und Jakobusgemeinde

Lehrkräfte: Hochschulchor, Chorleitung, Orchesterleitung: Prof. Marius Mack (Fachgruppensprecher), Prof. Thomas J. Mandl • Kinderchorleitung: KMD Manuela Nägele • **Gesang:** Guillermo Anzorena, Prof. Ulrike Härter • **Jazz/Pop-Chorleitung:** Julian Knörzer • **Orgel, Orgelbau & Orgelmethodik:** Prof. Jens Wollenschläger (Fachgruppensprecher), KMD Prof. Ingo Bredenbach, Johannes Fiedler, Prof. Martin Kaleschke, KMD Prof. Johannes Mayr • **Klavier:** Andreas Grau • **Hist. Tasteninstrumente & Generalbass:** Johannes Fiedler • **Musiktheorie, Partiturspiel:** Prof. Dr. Franz Jochen Herfert • **Gehörbildung:** Yaeko Albrecht, Andreas Dombert • **Jazz/Pop:** Prof. Patrick Bebelaar (Fachgruppensprecher), Prof. Tobias Becker • **Gitarre:** Andreas Dombert • **Jazz-/Pop-Gesang:** Barbara Bürkle • **Schlagzeug:** Marion Wetzel • **Trompete, Posaune & Bläserchorleitung:** LPW Hans-Ulrich Nonnenmann, Albrecht Schuler • **Musikgeschichte, Musikwissenschaft:** DMD Dr. Marius Schwemmer • **Hymnologie, Liturgik, Theol. Grundlagen, Lit. Singen:** Pfarrer Frieder Dehlinger

Über das aktuelle **Lehrangebot** informiert das gemeinsame Vorlesungsverzeichnis Tübingen/Rottenburg (siehe Homepage). **Studieninformation** jährlich am Buß- und Bettag und nach Vereinbarung.

Aufnahmeprüfungen im Juni (zum WiSem) und im Januar (zum SoSem).

Anmeldefristen und genaue Daten auf der Homepage.

Gartenstraße 12, 72074 Tübingen · Tel. 07071-92 59 97 · E-Mail: info@kirchenmusikhochschule.de

Internet: www.kirchenmusikhochschule.de

KIRCHENMUSIKAKADEMIE



der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Leitung: KMD Andreas Schneidewind. Ein- und zweiwöchige Kurse für Organist:innen und Chorleiter:innen (C-Ausbildung). Fortbildungsveranstaltungen für haupt- und nebenberufliche Kirchenmusiker:innen. In aus- und fortbildungsfreien Zeiten steht die Akademie, die ein Teil des ehemaligen Benediktinerklosters ist, Chören, Instrumentalist:innen und anderen Gruppen für Freizeiten und Arbeitstagen zur Verfügung (48 Betten).

Anmeldung und Auskunft: Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern. Tel.: (06661) 74780

E-Mail: kirchenmusikakademie@ekkw.de · Internet: www.kirchenmusikakademie.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik und Theater München

University of Music and Theatre Munich
Arcisstraße 12, 80333 München, Tel. +49 (0)89/28 92 74 50,
Mail: info@hmtm.de, <https://hmtm.de>

myt

Hochschule
für Musik und Theater
München

Studium der Kirchenmusik (katholisch und evangelisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (Regelstudienzeit 8 Semester) und Master of Music (Regelstudienzeit 4 Semester). Studienbeginn nur zum Wintersemester, Anmeldefrist bis zum 12. März für die Eignungsprüfung im Juni.

Professoren und Dozenten: *Orgel:* Prof. Prof. Bernhard Haas, Peter Kofler, Prof. Dr. Martin Sander – *Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Dr. Martin Gregorius, Prof. Ruben Sturm – *Chorleitung:* Prof. Andreas Herrmann, Peter Kofler – *Orchesterleitung:* Prof. Lancelot Fuhry – *Gregorianik:* Prof. Stephan Zippe – *Liturgik und Hymnologie:* Christian Rentsch (kath.), Rüdiger Glufke (ev.) – *weitere Fächer:* *Klavier/Cembalo, Gesang, Musiktheorie, Gehörbildung, Kinder- und Jugendchorleitung, Generalbass-/Partiturspiel, Populäre Musik und Jazz, Orgelbaukunde.*

Parallel zum Kirchenmusikstudium kann das Hauptfach Orgel studiert werden. Orgel auch als eigener Studiengang sowie als Hauptfach in den Studiengängen Historische Aufführungspraxis, Neue Musik sowie Schulmusik möglich.

Kuhn-Orgel (1999) im Großen Konzertsaal, Rowan-West-Orgel (2019), Projekte mit Chor und Orchester.

Weitere Informationen unter kirchenmusik.hmtm.de

Robert Schumann Hochschule Düsseldorf Institut für Kirchenmusik

Studiengänge: Studium der Kirchenmusik (evangelisch/katholisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (Regelstudienzeit 8 Semester) und Master of Music (Regelstudienzeit 4 Semester). Mögliche Schwerpunktsetzungen im Master: instrumental, vokal/Ensemble. Studienbeginn zum Wintersemester (Bachelor, Master) und zum Sommersemester (Master)

Lehrende: Orgel: Prof. Jürgen Kursawa, Prof. Torsten Laux, Domorganist Prof. Stefan Schmidt (Würzburg), Domorganist Sebastian Küchler-Blessing (Essen); Chorleitung und Chorpädagogik: Prof. Timo Nuoranne, Prof. Dr. (Univ. Stellenbosch) Martin Berger, Prof. Dennis Hansel-Dinar; Gesang: Wolfgang Klose, Ulrike Kamps-Paulsen, Claudia Nüsse; Klavier: Barbara Nußbaum, Julia Golkhovaya; Cembalo: Suzana Mendes; Kirchengespezifische Fächer der Ausbildung werden von Lehrbeauftragten unterrichtet, die in der kirchlichen Berufspraxis stehen: Jörg Stephan Vogel (Gregorianik/Dt. Liturgiegesang/Scholaleitung), Prof. Dr. Nicola Stricker (Liturgik/evangelisch), Ulrich Cyganek (Kirchenkunde/evangelisch), Stefan Glaser (Kirchenkunde/katholisch, Orgelbaukunde); Dr. Odilo Klases (Hymnologie/Kirchenliedkunde)

Ausbildungsphilosophie: Das Berufsbild des Kirchenmusiklers/der Kirchenmusikerin befindet sich in stetem Wandel. Eine Ausbildung, die künstlerische und pädagogische Kompetenzen effizient miteinander verbindet, ist entscheidend für den späteren beruflichen Erfolg. An der Robert Schumann Hochschule zielt eine effizient vernetzte Modulstruktur darauf ab, hohe künstlerische Qualifikation mit praxisbezogenen Unterrichtsinhalten zu verbinden und Studierende ganzheitlich auf die Anforderungen und Chancen des späteren Berufslebens vorzubereiten.

Möglichkeiten: Orgel: große stilistische Instrumentenvielfalt und eine gewachsene Kooperation mit verschiedenen Kirchen; Chor: künstlerische Projekte in den Bereichen des Oratoriums und des klassischen Chorrepertoires, Workshops zu Gospel/Spiritual/Pop-Musik, gewachsene Kooperationen mit regionalen Laienchören; Chorpädagogik: Schulkooperationen (Carl-Sonnenschein-Grundschule; Humboldt-Gymnasium Düsseldorf). Ein an das Institutsgelände angegliedertes Ubehaus mit benachbartem Studierendenwohnheim bietet eine hervorragende Infrastruktur.

Weitere Informationen: www.rsh-duesseldorf.de, Institut für Kirchenmusik

Kontakt: Institut für Kirchenmusik, Graf-Recke-Str. 209, 40237 Düsseldorf, Tel. 0211/4918-260

Geschäftsführender Direktor: Prof. Jürgen Kursawa, Sekretariat: Martina Röfer (martina.roefer@rsh-duesseldorf.de)

Universität Greifswald Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft

Kirchenmusik (Diplom), Chorleitung, Orgel-Literaturspiel und Orgelimprovisation (Künstlerische Aufbaustudiengänge), Musik und Musikwissenschaft (Bachelor of Arts).

Institutsleitung: Prof. Frank Dittmer (Geschäftsführender Direktor), Prof. Dr. Matthias Schneider, Prof. Dr. Gesa zur Nieden

Informationen: Bahnhofstr. 48/49, 17489 Greifswald, Tel. +49 (0) 3834 420-3521,
E-Mail: kirchenmusik-musikwissenschaft@uni-greifswald.de,
Internet: <https://musik.uni-greifswald.de/>



Kirchenmusikalische Ausbildung



Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Studium der Kirchenmusik (evangelisch und katholisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (8 Semester) und Master of Music (4 Semester). Studienbeginn nur zum Wintersemester. Anmeldefrist bis zum 15. April für die Aufnahmeprüfungen im Juni.

Informationen: Studiengangsprecher Prof. Emmanuel Le Divellec, HMTMH, Neues Haus 1, 30175 Hannover
E-Mail: emmanuel.ledivellec@hmtm-hannover.de und www.hmtm-hannover.de.

Professoren und Dozenten:

Orgel-Literaturspiel: Emmanuel Le Divellec, Angelika Rau-Čulo, Georg Oberauer, Ulfert Smidt - **Gemeindebegleitung und Improvisation:** Dirk Elsemann, Emmanuel Le Divellec, Georg Oberauer - **Chor- und Orchesterleitung:** Daniel Zimmermann, Stefan Vanselow, Christof Pannes - **Kinderchorleitung:** Lisa Laage-Smidt - **Liturgik, Hymnologie und Theologische Information:** Dr. Heiner Wajemann (ev.), Bruder Nikolaus Nonn OSB (kath.) - **Gregorianik:** Bruder Karl-Leo Heller OSB - **Cembalo und Generalbass:** Eckhart Kuper - **Orgelkunde:** Hans Christoph Becker-Foss, Jörg Bente.

Neben den Instrumenten der Hochschule werden die Orgeln der Neustädter Kirche (Thomas 2019, Collon 2001), der Marktkirche (Goll 2009) u. a. für Unterricht, Vorspiele und Prüfungen genutzt.

Orgel als instrumentales Hauptfach auch in den Studiengängen Fachübergreifender Bachelor/Master Lehramt, Künstlerisch-pädagogische Ausbildung, Master Tasteninstrumente, Soloklasse.

Top-Neuheiten für Jungsänger!

Ab Mitte Oktober lieferbar:

**Christiane Hrsky / Cornelia Ewald /
Gijs Burger / Majka Wiechel** (Hrsg.)

Come on – keep singing!

Das Jugendchorbuch für gleiche Stimmen zu Gottesdienst und Konzert, Band 1. Klavierausgabe, Ringbindung, 260 S.
VS 4351. € 35,- (Einführungspreis bis 15.12.2024, danach € 38,-; Chorausgabe separat erhältlich)

„Come on – keep singing!“ knüpft an den sehr erfolgreichen Band „Mach mit – stimm ein!“ an (VS 4190), hat den Übergang vom Kinder- in den Jugendchor im Blick und ist ausschließlich für gleiche Stimmen konzipiert. Die Stücke sind alle praxiserprobt und überzeugen durch eine große Bandbreite: von leicht bis mittelschwer, von einstimmig bis vierstimmig, von geringem bis großem Tonumfang, von Barock bis Pop, wobei sie die physiologischen Gegebenheiten der jugendlichen Stimme, besonders die noch nicht entwickelte Tiefe berücksichtigen. Enthalten sind Stücke sowohl für erfahrene Jugendchöre als auch für Chöre im Aufbau, zudem ist die Auswahl für Frauenensembles hervorragend geeignet. Thematisch sind vor allem die Rubriken Umwelt, Menschenrechte und Frieden berücksichtigt. Alle Kategorien beinhalten jeweils den Weg von der Ein- zur Mehrstimmigkeit, von leicht zu anspruchsvoll und von geringem Tonumfang zu großem Ambitus. Viele Stücke können, obwohl mehrstimmig angeboten, auch einstimmig ausgeführt werden.

Ganz neu:

Carsten Zündorf (Musik) / **Lothar Veit** (Text)

Maria – die Auserwählte

Musical für Soli, Sprecher/innen, 1- bis 3-stg. Kinder- oder Jugendchor und Instrumente. Part. 48 S.

VS 4368. € 19,- (Chorpart. mit Sprechtexten einzeln erhältlich)

Vier Schulkinder suchen vor einem Unwetter Zuflucht in der Kirche. Dort entdecken sie Neues, Seltsames und tauchen immer tiefer ein in eine jahrhundertealte Kunstgeschichte rund um die biblische Maria. Und das Beste: Die Skulpturen und sogar Künstler wie der berühmte Albrecht Dürer sprechen mit den Kindern! Das Musical erzählt Freude und Leid der Gottesmutter Maria – und zwar mit einem evangelischen Blick. Der Text greift Traditionen der Marienverehrung auf, ordnet sie auf der Basis der aktuellen Forschung ein und lässt die unterschiedlichen Frömmigkeitskulturen nebeneinanderstehen. Musikalisch ist die Abwechslung ebenso groß, neben gregorianischen Chorälen oder alten Psalmtönen erklingt Martin Luthers alter Text „Sie ist mir lieb, die werte Magd“ zur Original-Melodie aus dem Bapstschens Gesangbuch von 1545, die Schlusschöre der beiden großen Bachschen Passionen schwingen im Klagegesang der Maria mit, aber ebenso wenig fehlen die rockigen, groovenden, swingenden und balladenhaften Töne.

Preisänderung und Irrtum vorbehalten!



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche von Westfalen

Hochschule für Kirchenmusik
Herford-Witten
Evangelische Kirche von Westfalen



Rektor: Prof. Dr. Jochen Kaiser

Prorektor:in: Prof. Dorothea Ohly-Visarius, Prof. Martin Drazek
Parkstraße 6, 32049 Herford, info@hochschule-kirchenmusik.de
Ruhstraße 48, 58452 Witten, info@ev-pop.de
www.musikstudieren.ekvw.de

Kirchenmusik Klassisch (Herford)

Bachelor, Master, Künstlerische Reifeprüfung, Konzertexamen, Gaststudium, Kontaktstudium
Studienfächer gemäß Rahmenordnung der EKD für die Ausbildung von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern. Außerdem: Bläspielerchorleitung, Kinderchorleitung in Kooperation mit St. Marien, Minden, Cembalo und historische Tasteninstrumente.

Kirchenmusik Populär (Witten)

Bachelor, Master, Gaststudium, Beginn jeweils zum Wintersemester.
Künstlerische und musikpädagogische Qualifizierung für den professionellen Einsatz im kirchenmusikalischen Bereich: Klavier oder Gitarre als Hauptfach, Chor- und Bandleitung in Jazz/Rock/Pop, Tonsatz, Arrangement, Songwriting, Orgelspiel, Tontechnik, Produktion u.v.m.

Angebote für Studieninteressent:innen (Informationstage, Ferienkurs, Hospitation u.ä.) sowie die Termine der Aufnahmeprüfungen finden Sie für den **Fachbereich Klassisch** unter hochschule.kirchenmusik.de und für den **populärmusikalischen Bereich** unter ev-pop-hochschule.de.

Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Studiendekanat 4 – Fachgruppe Kirchenmusik
Harvestehuder Weg 12, 20148 Hamburg
(Tel: 040/42848-2586/Fax: - 2666)
www.hfmt-hamburg.de



Ausbildung zum Bachelor of Music – Kirchenmusik B: 8 Semester

Ausbildung zum Master of Music – Kirchenmusik A: 4 Semester

(s. auch www.hfmt-hamburg.de)

Anmeldungen: für Sommersemester bis 1. Januar – für Wintersemester bis 1. April

Studienfächer: Orgel-Literaturspiel und -Improvisation, Chorleitung, Gesang, Klavier/ Cembalo, Orchesterleitung, Kinderchorleitung, Gemeindesingen, Generalbass- und Partiturspiel, Gehörbildung, Theorie, Musikgeschichte, Orgelkunde, Liturgik, Hymnologie, Choralkunde/Gregorianik, Theologie und Angebote im Bereich Populärmusik

Lehrkräfte in den Hauptfächern: Annedore Hacker-Jakobi (Chorleitung), Pieter van Dijk, Jan Ernst, Andreas Fischer, Matthias Neumann, Anna Scholl, Wolfgang Zerer (Orgel)

Kirchliche Fächer: Sven Hiemke, Stefan Holtmann, Norbert Hoppermann, Nils Petersen, Hans-Jörg Possler, Olga Chumikova

Das Lehrangebot der HFMT ermöglicht verschiedene Zusatzqualifikationen, zum Beispiel im Bereich Alte Musik, Schulmusik, Jazz- und Populärmusik, Kultur- und Medienmanagement.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Ev. Hochschule für Kirchenmusik Halle

Kleine Ulrichstr. 35, 06108 Halle (Saale),
Tel. 0345 21969-0 und Bibliothek 21969-14,
E-Mail: sekretariat@ehk-halle.de



Rektor: Prof. Peter Kopp - **Prorektor:** Prof. Christopher Jung

Akkreditierte Studiengänge: Kirchenmusik Bachelor und Master (8 und 4 Semester), kombinierter Studiengang Bachelor Kirchenmusik/Lehramt Musik an Gymnasien (10 Semester), Masterstudiengänge in den Fächern Chor- und Orchesterleitung, Konzert- und Oratorienbesetzung, Künstlerisches Orgelspiel (4 Semester berufsbegleitend)

Neue Masterstudiengänge: Kirchliche Populärmusik Bandleitung/Chorleitung (4 Semester berufsbegleitend)

Weitere Studienmöglichkeiten: Ausbildung zum/zur Glockensachverständigen, Nachwuchsförderklassen Klavier und Orgel

Ansprechpartner*innen für die Fachgruppen: **Chor- und Orchesterleitung:** Prof. Peter Kopp - **Gesang:** Prof. Christopher Jung - **Klavier:** Prof. Johannes-Erdmann Ruddies - **Musiktheorie und Musikwissenschaft:** Prof. Dr. Franziska Seils - **Orgel:** Prof. Anna-Victoria Baltrusch - **Populärmusik und zusätzliche Instrumente:** Christoph Zschunke - **Theologie:** Prof. Dr. Erik Dremel

Kooperationen: u.a. Orchesterseminare mit der Staatskapelle Halle, Orgelanspiele und Konzerte in Zusammenarbeit mit der Stiftung Händel-Haus, Kinderchorleitung in Zusammenarbeit mit Rahn Education – Freie Grundschule Friedemann Bach Halle, externe Unterrichts- und Konzertsäle: Marktkirche zu Halle, Dom zu Halle, Konzerthalle Ulrichskirche, Händel-Halle

Termine für die Eignungsprüfungen	19.01.2024, Anmeldeschluss: 31.12.2023
(außer Master Kirchliche Populärmusik):	19.04.2024, Anmeldeschluss: 31.03.2024
	14.06.2024, Anmeldeschluss: 31.05.2024
	02.09.2024, Anmeldeschluss: 16.08.2024

Termin für die Eignungsprüfung	12.02.2024, Anmeldeschluss: 19.01.2024
Master Kirchliche Populärmusik:	08.07.2024, Anmeldeschluss: 31.05.2024

Tag der offenen Tür: 18.04.2024 **Weitere Informationen unter** www.ehk-halle.de



Kirchenmusikalisches Seminar der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

C-Ausbildung: kompakt (2 Semester), extern
Module: Orgel, Chorleitung, Posaunenchorleitung,
Populärmusik instrumental, Populärmusik vokal
Ausbildungsleiter: Oliver Burse

Auskunft/Beratung:

Tel. 0345 472354-60 (Fax: -61)
E-Mail: info@c-ausbildung-halle.de
Internet: www.c-ausbildung-halle.de

Tag der offenen Tür: 04.05.2024

Eignungsprüfungen: 19.01.2024, 19.04.2024, 07.06.2024, 21.08.2024
(Anmeldeschluss jeweils 14 Tage vor dem Prüfungstermin)

Anschrift: Kirchenmusikalisches Seminar der EKM, Kleine Ulrichstraße 35, 06108 Halle (Saale)



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Künste Bremen

Fachbereich Musik – Master of Music Kirchenmusik
(Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik)



Master of Music Kirchenmusik (Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik) an der Hochschule für Künste Bremen, Dechanatstr. 13 - 15, 28195 Bremen, www.hfk-bremen.de

Neu konzipiertes Kirchenmusikstudienangebot mit einer Profilierung in der Alten Musik: Das Curriculum orientiert sich in den Hauptfachmodulen und im Masterprojekt im Wesentlichen an der Struktur der bisherigen Kirchenmusik-Masterausbildung an der HfK Bremen, während die Module Künstlerische Praxis und Theorie/Wissenschaft der Künstlerischen Ausbildung Alte Musik entsprechen.

Zulassungsvoraussetzung: Abschluss Bachelor of Music Evangelische Kirchenmusik oder Bachelor of Music Katholische Kirchenmusik

Der Fundus an historischen Orgeln in und um Bremen erlaubt eine differenzierte Ausbildung mit besonderem Fokus auf das ältere kirchenmusikalische Repertoire. Der Master-Studiengang qualifiziert Absolvent*innen eines kirchenmusikalischen Bachelorstudiums gezielt für Kirchenmusikstellen in herausgehobenen Positionen (A-Stellen) sowie dank der hierfür nötigen umfassenden künstlerischen Ausbildung auch für konzertierende Berufstätigkeiten als Organist*in, als Chor- oder als Ensembleleiter*in.

Master of Music: Kirchenmusik (Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik), Orgel Alte Musik, Orgel – 4 Semester. **Bachelor of Music:** Orgel Alte Musik – 8 Semester. Aufnahmeprüfungen zum WiSe 19/20: 03.06. - 08.06.2019, Anmeldung: Den Anmeldeschluss entnehmen Sie bitte unserer Webseite www.hfk-bremen.de

Büro für Studierende: Tel.: 0421/9595-1112, Fax: 0421/9595-2112, E-Mail: dezernat1@hfk-bremen.de

Campus-Office Musik: E-Mail: campus-office-musik@hfk-bremen.de

Musikhochschule Lübeck

Ansprechpartner: Prof. Arvid Gast
Mail: km@mh-luebeck.de



Lübeck, Stadt der Kirchenmusik. Dem bedeutenden Erbe verpflichtet, nimmt die Kirchenmusik an der Musikhochschule Lübeck (MHL) eine herausragende Stellung ein. Renommierete Dozenten unterrichten an wertvollen Instrumenten sowohl in der Hochschule als auch an den historischen Orgeln der großen Innenstadtkirchen, darunter die weltberühmte Stellwagen-Orgel in St. Jakobi.

Studiengänge: Bachelor of Music Kirchenmusik B (evangelisch/katholisch), Master of Music Kirchenmusik A (evangelisch/katholisch)

Dozierende: *Orgel/Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Prof. Franz Danksagmüller, Prof. Arvid Gast, Prof. Eberhard Lauer, Marienorganist Johannes Unger, Sergej Tcherepanov – *Chorleitung/Dirigieren:* Prof. Johannes Knecht, Frank Maximilian Hube

Eignungsprüfung: im Juni für das Wintersemester (Anmeldeschluss ist der 1. April), im Februar für das Sommersemester (Anmeldeschluss ist der 1. Dezember)

Schnupperkurs »Orgel plus«: Anfang Oktober mit Einzel- und Gruppenunterricht, Workshops sowie abschließendes Konzert, für junge Organisten, angehende Kirchenmusiker und interessierte Pianisten.



Ihr Spezialist für Kirchenmusik
Nutzen Sie den Bartels - Schnellversand -
schnell, preiswert und bequem.

28195 Bremen · Wachtstr. 18 · Fon: 04 21 / 335 115
info@bartelsnoten.de · www.bartelsnoten.de

 Gute Noten für Ihre Musik!
Partituren nach Ihrem Manuskript,
Recherche, Spartierungen, Liedblätter,
Transpositionen, Textunterlegungen u. a.

MUSIKBEARBEITUNGEN & NOTENSATZ
Dietrich von Brück ☎ 03 51 / 442 23 44
Mail: post@notenvonbrueck.de



musia-shop.de

Ihr Onlineshop für Noten und Musikbücher



ANZEIGENSCHLUSS für Heft 6/2024 ist am 15. Oktober 2024
Anfragen auf Aufträge richten Sie bitte an:
Telefon 0561 78 98 09-11 · Telefax 0561 78 98 09-16
anzeigen@merseburger.de

Gerhard S. Foerster
Die Sieben Worte Christi am Kreuz

Kantate für Chor SATB
mit Instrumenten
(Querflöte, 2 Violinen, Violoncello,
Kontrabass und Cembalo/Orgel)

alternativ:

Kantate für Chor SATB und Orgel,
Aufführungszeit 15 Minuten
zuzüglich mit Texten und Choral-
vorspiele für Gemeindesang.
Verlegt von Hänssler-Verlag 1966
und von Carus-Verlag 2010-2024.

Vertrieb ab sofort:

MAI-Selbstverlag Herford

Siegfried Foerster

Bielefelder Str. 142 · 32051 Herford

E-Mail: g.s.foerster@t-online.de



Die erste Adresse für Ihre Hausorgel

G. Kisselbach
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus



Gloria
NEUE MODELLE
Gratis Katalog + CD
anfordern

Jederzeit üben und musizieren

Kaum ein namhafter Organist kann und möchte heute noch auf das Üben zu Hause verzichten. In unseren Ausstellungen zeigen wir Ihnen die interessantesten Digitalorgeln aus dem riesigen Spektrum namhafter Hersteller. Setzen Sie auf die Erfahrung des Marktführers.

Besuchen Sie eine unserer Ausstellungen in Kassel, Hamburg, Köln oder Augsburg.

www.kisselbach.de

G. Kisselbach Kirchenorgeln
Tel. 05 61/9 48 85-0
info@kisselbach.de

Stammhaus Kassel
Lindenallee 9-11
D-34225 Baunatal

Filiale Nord
Steinschanze 4-6
D-20457 Hamburg

Filiale West
Aachener Str. 524-528
D-50933 Köln

Filiale Süd
Aindlinger Straße 9 1/2
D-86167 Augsburg

Allen organs
Das Beste

was einem unter die Finger kommen kann

- NEU -

GENISYS
APEX TECHNOLOGY

GX-335/DK



Wir erwarten Ihren Besuch!
- Exklusive Ausstellung -

MusikHaus
Magunia-Engelken

Am Bahnhof 2 · 21680 Stade · Tel.: 04141-2828
musikhaus@magunia.de · www.magunia.de



Kantorei- stehleuchte

transportabel,
höhenverstellbar,
2,10 Meter
bis 2,7 Meter,
4 Reflektoren
alleits dreh- und
richtbar.
Weiche,
sehr helle
Ausleuchtung
durch

LED-Leuchtmittel
mit ca. 120 Grad
Abstrahlwinkel.

Unauffällig im
Raum.

Buck-Handel mit Leuchtenteilen

Peter-Michael Buck
Engersche Straße 185
33611 Bielefeld
bucklicht@t-online.de

Tel: 0521/66184

Weihnachts-Klassiker ...

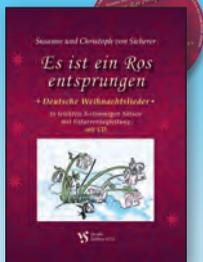


Chormusik

Karl-Peter Chilla (Hrsg.)

Chor im Ohr III: Advent und Weihnachten

Leicht singbare 3-stg. Chor-Hits (SAMSt) aus Barock, Klassik und Romantik bis zum Traditional-Pop. **VS 4101. € 6,-** (ab 20 Ex. € 5,-) „Chor im Ohr“ – das sind in Band 3 der beliebten Reihe absolute Highlights der Chormusik für die Advents und Weihnachtszeit, dieses Mal u.a. mit Werken von J.S. Bach (Eingangssatz „Jauchzet, frohlocket“ aus dem Weihnachtsoratorium), Händel („O du, die Wonne“ aus dem Messias), Mendelssohn Bartholdy („Weihnachten“), Schärer, Buxtehude, Distler, Holst u.a., alle in leicht singbaren dreistimmigen Sätzen, die somit auch in kleiner Besetzung (SAMSt) gelingen.



Manfred Schlenker

Das schönste Fest

100 Lieder zu Advent / Weihnachten / Dreikönigsfest in einfachen Sätzen für 3-stg. gem. Chor (SABAR), 68 S. **VS 4135. € 8,-** (ab 10 Ex. € 5,-) Eine Sammlung mit den Highlights der Weihnachtslieder-Klassik-Hitparade von „Alle Jahre wieder“ über „Macht hoch die Tür“ bis „Zu Bethlehem geboren“ in einfachen, aber stets klangschönen und stimmungsvollen Sätzen hat Manfred Schlenker zusammengestellt – eine Riesenfundgrube für (fast) alle Chöre zur Ausgestaltung von Feierlichkeiten in der Advents- und Weihnachtszeit!

Susanne und Christoph von Sicherer

Es ist ein Ros entsprungen

Deutsche Weihnachtslieder in leichten 2-stg. Sätzen mit Gitarrenbegleitung. 40 S. **VS 6733. € 13,-** (inkl. CD) Eine Sammlung der schönsten deutschen Weihnachtslieder in leichten zweistimmigen Sätzen: Da findet sich tatsächlich für alle Chöre das Passende zu



Gestaltung der Advents- und Weihnachtsgottesdienste!

Musik für Kinder/Jugendliche

Karl-Peter Chilla

Willkommen in Bethlehem

Ein Kurz-Musical für die Christvesper für 1-stg. Kinderchor, Klavier und Melodieinstrument (Vln, Fl, Klar. o. Ä.) ad lib. Part. 16 S. **VS 4200. € 12,-** (Liedblatt extra erhältlich) Die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium, behutsam mit einem Erzählstrang um die sehr neugierigen Kinder Judith, Hanna und Simon verknüpft, die unverhofft als Erste das Jesuskind im Stall von Tante Deborah zu Gesicht bekommen – und das ganze Geschehen wird mit originellen, einfachen Liedern und schmissiger Klavierbegleitung sehr ansprechend präsentiert. Und da das Libretto auch nur vorgelesen und der Chorgesang solistisch vorgetragen werden kann, ist dieses zauberhafte Musical auch in einfachen Verhältnissen gut umzusetzen!



Ralf Grössler

Ein richtig lieber Esel

Weihnachtssingspiel für Jugendchor (12–16 Jahre) mit Klavierbegleitung und einem Solo-Instrument ad lib. Sprechtexte: Rieke Meyenburg und Ralf Grössler. Liedtexte Englisch: Katja Jöllenbeck, Deutsch: Ralf Grössler. Part. 16 S. **VS 4055. € 8,-** (Chorpart. einzeln erhältlich)

Dazu erhältlich: CD „Ein richtig lieber Esel“.

Jugendchor der Alexanderkirche Wildeshausen, Leitung: Ralf Grössler. Vollversion + Vollplayback zum Einstudieren. Dauer: 40:20 Min. **VS 4055 CD. € 12,-** Ein Krippenspiel ohne Esel und Ochs? Undenkbar! Dieses zauberhafte moderne Weihnachtsspiel liefert auf entzückendste Art den Nachweis, dass die Geschichte von der Geburt Jesu nur mit tierischen Protagonisten Hand und Fuß hat, und erzählt so die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht eines Esels – wir berichtigen: aus der Sicht **des** Esels, der „bei den ganzen Sachen, der Geburt Jesu und so“



hautnah dabei ist. Und das in der musikalischen Handschrift von Ralf Grössler, die ja bekanntermaßen stets durch Facettenreichtum, musikalischen Witz und Originalität zu begeistern versteht!

Andreas Hantke

Alles voll – oder: Die guten Wirte von Bethlehem

Krippenspiel/Weihnachtsspiel für Soli, Kinder- oder Jugendchor und Instrumente (Klavier). Part. 36 S. **VS 4012. € 12,-** (Chorpart. einzeln erhältlich) Das Songspiel aktualisiert die weihnachtliche Herbergsuche von Maria und Josef, indem es Parallelen zur heutigen Flüchtlingsbewegung und der allenthalben wachsenden Fremdenfeindlichkeit herstellt. Und Andreas Hantke gelingt dies gewohnt pfiffig und sympathisch, mit eingängiger und farbigem Musik, die er gekonnt arrangiert.

Instrumentalmusik

Jürgen Borstelmann

Christmas Jazz

20 deutsche Weihnachtslieder im Jazzstil für Klavier. 24 S. **VS 7118. € 10,25** „Die pure Spielfreude vermittelt dieses Liederheft. (...) Die kleinen, aber feinen Sätze überschreiten nie den Umfang einer Seite und sind





vom Blatt zu spielen, was nicht heißt, dass die Satzstruktur einfach oder gar banal wäre. In Vorfreude auf verschneite Dezemberevening mit duftendem Gebäck und Kerzen kann man nun getrost ausrufen: Fröhliche (!) Weihnacht überall.“ (Württ. Blätter für Kirchenmusik)

Karl-Peter Chilla

Flötentöne und Orgel Band 1: Advent / Weihnachten.

Leicht ausführbare choralgebundene und freie Werke für Flöte (Vln., Ob. oder andere Melodieinstrumente) und Orgel (Klav./Keyb.). 72 S. **VS 3638. € 32,-** (inkl. Stimme)

Flöte und Orgel – eine Instrumenten-Kombination, die gerade in der Advents- und Weihnachtszeit Ihre Zuhörer bezaubert! Dieses Zusammenspiel ist ohne

großen Aufwand gut realisierbar. Inhaltlich bietet der Band Werke der Barockzeit wie die „Hirten-Sinfonie“ aus J.S. Bachs Weihnachtsoratorium, G. Fr. Händels „Pifa“ aus dem „Messias“, A.M. Bruckhorsts „Weihnachts-Symphonia“ oder auch D. Buxtehudes „Lobt Gott, ihr Christen allzugleich“, ein echter Ohrwurm ist die Kombination des Choral „Es kommt ein Schiff, geladen“ mit Teilen aus Smetanas „Moldau“, hier in der Fassung für 1 bis 2 Flöten.

Lilo Kunkel

Christmas Suite

für Harfe und Orgel (oder Harfe, Klavier und Kontrabass). 20 S. **VS 3578. € 15,-** (inkl. Harfenstimme)

Eine musikalisch höchst attraktive (mittelschwere) Christmas Suite, bestehend aus „Ich stehe an deiner Krippe hier“, „Adeste fideles“ und „Hark! the herald angels sing“ für die sehr aparte Besetzung Harfe und Orgel, die in den schönsten Festgottesdiensten des Jahres eine wirklich außergewöhnliche, faszinierende Stimmung zaubern wird!

Stimme + Instrumente

Christiane Michel-Ostertun

Murks' wunderbare Erlebnisse zur Heiligen Nacht

Orgel-Erzählkonzert für Kinder ab 4 Jahren. Text: Eva Martin-Schneider. 20 S. **VS 3588. € 15,-** Murks, das Schaf, das von den Hirtenkindern Jojachim und Noemi vor den Toren Bethlehems gehütet wird, erzählt von seinen Erlebnissen in der Heiligen Nacht. Und auch die Orgel selbst „erzählt“: vom Klang des Regens, vom Rauschen des Windes, einem lauernden Wolf, dem Funkeln der Sterne. All das mündet in das große Wunder, dass plötzlich alles anders ist: Dass man Tiere sprechen hört und sie versteht, die Sterne vom Himmel kommen und in einer Winternacht Blumen zu blühen beginnen. Und dass Herr Wolf neben Frau Schaf und Onkel Ratte neben Josef und Maria sitzt und sich keiner verschucht oder ekelt. Total verrückt – aber gibt's das?

Andreas Schmidt

Budenzauber mit Puderzucker

Ein Märchen zur Weihnachtszeit für Sprecher/in und Orgel. Text: Simone Pepping. 20 S. **VS 3581. € 12,-** Kater Hartmut – nächtliche Stammgast auf dem geschlossenen Weihnachtsmarkt – staunt zur 12. Stund' in der Vorweihnachtsnacht mächtig: Die Fenster der Buden öffnen sich, alle Lichter werden angezündet, rundum erklingen leise Stimmen, der Weihnachtsmarkt erwacht – doch alle das ohne Menschen! Und Kater Hartmut kann plötzlich lesen und sprechen – und so mit den vermeintlichen „Ladenhütern“ der Weihnachtsstände plaudern. Aber hat Kater Hartmut das alles nur geträumt? Es war einmal ... ein wunderschönes Weihnachtsmärchen, das bei Kindern das Interesse am königlichen aller Instrumente weckt!

Musik für Orgel

Ulrich Nehls

Blue Christmas

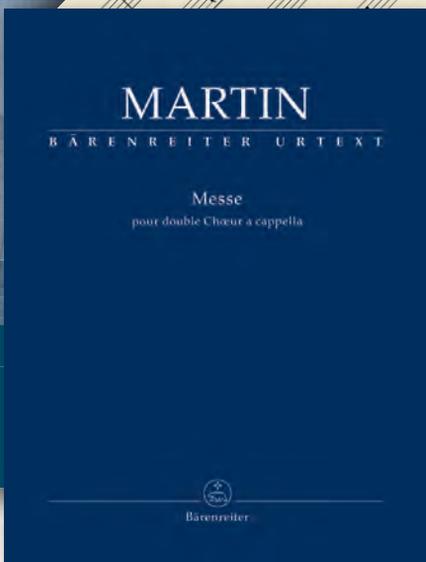
12 Liebbearbeitungen. 40 S. **VS 3423. € 13,-** 12 der bekanntesten Advents- und Weihnachtslieder – von „Auf dem Berge, da wehet der Wind“ über „O du fröhliche“ bis „Zu Bethlehem geboren“ – in musikalisch fantasievollen, jazzig-, swingenden Sätzen für Orgel: Diese technisch nicht ganz einfachen Sätze, allesamt mit Einsatz des Pedals angelegt, schaffen eine fantastische Stimmung in Advents- und Weihnachtsgottesdiensten!

Wolfram Rehfeldt

Weihnachtsmedley

mit sechs bekannten Weihnachtsliedern für Orgel. 8 S. **VS 3602. € 8,-** Dieses Weihnachtsmedley enthält die Spitzenreiter auf der Beliebtheitskala der Weihnachts-Tophits von „Jingle bells“ bis „O du fröhliche“, allesamt in etwas freierer Harmonisierung aus der Improvisation des Komponisten entstanden. Dabei mögen ihre Tonarten nicht immer in den üblichen singbaren Tonhöhen angesiedelt sein, ihr Klangbild aber trifft wunderbar die ersehnte weihnachtliche Stimmung.





**Neue Urtext-Ausgabe
zum Jubiläumsjahr
2024**

Frank Martin

Messe für zwei vierstimmige Chöre a cappella

BÄRENREITER URTEXT

Herausgeber **Michael Ostrzyga**

Partitur **BA11315 € 13,95**

Mit dieser Ausgabe von Frank Martins Messe liegt eine wissenschaftlich fundierte und gleichzeitig praxistaugliche Edition vor, die sämtliche Quellen berücksichtigt. Tatsächlich ist erst im Rahmen der Recherchen für diese Ausgabe eine bislang unbekannte Quelle entdeckt und ausgewertet worden. Dabei handelt es sich um eine Radio-Aufnahme der Messe, die 1970 vom niederländischen NCRV Vocaal Ensemble unter Beteiligung des Komponisten produziert wurde. Teil des Projekts war auch die erste öffentliche Aufführung des Werks, die wenig später in Anwesenheit des Komponisten stattfand und diesen möglicherweise zu späteren Änderungen inspirierte.

- Unter Berücksichtigung einer Radioaufnahme aus dem Jahr 1970, an der der Komponist beteiligt war
- Ausführliches Vorwort zur Entstehungsgeschichte und Rezeption (dt./engl.) sowie Kritischer Bericht (engl.)
- Diverses Zusatzmaterial auf der Bärenreiter-Website

Preisstaffel

ab 25 Exemplare	11,86 €
ab 50 Exemplare	11,16 €
ab 100 Exemplare	10,46 €



Bärenreiter

www.baerenreiter.com



Kinderchor und Instrumente zur Vor- und Weihnachtszeit



GISELA & JOZSEF CSIBA

Laterne, Laterne

34 Martinslieder in leichten Sätzen für Blechbläser

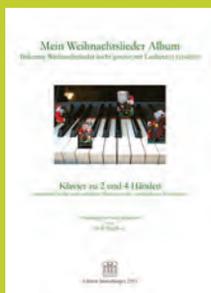
EM 1976 8,00 €
ISMN 979-0-2007-1876-8

Melodieausgabe:

EM 798 7,00 €
ISMN 979-0-2007-3036-4

EM 1976 A Ausgabe für Posaune
(wenn Trompeten der Posaunenchor in B spielen)

EM 1976 B Ausgabe für Trompete
(wenn Trompeten der Posaunenchor klingend in C spielen)



WOLF BUCHHOLZ Mein Weihnachtslieder Album

Bekannte Weihnachtslieder leicht gesetzt mit Liedtexten versehen Klavier zu 2 und 4 Händen erweiterbar für das weihnachtliche Musizieren mit verschiedenen Besetzungen.

EM 2153 14,90 €
ISMN 979-0-2007-3214-6

Stimmen einzeln erhältlich je 5,00 €

V (Fl/Ob), Va, Vc (Kb/Fag/Pos), Klar B (Trp B), Hn F



UWE PETERSEN

Die Weihnachtsgeschichte (30')

für zweistimmigen Kinder- oder Frauenchor, Einzelstimme (oder kleine Chorgruppe), Männerstimme ad lib. und Instrumente

EM 1637 Part. m. St.
24,00 €
ISMN 979-0-2007-3115-6

Chorpartitur 8,00 €*
Stimmen einzeln erhältlich ab 2,00 €



ROLF SCHWEIZER Mit Kindern durch das Kirchenjahr

Das Liedgut zeichnet sich durch leichte Umsetzbarkeit und vielfältige Verwendungsmöglichkeit aus.

EM 1732 11,00 €



STEFAN JÄNKE

Es kam ein Engel

Weihnachtslieder zum Singen und Spielen
Die neuen, frischen Sätze sind gut spielbar und verführen zum Mitmachen.

EM 1733 25,00 €
ISMN 979-0-2007-1597-2



Merseburger Verlag

Naumburger Str. 40 • 34127 Kassel

Tel: 0561-78 98 09 11 • Fax: 0561-78 98 09 16

E-Mail: vertrieb@merseburger.de • www.merseburger.de

... und Weihnachts-Neuheiten!



Hans-Peter Braun

In das nächt'ge Dunkeln fällt ein strahlend Funkeln

Geistliche Volkslieder zu Weihnachten im Evangelischen Gesangbuch und im Gotteslob mit einfachen Vorspielen und Begleitsätzen für Orgel manualiter oder Klavier. 20 S.

VS 3680. € 9,-

Die geistlichen Volkslieder zu Weihnachten im EG haben ihre Wurzel fast ausschließlich im katholischen Raum und entstammen oft aus Krippenspielen, wurden aber erst im 20. Jahrhundert in die offiziellen Gesangbücher aufgenommen. Heute gehören sie zum ökumenischen Liedgut. Die Vorspiele und Begleitsätze hier sind einfach und manualiter gehalten, sie lassen sich auch auf jedem anderen Tasteninstrument darstellen.

Zu Beginn werden die Lieder von „Als die Welt verloren“ über „Ihr Kinderlein kommet“ und „O du fröhliche“ bis „Zu Bethlehem geboren“ in kurzen Texten vorgestellt.



Lilo Kunkel

Nun singet und seid froh

Weihnachtslieder für Frauenchor und Harfe. 32 S.

VS 4384. € 8,-
(ab 10 Ex. € 7,-,
ab 20 Ex. € 6,-)

Die Ausgabe beinhaltet fünf bekannte und ökumenische sehr gebräuchliche Weihnachtslieder wie „Brich an, du schönes Morgenlicht“ oder „Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich“ in neuen Arrangements mit jazzigen Anklängen für die aparte Kombination Frauenchor und Harfe. Sie können sowohl im Gottesdienst als auch im Konzert (etwa in Kombination mit Britrens „Ceremony of Carols“ in vergleichbarer Besetzung) aufgeführt werden, Chorstimmen und der Harfenpart sind als maximal mittelschwer einzustufen.



Christiane Michel-Ostertun

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit

Eine Bearbeitung für 4-stg. Chor, 5-stg. Bläserchor, drei Bläsersolisten und Gemeinde. 20 S.

VS 4340. € 9,- (Chor- und Bläserpart. einzeln erhältlich)

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ steht als bekanntestes Adventslied als Nr. 1 im Evangelischen Gesangbuch und ist somit quasi die Nr. 1 der Weihnachtslieder-Hitparade. Seine Bearbeitung von Christiane Michel-Ostertun erfüllt genau die Erwartungen, die Anhänger ihrer Werke an ihre Kompositionen stellen: Eine klangvolles Stück für die Weihnachtszeit, das durchweht ist von der raffinierten musikalischen Handschrift der kreativen Komponistin und so eine Stimmung zaubert, die von zarter Vorfreude auf das Kommando bestimmt ist. Das Stück eignet sich für Gottesdienste und Konzerte, die drei Strophen sind durchkomponiert.



Johannes Muntzschick

Alte und neue Weihnachtslieder

für Klavier leicht, mittelschwer und vierhändiges Spiel gesetzt. Op. 67. Veränderte Neuauflage 2024. 44 S.

VS 7093. € 14,-

Ein Musizierbuch für Hausmusikfreunde, Klavierpädagogen, Kirchenmusiker und Musikschulen – mit den schönsten traditionellen, auch von Kindern gern gesungenen einheimischen Weihnachtsliedern und einer Auswahl von Weihnachtsliedern aus dem europäischen Ausland, die allesamt jeweils in einer leichten, einer mittelschweren und einer vierhändigen Fassung angeboten werden. Veränderte Neuauflage eines äußerst beliebten Weihnachtsklassikers!

Axel Ruoff

Und die Finsternis hat's nicht ergriffen

Liturgische Weihnachtsmusik für Bariton, Violoncello und Orgel. Part. 28 S. **VS 4391. € 15,-** (inkl. Stimme)

Wer in der Weihnachtszeit einen außergewöhnlichen Gottesdienst gestalten will, findet in dem neuesten Werk von Axel Ruoff eine sich abseits des immer wiederkehrenden weihnachtlichen Einerleis bewegende musikalische Gestaltung: Sie beginnt mit „Das Volk, das im Finstern wandelt“ (Jes 9,1-5), wird nach der Predigt mit „Im Anfang war das Wort“ (Joh 1,1-5) fortgesetzt, lässt Sub communione „Und das Wort ward Fleisch“ (Joh 1,14) und „Denn also hat Gott die Welt geliebt“ (Joh 3,16) erklingen und endet mit „Mache dich auf, werde licht“ (Jes 60,1-3). All das gewandt in die einzigartige, nuancen- und facettenreiche, lautmalische Tonkunst des bekannten Komponisten, der auch hier wie kaum ein anderer eine Stimmung zu erzeugen vermag, die die eigentliche Bedeutung von Weihnachten in ihrer ganzen religiösen Tiefe widerspiegelt.



Preisänderung und Irrtum vorbehalten!



Strube Verlag GmbH, 80336 München, Pettenkoflerstr. 24

Tel.: 0 89/54 42 66-11, Fax: -30, E-Mail: info@strube.de

Alle Noten auch im Online-Shop erhältlich: www.strube.de